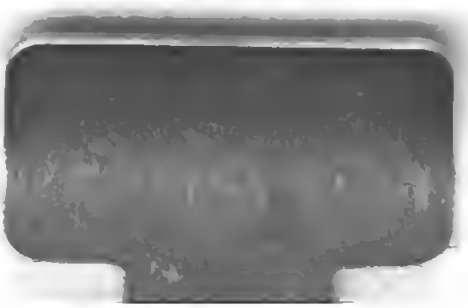
Bavar.
2342
gb

, 25420-

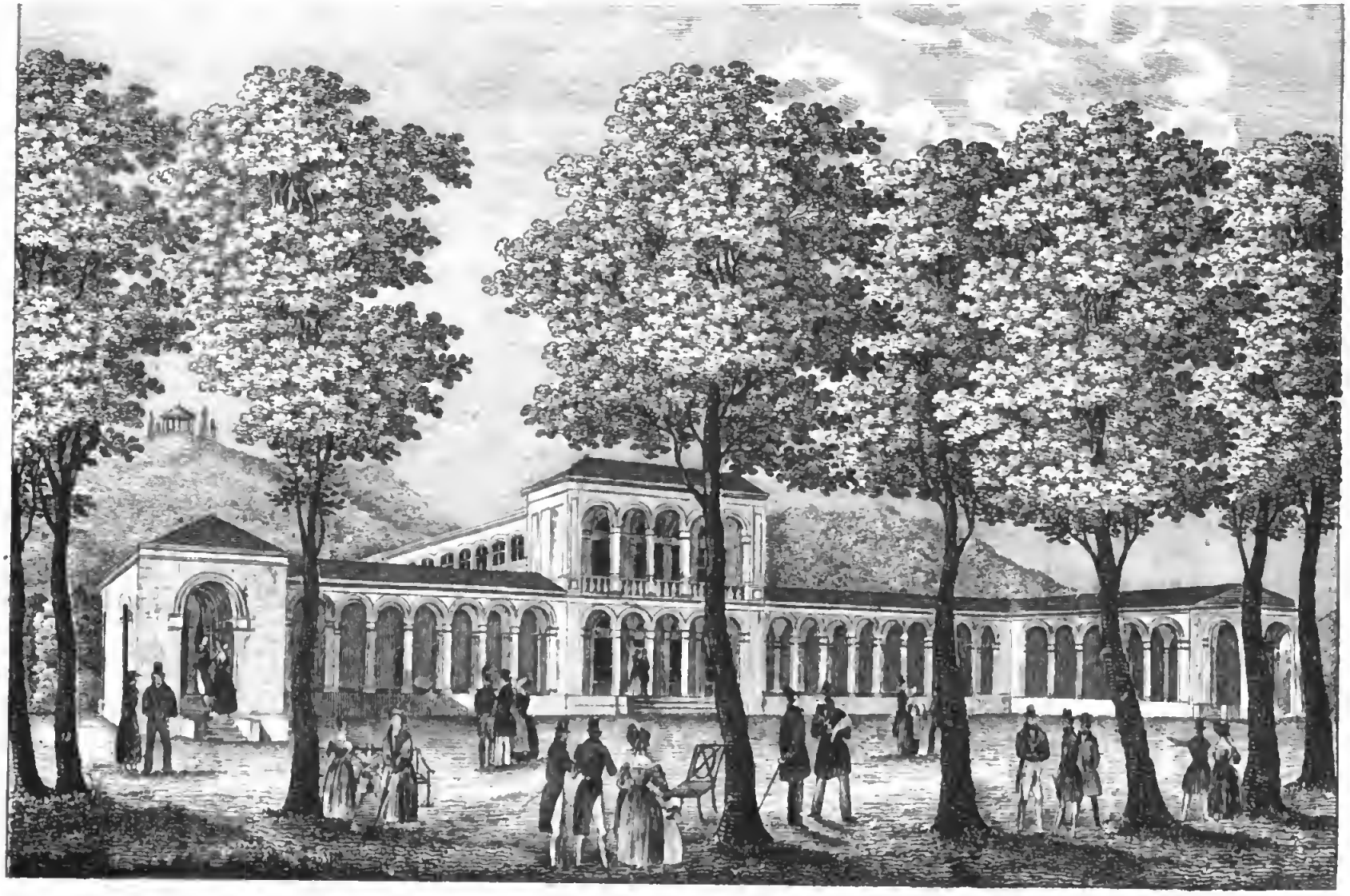
Digitized by Google



<36629106160012

<36629106160012

Bayer. Staatsbibliothek



DAS NEUE CONVERSATIONS-HAUS IN KISSINGEN.

Erinnerungen

aus der Geſchichte

der

Kurbrunnen

und

Kuranſtalten

zu Kissingen

von der älteſten bis zur neueſten Zeit.

Von

Dr. Joh. Bapt. Scharold,

königl. bayer. Landgerichts-Phyſikus zu Mkt. Erlbach, Mitglied der philoſophiſch-mediziniſchen Geſellſchaft zu Würzburg, der phyſikaliſch-mediziniſchen Societät zu Erlangen, und des hiſtoriſchen Vereins von Mittelfranken.

Mit einer lithographirten Anſicht des neuen Konverſationsſaales.

Kitzingen, 1838.

Verlag der G. E. Köpplinger'ſchen Buch-, Kunſt- und Muſikalienhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn

Dr. Joh. Nepom. v. Ringseis,

königl. bayer. Obermedizinalrath und Vorstand des Obermedizinal-Ausschusses, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, öffentl. ordentl. Professor der Medizin, und Primärarzt des Krankenhauses in München, Ritter des Civilverdienst-Ordens der Bayerischen Krone, und Landtags-Deputirten.

verehrungsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Vorrede.

Wohl ist auf der europäischen Erdfläche kein Badeort bekannt, der auf so engem Raum so viele und so verschiedenartige, zusammen jedoch eine harmonische, integrirende Einheit bildende Heilquellen besitzt, wie Kissingen. Diese Wahrheit ist von den berühmtesten Aerzten anerkannt. Historische Thatsache ist es auch, daß Kissingen seit den jüngsten Jahren in die

ſtolze Reihe der Badeorte erſten Ranges ſich aufgeſchwungen hat. Und darin dürfte die Rechtfertigung dieſer kleinen Schrift liegen. Die Abſicht derſelben iſt keine andere, als bloß den hiſtoriſchen Stufengang vor Augen zu führeu, wie den Jahrhunderte lang wenig gekannten und wenig beſuchten, faſt verſchmähten Najaden des unterfränkiſchen Saalthales nach und nach der verhüllende Schleier gelüftet worden und deren bezaubernde, ewig jugendliche Reitze in ſolcher Stärke hervorgetreten ſind, daß ihnen jetzt von der großen und faſhionablen Welt durchweg gehuldigt wird.

Unter den vielen Bädern, die es gibt, mögen nur wenige ſo viele Beſchreiber gefunden haben, wie Kiſſingen, doch iſt in keiner Schrift, welche ſeit dem ſechzehnten Jahrhundert über dieſes Bad erſchien, die geſchichtliche Seite deſſelben ausſchließend und mit

einiger Vollſtändigkeit behandelt worden. Indem ich alſo hier einzig den hiſtoriſchen Standpunkt wählte, betrete ich eine eigene Bahn und erachte mich frei von dem Vorwurfe, aus eilfen das Zwölfte konſtruirt zu haben.

Bei dieſer Aufgabe benutzte ich lediglich meine bis zur Gegenwart geſammelten Materialien zur Geſchichte des Medizinalweſens von Unterfranken, meinem geliebten Geburtslande, von denen meine im Jahre 1824 erſchienene akademiſche Schrift die anfängliche öffentliche Mittheilung lieferte.

Die hier gebrauchte chronikartige Darſtellungsform, die den breiten blumigten Styl verwirft, war mir von der Eile geboten, mit der ich dieſe Blätter niederſchrieb, um durch dieſelben aus der Ferne meine freudige Theilnahme an der feierlichen Inauguration

des neuen Konverſationsſaales und Arkadenbaues zu Kiſſingen zu bezeugen.

Mkt. Erlbach in Mittelfranken
am 24. Juni 1838.

Dr. J. B. Scharold.

Im Jahre 58 christlicher Zeitrechnung treten schon die Salzquellen am Saalfluß in der Geschichte auf. Im Sommer dieses Jahres stritten sich, wie Tacitus erzählt *), zwei benachbarte, von diesem Fluß getrennte deutsche Volksstämme, die Hermunduren und die Chatten, um den wichtigen Besitz desselben. Ein blutiges Treffen entschied den Sieg für die Waffen der Hermunduren, und dieser Sieg, beiderseits als Gottesurtheil anerkannt, setzte die Hermunduren in den ruhigen Besitz des für heilig gehaltenen Grenzflusses. Tacitus gibt zugleich die Ursache jenes Streites an und sagt, daß die erwähnten Völker gewohnt gewesen, Alles mit den Waffen unter einander auszumachen, und daß bei ihnen der angeerbte religiöse Wahn geherrscht habe, diese Orte lägen dem Himmel am nächsten und nirgends besser, als da, würden die Bitten der Menschen von den Göttern erhört; aus besonderer Milde

*) Annal. XIII. 57.

der Götter entstehe in diesem Grenzflusse und den umliegenden Wäldern Salz, welches nicht wie bei andern Völkern durch das Austrocknen des ausgetretenen Meerwassers, sondern durch die Kraft der einander widerstrebenden Elemente, des Feuers und des Wassers, erzeugt werde, indem sie das Wasser über einen brennenden Scheiterhaufen ausgießen *).

Tacitus spricht zwar in der angeführten Stelle nur von Salzquellen; es ist jedoch nicht ohne Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Deutschen schon in jener frühen Zeit diese Quellen auch für ihre Gesundheit, zum Gebrauch der Bäder, benützt haben. Plinius bestätigt dieß sogar, indem er erzählt, schon zu seiner Zeit hätten die Deutschen gute Kenntniß von den Mineralwassern und deren innerlichem und äußerlichem Gebrauche gehabt und sich derselben so stark bedient, daß sie ihre Wohnsitze bei den Mineralquellen aufschlugen.

Wohl mögen also die Heilquellen bei Kissingen schon in der ältesten Zeit von den Bewohnern des Ortes und der

*) Der in diesem Citat aus Tacitus Annalen erwähnte, nicht mit Namen bezeichnete Grenzfluß wird von vielen Schriftstellern für den fränkischen, von vielen aber für den thüringischen Saalfluß gehalten; allein so lange Tacitus nicht wieder auferstebt und den Meinungs-Zwiespalt entscheidet, wird das historische Recht für die fränkische Saale behauptet, wie bereits gründliche Geschichtschreiber gethan haben, die ihre Meinung durch kritische Beleuchtung und Widerlegung der entgegen gesetzten Behauptungen erhärteten.

nächsten Umgegend zum Trinken und Baden gebraucht worden seyn; von einem Besuche aber, den sie aus entfernteren Gegenden und Orten erhalten hätten, findet sich vor dem sechzehnten Jahrhundert keine Spur. Die erste urkundliche, mithin völlig glaubwürdige Nachricht von einem zu Kissingen bestehenden Wildbad erscheint nach dem Mittelalter aus der Regierungsperiode des Würzburger Bischofs Konrad IV. v. Bibra. Dieser ließ am Freitage nach Exaudi im

Jahr 1544

den Einwohnern der Stadt Kissingen durch Sebastian Geier, Amtmann zu Bütthard, Götz Schrimpf, Amtmann zu Aschach, und Linhard Walter, Keller zu Burglauer, in Gegenwart des Wolf v. Schletten, Befehlshabers in Kissingen, nachstehende Verordnung *) bekannt machen:

„Dem hochwürdigen Fürsten und Herren Herren Conraden, Bischofe zu Wirtzburg und Hertzogen zu Franken, unserm gnädigen Herren ist bisher von mehr dann einem Ort klagend vorgebracht worden: wie etliche Geistliche, Weltliche, des Adels und Bürgerspersonen, ihres Leibs Nothdurft halben gern das Wildbad in der Stadt zu Kissecke gebraucht hätten, aber Mangel halben guten und lustigen Getränks solches unterlassen haben müssen. Dieweil dann Seine Fürstliche Gnaden bedenken, daß, wo-

*) Hier mit einiger Abänderung der Orthographie abgedruckt.

fern solcher Mangel der Nothdurft nach geändert und gebessert würde, es den Leuten dahin in das Bad zu ziehen Ursach geben, auch dadurch gemeiner Stadt und derselben Inwohner Nutzen und Gedeihen zum Besten gefördert werde; so ist Seiner Fürstlichen Gnaden Befehl: daß hinfür die Wirthe und Gastgeber zu Kissecke sich für die ankommenden Gäste mit guter lustiger Speiß und Getränk, Wein und Bier jederzeit gefaßt und geschickt machen, damit sie die gemeldten ankommenden Gäste, diezeit sie da seyn werden, über der Mahlzeit und sonst zwischen den Mählern, mit wohlbereiteter Kost und gutem frischen Getränk ihrer Gelegenheit nothdürftig versehen werden mögen, doch daß die gemeldten Gastgeber und Wirthe bei Sr. Fürstlichen Gnaden unnachläßlicher Strafe gar keinen Wein oder Bier aus ihren Häusern in die Stadt geben, auch von dem Wein und Bier, so sie also mit ihren fremden Gästen vertreiben, allwege das gebührende hergebrachte Ungeld Sr. Fürstlichen Gnaden Schultheissen, Bürgermeistern und Rathe ausrichten und bezahlen, bis auf Sr. Fürstlichen Gnaden und Derselben Nachkommen kundlich Widerrufen *).

*) Diese Urkunde habe ich zuerst und zwar in meiner, dem Würzburger „Allgemeinen Conversations- und Anzeigeblatt von 1820, Nro. 8" eingerückten Rezension der in demselben Jahre erschienenen Beschreibung Kissingens und seiner Heilquellen von J. A. Maas veröffentlicht. Aus jenem Blatt ging sie nachher

Am dritten Pfingsttage desselben Jahres erging auf die Beschwerden der Wirthe zu Kissingen („vff der Wirte clagenn zu Kisseckenn") an den dasigen „Befehlshaber" Wolf v. Schletten die fürstbischöfliche Entschließung: daß hinfür die Nachbarn in und um Kissingen, so dahin pfarren oder zum Bade gehen, ihren Wein im Schlundhause holen, die Gastgeber hingegen ihnen nichts geben sollen. Der Verkündung dieses Befehls wohnten bei: „die Edlen, Vesten und hochgelarten Wilhelm v. Grumbach, Marschalk, Bastian Geier, Jorg Schrimpf, und Doctor Wilhelm Ganßhorn *).

1579

erschien (in Ruland's „Balnearium restauratum") die erste Beschreibung des Wildbades zu Kissingen. Darin wurden die Bestandtheile des Kissinger Mineralwassers nach den damaligen chemischen Benennungen angegeben, und mehrere der wichtigsten Krankheiten, in denen das Bad den heilsamsten Erfolg bewährt habe, aufgezählt.

---

zunächst in die Kissinger Brunnenschriften eines Dr. Jäger und eines Dr. A. Cl. v. Siebold über.

*) Auch dieses Factum habe ich bei der in obiger Note bemerkten Rezension zuerst bekannt gemacht, und Dr. Jäger übertrug solches dann in seine Geschichte des Städtchens Kissingen.

1580.

Gallus Eſchenreutter, der Arzneikunde Dr. zu Straßburg, gab von der vor einigen Jahren erſchienenen lateiniſchen Brunnenſchrift des Dr. Joh. Günther von Andernach eine deutſche Ueberſetzung zu Straßburg heraus, unter dem Titel:

„Aller heylſamen Bäder, Saurbrunen und anderer Wäſſer, ſo in Teutſchland bekannt und erfahren, auch Ihrer Metallen und Mineralien natur Krafft, Tugent und Würckung ꝛc. Iſt wieder von neuem corrigirt und mit etlichen Bädern gemehret."

Von dem Kiſſinger Sauerbrunnen wird darin §. 35 blos angeführt: „er iſt aus viel Saltz, Alaun, und wenig Kupfer Waſſer angefüllt, bey dem dorf Kiſſingen herfür quellent. So man in trinckt, ſtärcket er das hirn und magen, und verſtellet die hauptflüſſ, erweichet den Bauch, nimpt hinweg den ſchweren athem, treibt den ſtein, verzehret weiſſen Frawenfluß, macht fruchtbahr. Im Bad aber heilet er das Podagram, und weicht das geäder, ſo von zeben ſchleim erhart iſt, und nimpt hin alle gebreſten der haut."

1581

ſchrieb Wecker ein Antidotarium speciale, und empfahl darin, jedoch nur dem vorhin erwähnten Ruland nachbetend, den Gebrauch des Kiſſinger Bades.

1584

erſchien zu Frankfurt a. M. „New Waſſerſchatz, d. i. von allen heylſamen metalliſchen mineraliſchen Bädern u. ſ. w. durch Jac. Theod. Tabernaemontanum," worin das 93te Kapitel „von dem Kiſſinger Sauerbrunnen und von ſeiner Kraft und Wirkung" handelt.

1588.

Am 9. September wurde in Erwägung der Klagen, welche zur Kurzeit in Kiſſingen über Mangel hinreichenden Brodvorrathes und über deßfallſige große Nachläßigkeit der Bäcker ſtattfanden, die ganze Bäckerzunft ermahnt und angewieſen, daß täglich 3 Bäcker Weitzenbrod und 2 derſelben Roggenbrod backen ſollen, damit, wenn fremde Leute herkämen, ſie täglich friſche Wecke erhalten könnten.

Am 6. Oktober wurde dieſe polizeiliche Verfügung unter Androhung unnachläßiger Strafe wiederholt verkündet.*)

1589.

Johann Wittich, Arzt zu Arnſtadt in Thüringen, erhob in einer 3 Bogen ſtarken Monographie, die allmählig bekannter werdende Vortrefflichkeit der Heilquellen Kiſſingens.

*) Hier gilt gleichfalls, was ich in der vorigen Note anführte.

1593.

Dr. Jakob Theodor, ein Freund des berühmten würzburger Arztes und lateiniſchen Dichters Johannes Poſthius, gab mit einem zehnjährigen kaiſ. Privilegium gegen den Nachdruck zu Frankfurt am Main im Druck heraus: „Neu Waſſer-Schatz, das iſt', von allen heylſamen Metalliſchen Mineraliſchen Bädern und Wäſſern ꝛc." Derſelbe widmete in dieſer Schrift, darin er voran von Dr. Poſthius mit einem kurzen lateiniſchen Gedichte begrüßt wird, auch ein Kapitel dem Kiſſinger Sauerbrunnen, und zergliederte deſſen kräftige Wirkung.

1595.

Des weiſen würzburgiſchen Biſchofs Julius am Podagra leidender Geſundheitszuſtand lenkte den Sinn ſeines Leibarztes, des Profeſſors Gottfried Steeg, dahin, daß er ihm den Beſuch und Gebrauch der Kiſſinger Heilquellen vorſchlug. Julius ließ dieſe damals ſehr vernachläßigten Quellen reinigen, durch ſeinen Hofapotheker Paulus Schwikker in ihren Beſtandtheilen chemiſch unterſuchen, und bediente ſich derſelben mit dem entſprechendſten Erfolg. Dr. Steeg aber machte auf die geprüften Beſtandtheile des Kiſſinger Mineralwaſſers und deſſen heilſame Wirkungen mittelſt einer lateiniſchen Beſchreibung aufmerkſam, und erweiterte dadurch den Ruf des Kurbrunnens eigentlich mehr bei Aerzten, als

bei dem der lateiniſchen Sprache unkundigen Publikum des In- und Auslandes.

Merkwürdig iſt ſeine Erwähnung, daß alle jene Schriftſteller, welche vor ihm von dem Kiſſinger Heilbrunnen geſchrieben, von deſſen ſpezifiſchem Gehalte nichts Beſtimmtes, ſondern lediglich ihre unbegründeten Anſichten und Meinungen angeführt hätten.

1596.

Der vorhin erwähnte thüringiſche Arzt Johann Wittich beſtätigte durch die abermalige Herausgabe eines „kurzen Berichts des mineraliſchen Sauerbrunnens zu Kiſſingen" ſeine frühern Lobſprüche, und trug mit beſonderer Vorliebe dazu bei, dieſen Brunnen mehr und mehr in Kredit zu bringen und die Aufmerkſamkeit der deutſchen Aerzte zu erwecken, damit ſie in vorkommenden geeigneten Fällen ihre Rathſchläge zum Beſuche des Kiſſinger Bades ertheilen möchten.

Von nun an wurden die Nachrichten über den Kurort Kiſſingen ganz ſpurlos. Sie verloren ſich in dem entwickelten Knäul da und dort im Lande entſtandener Seuchen, in der unſeligen Wuth des Hexenweſens, und des Hexenverbrennens, ſowie in den großen Drang- und Trübſalen des im ſiebenzehnten Jahrhundert erfolgten dreißigjährigen Verheerungskrieges.

Sobald aber auf dieſe unglückliche Zeit, in der das öffentliche Leben eingeſchüchtert und verkümmert worden, die Friedensſonne das trübe Gewölk zerſtreut hatte, beeiferten ſich im Jahr

1673

Dr. J. B. Upilio, Profeſſor der Arzneikunde zu Würzburg, und deſſen würdiger Sohn Ferd. Upilio, die vergriffenen frühern Schriften über die Kiſſinger Brunnen durch Herausgabe zweier beſondern kurzen Beſchreibungen derſelben zu erſetzen. Sie wirkten dadurch mit, daß jetzt der geprieſene Kurort nicht allein von den Bewohnern der Saal-, Main- und Taubergegend, ſondern auch von fuldaiſchen, heſſiſchen und andern entferntern Gäſten zahlreich beſucht wurde.

1674 und 1675.

Auch in dieſen beiden Jahren war, gleichwie in der nächſt vorher gegangenen Saiſon, der Kurort ſtark beſucht.

1676.

Unter dem Titel: „Würkung und Gebrauch der Sauerbrunnen, Warm- und Wildbäder, inſonderheit des Sauerbrunnens zu Kiſſingen in Franken zum gemeinen Nutzen kürzlich vorgeſtellt“ ließ der Stadtphyſikus Dr. Fehr zu Schweinfurt ein

nur aus einem einzigen Quartbogen bestehendes Schriftchen erscheinen. Derselbe würde den damit beabsichtigten guten Zweck bei weitem vergrößert haben, wenn er auch die von 1670 bis 1688 aufgezeichneten Krankheits-Geschichten und heilsamen Kuren jener vielen Personen aller Stände, welche nach seinem Rathe den Gesundbrunnen zu Kissingen gebraucht haben, durch den Druck bekannt gemacht hätte.

1696.

Der Sauerbrunnen erhielt eine neue Fassung, und die Brunnen-Literatur, die seit 20 Jahren brach gelegen, einen Zuwachs von folgenden 2 neuen Schriften:

1) Gaeb, Joh. Fr. Jos., Beschreibung des Kissinger Sauerbrunnens. Fulda 1696. 8.

2) Hack, Dr., fürstl. Fuld. Leib- u. Stadtarzt, kurze doch gründliche Beschreibung des preißwürdigen Kissinger Sauerbrunnens, Herzogthums Franken ꝛc. 1696.

1714.

Nach einem literarischen Waffenstillstande von 18 Jahren machte Dr. J. N. Seitz, Stadtphysikus zu Ochsenfurt, auf den Kissinger Sauerbrunnen aufmerksam durch eine kleine Schrift unter dem Titel:

„Hydrologia franconica. Das ist: Gründliche Beschreibung des Kissinger Sauer Brunns ꝛc. Nürnberg 1714.“

1737.

Am 26. Auguſt wurde in der Apotheke des Juliusſpitals zu Würzburg, in Gemäßheit fürſtbiſchöflichen Befehls, das Waſſer der zwei Kiſſinger Geſundbrunnen, nämlich des Trink- oder Sauerbrunnens und des ſogenannten ſcharfen Brunnens chemiſch unterſucht und hierauf nachſtehendes Reſultat vorgelegt.

„1. Sauerbrunnen.

Davon wurde 1/2 Maaß Waſſer gewogen. Daſſelbe wog 1 Pfund 6 Loth 3 Quintlein;

Dagegen wog 1/2 Maaß Aqua fontana scaturiens 1 Pf. 7 Loth, daher dieſes Waſſer um 1 Quintl. ſchwerer iſt.

Aqua fontana simplex vel putealis wog 1 Pf. 6 Loth 3 Quintl. und war ſohin dem Sauerwaſſer gleich.

Aqua fluvialis wog 1 Pf. 6 Loth 2 1/2 Quintl., war alſo 1/2 Quintl. leichter als das Sauerwaſſer.

Aqua pluvialis: 1 Pf. 6 Loth 3 1/2 Quintl., alſo 1/2 Quintlein ſchwerer als das Sauerwaſſer.

Aqua putcosa: 1 Pf. 6 Loth 3 Quintl., gleich dem Sauerwaſſer.

Pfefferwaſſer: 1 Pf. 6 Loth 3 1/2 Quintl., 1/2 Quintlein ſchwerer.

Schwalbacher: 1 Pf. 7 Loth, also 1 Quintl. schwerer.

Dönsteiner: wie das Schwalbacher."

„2. Scharfe Brunnen.

1/2 Maaß dieses Wassers wog 1 Pf. 7 Loth, mithin 1 Quintl. schwerer als das Sauerwasser.

Mit dem Sauer- oder Trinkwasser wurden Erbsen abgekocht, die darin alsobald weich waren, so daß man vom gemeinen Wasser dreimal soviel hätte daran thun müssen, um die Erbsen zum Weichwerden zu bringen.

Noch viel geschwinder sott das Wasser des scharfen Brunnens die Erbsen weich.

Ferner probirte man 12 Maaß vom Trinkwasser per evaporationem in vasis vitreis, wovon 2 1/2 Loth Salz kamen, so daß auf 1 Maaß 5/6 Quintlein und auf 1 Eimer zu 64 Maaß 50 Gran 1 1/3 Quintlein zu rechnen sind.

Vom scharfen Brunnen wurden 9 Maaß per evaporationem in vasis vitreis probirt und davon 6 Loth 1 Quintlein Salz gewonnen, wornach auf 1 Eimer 1 Pf. 12 Loth 1 7/9 Quintlein kommen."

Nach beendigter dießjährigen Kurzeit fing man an, den sogenannten scharfen oder Badbrunnen, welcher 370

Fuß weit von dem Trinkbrunnen entfernt ist, gegen die häufigen Ueberschwemmungen des ihm allzu nahen Saalflusses zu schützen, indem dieser 72 Fuß westwärts weiter hinaus gegen die Wiesen abgeleitet wurde. Bei diesem Unternehmen kamen im alten Flußbette mehrere neue Heilquellen zum Vorschein. Eine derselben, „welche die schärfste war," erregte besonders die Aufmerksamkeit des Apothekers Georg Anton Borberger von Kissingen. Seine mit dem Wasser derselben angestellte Untersuchung erprobte einen ganz vortrefflichen Mineralgehalt, welcher jenen des 180 Fuß davon entfernten Badbrunnens um ein Drittel übertraf.

Von dieser wichtigen Entdeckung unterrichtet, befahl Fürstbischof Friedrich Karl, die neue Quelle einstweilen mit einer eichenen Kufe zu fassen, sie im nächsten Jahre vor dem eindringenden wilden und Saalwasser durch einen Damm zu verwahren, und den dortigen Platz um 7 Fuß zu erhöhen, damit alle drei Brunnen auf einer schönen ebenen Fläche erschienen, die einen bequemen Spazierweg von einem zum andern Brunnen bildeten *).

1738.

Sobald die Jahreszeit und Witterung es gestatteten, wurde in Gemäßheit der nach den Vorschlägen des Obersten B. Neu-

*) Nach amtlichem Berichte des Obersten Balth. Neumann.

mann ergangenen Befehle des Fürſtbiſchofes zur Verſchönerung des drei Quellen einſchließenden Kurplatzes geſchritten. Derſelbe wurde zum Schutz gegen Ueberſchwemmung um 7 Fuß erhöht und geebnet, dann ward auf einem mit Klee beſäeten Raume von 200 Schritt Länge und über 100 Schritt Breite eine Kaſtanien-Allee angelegt, unter deren Schatten die Kurgäſte während des Waſſergenuſſes die ärztlich vorgeſchriebene Bewegung machen konnten.

Dem ordinären Trink- oder ſogenannten Sauerbrunnen gegenüber wurde unter der Leitung Neumann's ein neues Kurgebäude mit einem wenig geräumigen Saale und der Ausſicht auf die Brunnen und Allee erbaut; dann von dem Stadtthore an bis zum Kurplatz ein mit Steinplatten belegtes Trottoir angelegt, und mit Planken und Kaſtanienbäumen umgeben.

Das Kleeblatt der Geſundbrunnen erhielt nun, nach der eigenen Vorſchrift des Fürſtbiſchofs Friedrich Karl, beſondere Namen. 1) Der Trink- oder Sauerbrunnen wurde ordinär Waſſer, 2) der bisherige „ſcharfe" oder Badebrunnen Pandur, und 3) der neu entdeckte und dieß Jahr von den Kurgäſten zum erſten Mal getrunkene Brunnen Ragoczy getauft. Zur Wahl der auffallenden Namen Pandur und Ragoczi, welch letzterer aus der politiſchen Geſchichte Oeſterreichs vom Jahre 1701 bekannt iſt, ſcheint den mit dem Hauſe Oeſterreich ſo enge und treu verbundenen Fürſten Friedrich Karl die ſinnvolle Vergleichung analogen Wir-

keus geleitet zu haben, einerseits in Bekämpfung des Feindes, andererseits der Krankheiten.

Derselbe Fürstbischof befahl dem Professor der Medizin Dr. J. B. A. Beringer zu Würzburg, eine eigene Schrift über die dreierlei Kissinger Brunnen zu verfassen, und las das ihm zur Einsicht vorgelegte Manuskript mit solcher Aufmerksamkeit, daß er Manches daran selbst mit eigener Hand abänderte und verbesserte, auch überdieß durch einen Gelehrten den geschichtlichen Theil prüfen und verbessern ließ *).

Durch diese im gegenwärtigen Jahre 1738 zu Würzburg bei Chr. Klever auf Kosten der Universität gedruckte, äusserst seichte, und selbst mit vieler sauren Knittelreimerei gewässerte Monographie erlangte der Kurort weder bedeutend größere Bekanntschaft, noch auch stärkern Besuch. Von dem so wichtigen Ragoczi, welcher nach der Tradition alter Leute früher schon unter einem nicht mehr bekannten Namen da gewesen, aber vom Saalflusse verschlungen worden seyn soll, machte Beringer nur vorübereilende Erwähnung.

1739.

Am 30. Juni aus Bamberg schrieb der für den Kurort Kissingen so lebhaft eingenommene Fürstbischof Frie-

*) Diese voluminöse, in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckte Handschrift Beringers wird in der k. Universitäts-Bibliothek zu Würzburg (M. ch. 263) aufbewahrt.

drich von Schönborn an seine zu Kissingen befindliche Frau Schwester, die Gräfin von Ostein: „Ich gedenke demnächst auch nach Kissingen zu gehen und durch das dortige von Gott dem Land verliehene herrliche Mittel den alten Fritzen wiederum zusammen zu flicken.“ *) Dieser erhabene Fürst hatte seither schon mehrere Jahre Kissingen besucht und die Heilquellen mit großem Nutzen gebraucht. Dieß Jahr traf er daselbst mehrere Anordnungen, um die Kuranstalten zu verbessern.

Mit diesem Jahr hob ein neuer Zeitabschnitt an.

1739.

Ein am 13. Nov. über das von dem Fürstbischofe angeordnete Bauwesen eines Kurhauses und die bessere Einrichtung des Kurortes Kissingen erstatteter Bericht des Obersten und Hofbaumeisters Balthasar Neumann enthielt:

1) Man sollte trachten, daß mit der Zeit zur Unterhaltung des Brunnens gewisse Beiträge geleistet und die vom Aerar getragenen Unkosten einigermaßen ersetzt würden. Gegenwärtig gäben die Kurgäste, vornehme oder geringe — nichts, die Quartiere — nichts, die Kostgeber — nichts, die Kostgänger — nichts, die Spieltische — nichts.

*) Archiv des histor. Vereins zu W. 3. Bd. 2. H. S. 141.

2) In dem gegenwärtigen Jahr wäre von dem am Kurbrunnen gefüllten und verſendeten Waſſer nicht mehr Gewinn erzielt worden, als — 10 fl. 2 Pfd. 14 Pfen.

3) Diejenigen Bürger, welche in ihren Häuſern einige Einrichtungen für Kurgäſte gemacht, hätten dieß Jahr einen ſonderlichen Nutzen davon nicht gehabt.

4) Wegen der Aerzte wäre noch Manches zu überlegen.

5) Die mit der Polizei-Inſpektion auf dem Kurplatz beauftragten Bürger hätten die deßhalb erhaltene Anweiſung befolgt. Inſonderheit wäre Reinlichkeit empfohlen worden.

6) Was die Plantage beim Kurbrunnen betreffe, ſo wäre bereits das Kabinet, wo das alte Kurhaus geſtanden, bis auf die Maronien, auch die untere Allee mit Buchen ganz beſetzt, dann

7) das neue Kurhaus im erſten Stock zur Hälfte mit Fenſtern verſehen, und

8) Die Eisgrube an einem unſchädlichen Ort errichtet, wozu man 2 Mauern von der alten dicken Stadtmauer vortheilhaft verwendet habe. Zur Abgabe des Eiſes an Fremde ſey eine gewiſſe Stunde beſtimmt, und daſſelbe müſſe pfundweis bezahlt werden.

1741.

Während der am 13. Juni begonnenen und am 16. August beendigten Kurzeit war Kissingen, laut der geführten schriftlichen Liste, welche eine strenge Sonderung der adelichen von den unadelichen Kurgästen machte,

1) von 11 adelichen und 36 unadelichen Frauenspersonen, und
2) von 19 adelichen und 91 unadelichen Mannspersonen,

sohin im Ganzen von 157 Personen besucht.

1744.

Am 9. Dez. zu Baunach erließ Fürstbischof Friedrich Karl an seine Hofkammer in Würzburg den Befehl, ungesäumt mitzuwirken, daß in Kissingen eine „rechtschaffene" Kurordnung zur bessern Bequemlichkeit der dahin kommenden Kurgäste nebst einer guten Polizeianstalt eingeführt und gehandhabt würde.

Nicht zufrieden mit dem schwülstigen und schwerfälligen Gallimathias, den im J. 1738 der Professor Dr. Beringer über Kissingen geschrieben, und der so wenig gläubige Leser als seine im J. 1726 herausgegebene lächerliche Litographia Wirceburgensis gefunden, ertheilte Fürst Friedrich Karl jetzt auch seinem Hofrathe und Professor Dr. Fr. Jos. v. Oberkamp den Auftrag, die Heilquellen zu Kissingen und Bocklet zu beschreiben.

Indeß lieferte der fleißige würzburger Chronist P. Ig.

naz Gropp (ein geborner Kiſſinger) im II. Band ſeiner zu Frankfurt und Leipzig erſchienenen: „Collectio novissima scriptorum et rerum Wirceburgens. (p. 781) eine kurze lateiniſche Beſchreibung von dem rechten Gebrauche, den Schriftſtellern, der Frequenz und dem Alter des Kiſſinger Geſundbrunnens.

1745.

Als dem Fürſtbiſchofe Friedrich Karl von dem Hofrathe und Profeſſor Dr. Oberkamp das Manuſkript ſeiner Beſchreibung der Geſundbrunnen zu Kiſſingen und Bocklet zur Einſicht zugeſandt worden, erließ er hierauf am 18. März aus Bamberg nachſtehendes Handſchreiben an denſelben, das er ſelbſt ſeinem Geheimſchreiber in die Feder diktirte:

„Lieber Hofrath und Dr. Oberkamp. Ihr empfanget hiermit Eweren gründlich und wohlverfaſten auffatz über den bishero ſo dummerweis unterlaſſenen ſeegen Gottes des Kiſſinger und Bockleter Trink- und Baadbronnens, von welcher Verfaſſung Euch alles lob und dank gebühret, und nuhn nichts anderes übrig ſeyn mag, als in dem allernetteſten Stylo scribendi auf die worthe acht zu geben, e. g. wo es nöthig, das worth Wan in ſeine Natur weilen, gleichwie das wan ein Conditionale, das weilen aber ein Casuale zu ſeyn hat, et sic de Reliquis, in übrigen hab ich meine mainung hier und dar darzugeſezet, welche in gantze ordnung zu bringen ihr weithers werdet bedacht ſeyn, und

weiters mit unſerem Canzlarn deme v. Fichtl Euch zu verſtehen habt, damit das gantze Werk wo nicht noch bevor der Ffurter Meſſ, doch wenigſtens noch vor der Curzeit mit etwan 500 exemplarien gedruckt, die Helfte auf ordinari die Helfte auf gemain papier in die Welt komme, die ohnkoſten hierzu hat bemeldter Canzlar Crafft dieſes mit Unſerem Universitaets Receptoratambt zu veranſtalten, dieſes aber ſeine ohnkoſten in der Verkauffung wiederumb zu ſuchen, wie dan auch ferners bemeldter Canzlar nach denen vorhin diesfalls ſchon offt vorgekommenen überlegungen mit euch eine gantze Curordnung zu verfaſſen und vor dem Monat May zum Druck und publication verkünden zu machen ſeinem löbl. Dienſt Eyffer zufolg trachten wird, ich aber zu Euch das gnädigſte Vertrauen forthege, daß ihr dieſes gemain erſprieslich werk möglichſter Ding zu end zu bringen und zu befördern auch Eweres orths trachten werdet, geſtalten ich dargegen für eine Belohnung für euch ſorgen und mit Fürſtl. Gnaden wohl beygethan verbleiben werde." *)

Demnach wurde dieſe 25 1/2 Bogen ſtarke Schrift bei Chr. Kleyer zu Würzburg in einer Auflage von 624 Exemplaren eilends gedruckt und noch im laufenden Jahre verbreitet. *)

Am 17. Mai gab der Fürſtbiſchof Friedrich Karl umfaſſende Vorſchriften, welche von jetzt an und künftig zur

*) Nach dem Originalkonzept abgedruckt.

Kurzeit ſowohl zu Kiſſingen als zu Bocklet beobachtet werden ſollten. Dieſelben zerfielen in zweierlei Verordnungen, deren eine die öffentliche, die andere die häusliche Ordnung betraf. Die Ueberwachung deren genauen Beobachtung wurde dem fürſtlichen Beamten und dem Phyſikus aufgetragen.

Begierig, ob die vorgeſchriebene neue Kurordnung von Seiten der Einwohner, ſowie der Kurgäſte gut aufgenommen, befolgt oder irgendwie beanſtandet worden ſey, forderte der in dem Luſtſchloſſe Werneck hofhaltende Fürſtbiſchof am 23. Juli den Keller zu Kiſſingen auf, darüber mit Rückſicht auf alle Punkte der Verordnung alsbald Bericht zu erſtatten, und dabei anzugeben, welche Zuſätze oder Abänderungen die bisherige Erfahrung etwa rathſam mache.

Zugleich wurde befohlen, daß die ganze jährliche Einnahme von der Kuranſtalt in Rechnung gebracht, und Geld und Rechnung einſtweilen beim Amte Kiſſingen hinterlegt werden ſollten.

Nach dem unterm 30. Juli eingeſandten amtlichen Berichte war die in Frage ſtehende Verordnung allerdings in Vollzug geſetzt und in den meiſten Punkten beobachtet worden.

Der Kurort zählte dieſes Jahr vom 26. Mai bis 29. Juli 129 Kurgäſte.

Die auf fürſtliche Kammer-Regie betriebene Kuranſtalt zu Kiſſingen ſtellte ſich am Schluſſe der dießjährigen Saiſon in Einnahme und Ausgabe alſo dar:

„Einnahme.

	fl.	Pfd.	Pfen.
Von der Unterhaltung des Brunnens	120	—	1
Von dem eimerweis in auswärtige Orte verführten Waſſer . . .	90	3	2
Von dem in Krüge verfüllten und auswärts verführten Waſſer .	34	5	10
Von Geſchenken für den Brunnenmeiſter	67	3	1
Von Kartengeld	17	3	3
Von Spielgeld des Brettſpiels .	—	1	13
Von Spielgeld der langen Bahn .	7	1	4
Summa	338	—	10.“

„Ausgabe.

	fl.	Pfd.	Pfen.
Für verſchiedene Bedürfniſſe zu den beiden Brunnen . . .	24	5	10
Für Bau- und Beſſerungskoſten .	72	—	—
Insgemein	35	2	15 4/5
Für Beſoldung der beiden Brunnenmeiſter	48	—	—
Für Beſoldung des Kurplatzgärtners	24	—	—
Summa	159	—	29 1/5.

Aktiver Ueberſchuß:
178 fl. 1 Pfd. 12 4/5 Pfen.“

1746.

Sowie im vorigen Jahr ward auch in dieſem der fürſtl. Keller zu Kiſſingen über die Beobachtung der neuen Kurord-

nung und die etwa dagegen vorgekommenen Anstände zu umständlichem Bericht und Gutachten aufgefordert. Demgemäß berichtete derselbe am 16. Mai im Wesentlichen, wie folgt:

1) Es sey bezüglich des §. 3 der Kurordnung öfters der Fall vorgekommen, daß Kurgäste sich ein Quartier ohne Draufgabe bestellten, aber nachher ausblieben, und sohin das bestellte Quartier von Andern bezogen wurde.

2) Die Bestimmung, daß demjenigen, der das Brunnengeld zu zahlen sich weigere, weder vom Arzte eine Anweisung zum Gebrauche des Wassers, noch vom Brunnenmeister einiges Kurwasser verabfolgt werden solle, werde von den meisten Kurgästen als eine Beschränkung der ihnen zustehenden Freiheit angesehen. Um daher die Kurgäste nicht zu vertreiben, habe der Arzt diesen Punkt bisher nicht streng vollzogen.

3) Anfänglich hätten die Bürger sich beschwert über die §. 5 gesetzte geringe Taxe für 1 Bad, da ihnen vormals für jede Butte Badwasser 5 kr. rhein. hätten bezahlt werden müssen; nachher aber hätten sie sich damit begnügt.

4) Die §. 13 angeordneten 2 Wochenmärkte seyen bisher unterblieben, sondern die Benachbarten brächten täglich Federvieh, Butter, Gemüse ꝛc. zu feilem Kauf, so daß hieran niemals ein Mangel erschienen sey, zumal da die Bewohner Kissingens anfingen, diese Bedürfnisse und namentlich das „Kräutelwerk“ selbst zu ziehen.

5) Das §. 14 gewünschte neue Gasthaus sey noch nicht, wohl seyen deren 3 vorhanden, welche zusammen 80 Personen traktiren können. Nebst denselben gäben auch noch einige Bürger einen geringen Tisch; überhaupt werde über Zubereitung und Preis der Kost einige Klage nicht gehört, desto entschiedener aber

6) über Mangel an Wildpret.

7) Noch habe der Stadtrath, wie §. 16 befohlen worden, sich einigen Weinvorrath nicht beigelegt und sey dieß zu thun auch nicht im Stande, weil demselben die dazu erforderlichen Geldmittel ermangeln. Indeß sey der Absatz der Weine darum nicht wohl zu erwarten, weil die Kurgäste ihre Weine gewöhnlich selbst mitbrächten. Gleichwohl habe man die Einleitung getroffen, daß von einem Weinhändler zu Schweinfurt jedesmal eine Anzahl Flaschen guten Weins von verschiedenen Sorten nach Kissingen in das Rathhaus abgeliefert werde, um den Kurgästen auf allen Fall damit auszuhelfen; dieselben hätten jedoch in der vorjährigen Kurzeit nicht eine einzige Flasche gekauft.

8) Die §. 17 befohlene Anschaffung eines Billards habe noch zur Zeit aus Mangel an Geldmitteln nicht geschehen können; ein geräumiges Zimmer für dasselbe sey aber auf dem Rathhause vorhanden.

9) Vormals seyen die vom geschöpften und gefüllten Wasser, so wie die für die Brunnenmei-

ſter gefallenen Gelder dem Stadtrathe zuſtändig geweſen und in der Art verwendet worden, daß davon vorzüglich die Ausgaben für Reinigung und Erhaltung der Brunnen, Unterhaltung der Alleen und des Kurplatzes, dann zur Anſchaffung der Bedürfniſſe für das Innere des Kurhauſes beſtritten, das übrige Geld aber für die gemeinen Stadtgebäude benützt worden, weil die Stadt nicht nur gar wenige Einkünfte, ſondern obendrein auch noch Schulden zu verzinſen habe. Dazu komme in Erwägung, daß ſie ihre Wieſen, welche gegen 40 fl. jährliches Beſtandgeld ertragen, zur Anlegung des Kurplatzes abgetreten habe.

10) Da übrigens gemäß höchſten Befehls vom 23. Jul. 1745 die Gelder, welche die Kuranſtalt jährlich erträgt, einſtweilen bei Amt deponirt werden ſollen, um davon einen Fond zur Miethwohnung mit ungefähr 10 Matrazzenbetten, wollenen Decken, Leinwand ꝛc. für die Armen zu bilden; ſo frage man, wie es künftig damit zu halten ſey.

11) Es wäre ſtatt des kürzlich verſtorbenen Kurplatzgärtners ein anderes Individuum zu ernennen.

Hierauf erfolgte die fürſtl. Entſchließung:

Zu 1) werde noch ein beſonderes Dekret erſcheinen, welches öffentlich anzuſchlagen ſey.

Zu 2). Es ſey übel daran geſchehen, daß man nicht ſtracks bei der Verordnung ſtehen blieb. Oberamtmann, Keller und Medikus hätten ſich daher künftig genau daran zu halten.

Zu 3). Bei dem festgesetzten Preis habe es sein unabänderliches Verbleiben.

Zu 4). Auf den Besuch ordentlicher Markttage sey zu bestehen, gleichwohl daneben das tägliche Zutragen der Lebensmittel ungehindert zu gestatten.

Zu 5). Das Amt habe von Zeit zu Zeit bei den Gastgebern nachzusehen, ob sie gute Wirthschaft führen.

Zu 6). Die verlangte Beischaffung von Wildpret sey an und für sich nicht nothwendig, sondern eine „Lästerschwätzerei;" jedoch werde dem Oberjagdamte der wiederholte Befehl ertheilt werden, in der Kissinger Gegend einiges Wildpret schießen und einliefern zu lassen, obwohl derlei Voluptuarien beizuschaffen für eine Landesherrschaft ein schwerer Dienst und eine niederträchtige Zumuthung sey.

Zu 7) werde es bei der getroffenen Vorkehrung zur Zeit belassen.

Zu 8). Wie die Anschaffung eines Billards eben nicht dringend nothwendig sey, so könne auch damit so lange zugewartet werden, bis Mittel dazu vorhanden sind.

Zu 9) werde dem Stadtrathe zu Kissingen wiederholt erklärt, daß man ihm eine vormals zugedachte Gnade durch anderweite Verfügungen nicht entziehen wolle. Nachdem aber die ganze dermalige Anordnung in kurzer Zeit in sich zerfallen dürfte, wenn dieselbe nicht unter der höchsten Autorität Sr.

Hochfürstl. Gnaden weiter fortgesetzt würde; so sey es höchstderselben für das Beste des Stadtrathes besorgter Wille, daß noch fernerhin jezliche Einnahme auf die im vorigen Jahr angeordnete Weise erhoben und verrechnet werde. Dagegen wolle jedoch Se. Fürstl. Gnaden gnädigst gestatten, daß von den für die Füllung des sowohl eimer- als krugweis abgegebenen Wassers, für Brunnenmeister-Gebühren, Karten- und andere Spiele eingehenden Geldern, soweit deren Betrag ausreicht, nicht allein die für die Nothdurft des Brunnens und für die Besoldung der damit beschäftigten Personen ꝛc. erforderlichen Ausgaben, sondern auch für anderweite wahre Bedürfnisse der Stadt an deren Rath von dem fürstl. Amte abgegeben werden.

Zu 10) seyen die bei Amt deponirten Gelder nach Maßgabe der gegenwärtigen Entschließung zu 9) zu verwenden, das Uebrigbleibende aber habe in guter Verwahrung bis auf weitere Bestimmung zu verbleiben.

Zu 11) folge anbei das Anstellungsdekret für den neuen Gärtner.

Durch fürstliches Kanzlei-Dekret vom 17. Mai wurde der Gärtner Friedrich Schleicher für den Kurort Kissingen mit der Verbindlichkeit aufgenommen, daß er nicht nur den Kurplatz, wie dieser bereits angelegt sey, erhalten, sondern auch, wie es die Nothdurft erfordere, die Alleen und Terrassen weiter bepflanzen und diese Arbeit persönlich verrichten solle.

Als Beſoldung wurden demſelben jährlich 24 Gulden aus dem Unterbürgermeiſteramte der Stadt bewilligt.

Am 24. Mai erging eine öffentliche, die voriges Jahr eingeführte Kurordnung in Anſehung der Quartierbeſtellungen erläuternde Bekanntmachung des weſentlichen Inhalts:

Nachdem in der vorjährigen Kurzeit von mehreren Kurgäſten die irrige Meinung gehegt worden, als ob nach geſchehener Quartierbeſtellung der Hauswirth verbunden ſey, daſſelbe auf die benannte Zeit und auf die in der Kurordnung weiter zugegebenen 8 Tage bereit zu halten, obgleich bei der Beſtellung eine Draufgabe nicht geſchehen; ferner nachdem es ſich begeben, daß mancher Hauswirth auf das Ungewiſſe hin und zur Beſeitigung ſeines Nachtheils nicht zugewartet, ſondern das ohne Draufgabe beſtellte Quartier inzwiſchen anderweit vermiethet habe, wodurch der ankommende Kurgaſt in unangenehme Verlegenheit gerieth; ſo werde beſtimmt, daß künftighin nur mit jenen Quartieren, welche vermittelſt einer wirklichen Draufgabe im Betrag eines einmonatlichen Miethgeldes beſtellt wurden, bis auf die in der Kurordnung feſtgeſetzte Zeit zugewartet werden ſolle. Uebrigens würde das fürſtliche Oberamt jedem Kurgaſte in Afufindung eines Quartiers förderlich an die Hand gehen und weder Ueberforderung noch Verweigerung des Quartiers dulden. Den Bürgern und Bewohnern Kiſſingens aber werde auferlegt, den

Kurgäſten in allen Fällen mit beſcheidener Mäßigung zu begegnen, und ſo ihr eigenes Beſte zu befördern.

1747.

Vor dem Anfange der Kurzeit erſchien eine neue „Bad- Trink- und Heilbronnens-Ordnung" im Druck.*)

Durch höchſtes Kabinets-Dekret vom 10. Mai wurde vom Fürſtbiſchofe Anſelm Franz, Grafen v. Ingelheim, der Gärtner Anton Pfanner zum fürſtlichen Gärtner in Kiſſingen angeſtellt, und angewieſen: „daß er die auf dortigem Kurplatz angelegten Terraſſen und Alleen, ſowie auch alles weitere zur Zierde und Ergötzlichkeit dieſes Platzes Dienende einrichten und in gutem Stand erhalten, die zur Rekrutirung der Alleen erforderlichen jungen Buchen aber in den nächſtgelegenen Waldungen ausſuchen ſolle." Zur jährlichen Beſoldung wurden demſelben beſtimmt: 20 Rthlr. vom Brunnenertrag nebſt dem Genuß des Kurplatzes; 4 Mltr. Korn, 1/2 Mltr. Weitzen; 1/2 Mltr. Erbſen, 1/2 Mltr. Linſen, (alles Kiſſinger Gemäßes); 10 Reif Schlagholz nebſt dem abfälligen Reiſig; 10 Schock Wellen aus dem Waldaſchacher Forſt; die Perſonalfreiheit eines fürſtlichen Dieners und die Erlaubniß, einen Jungen zu lehren.

Pfanner ergänzte im Herbſte dieſes Jahres die Lücken der Alleen, und das Amt Kiſſingen leiſtete zur Beiführung

*) Sieh Beilage I.

der ausgegrabenen jungen Buchen die nöthigen Frohnfuhren.

1748.

Am 18. Oktober wendete sich der Kurplatzgärtner Pfanner an den Fürstbischof mit dem Antrage, daß, da die Zeit vorhanden, wo zur Ausbesserung der Alleen am Kurplatze junge Buchen gegraben und herbei geführt werden müßten, dem kleinen Amte Kissingen aber nicht, wie bisher, die deßfallsigen Frohnfuhren allein aufgebürdet werden könnten, an die benachbarten Aemter Aschach, Ebenhausen, Kissingen, Münnerstadt und Trimberg der Befehl erlassen werden möge, um so mehr die fraglichen Frohnfuhren zu leisten, als sie alle den Kurbrunnen genößen, und ein jedes Amt nur ganz geringe Fuhren zu machen hätte.

Hierauf erfolgte am 20. Nov. an die genannten Aemter die fürstliche Entschließung: im vorigen Jahr und auch schon von den letztern Fürstbischöfen sey verordnet worden, daß, weil das Amt Kissingen allein die erforderlichen Frohnfuhren und andere Dienste für den Kurplatz zu leisten nicht im Stande sey, die nahe liegenden Aemter Ebenhausen, Münnerstadt und Trimberg ohne Weigerung in Konkurrenz treten sollten. Mit großem Mißfallen habe man aber vernommen, daß jenen ausdrücklichen Befehlen der schuldige Gehorsam versagt, und jetzt sogar offener Trotz entgegen gesetzt

werden wolle, ungeachtet die genannten Aemter das Waſſer aus dem Geſundbrunnen in großer Quantität erhielten, und der Frohndienſt das ganze Jahr kaum einen Unterthan auf einen einzigen Tag treffe. Demnach werde der frühere Befehl ernſtlich erneuert, daß auf jedesmaliges Begehren des Kurplatzgärtners die nöthigen Frohnfuhren, nach einer verhältnißmäßigen Repartition, zu dem gemeinnützigen Zwecke geleiſtet werden.

1749.

Dr. Joh. Georg Joſ. Jäger ward als Phyſikus und Brunnenarzt zu Kiſſingen angeſtellt. Derſelbe trug zur Emporhebung des Kurortes redlich bei.

1753.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Kiſſingen baten mehrmals bei dem Fürſtbiſchof um Abſchaffung des neuen ſogenannten Kurplatzgärtners, weil die für Unterhaltung dieſes Platzes und des Gärtners zu verwendenden Koſten der Stadt eine allzugroße Beſchwerung auflegten, obwohl auch die fürſtliche Hofkammer einen Beitrag dazu leiſte. Unbekannt mit dem Verhältniß dieſes Gegenſtandes, theilte der Fürſtbiſchof Karl Philipp v. Greifenklau ein ihm zu Werneck übergebenes neuerliches Bittgeſuch der ſtädtiſchen Behörde Kiſſingens am 19. Sept. d. J. ſeiner Hofkammer mit, um darüber gutachtlichen Bericht zu erſtatten, und darin insbe-

ſondere anzugeben, aus welchem Grunde das fürſtliche Aerar den fraglichen Beitrag zu leiſten habe.

Ohne ſich über das erwähnte Geſuch der Stadtbehörde von Kiſſingen auch nur im Geringſten gutachtlich zu äußern, berichtete die Hofkammer am 5. Oktober blos, daß der dermalige Kurplatzgärtner Pfanner bei weiland dem Fürſtbiſchofe Anſelm Franz als vorherigem Domherrn zu Mainz in Privatdienſt geſtanden und nach dem Regierungsantritt jenes Fürſten in der jetzigen Eigenſchaft nach Kiſſingen dekretirt worden ſey.

1754.

Auf Verwendung des Brunnenarztes J. G. J. Jäger geſchah es, daß die mangelhafte Faſſung des Ragoczi-Brunnens erneut und verbeſſert wurde.

Am 15. Juni, inmitten der Kurzeit, berichtete darüber der Amtskeller G. J. Bay zu Kiſſingen an den Fürſtbiſchof Karl Philipp v. Greifenklau alſo: „Der hieſige Brunnen iſt recht wohl geradten, und die anweſende Curgäſte, welchen ſolcher nicht zu ſtarckh, trinckhen faſt alle davon; ſogar der bekanntlich wiederſägige hieſige Dr. ſelbſten*) gezwungener hat Hrn. Hofrath Ehlen**) durch den Jüngſt

*) Dr. Joh. Georg Joſ. Jäger, Phyſikus zu Kiſſingen.

**) Fürſtlicher Leibarzt.

in Veitshöchheim geweſenen Brunnenmeiſter den neuen brunnen Ragoczy loben laſſen, meldtend, daß ſolcher wieder Vermuthen wohl gerathen, temerarium autem ante opus perfectum judicium."

1763.

Am 15. Mai, vom Luſtſchloſſe Veitshöchheim aus, erließ Fürſtbiſchof Adam Friedrich Graf v. Seinsheim an den Oberamtmann zu Kiſſingen, Freiherrn Voit v. Salzburg, ein Reſkript des Inhaltes: Gleichwie an der, von weiland dem Herrn Regierungsvorfahr Friedrich Karl in Anſehung der Kiſſinger Waſſerkur ſowohl zum Beſten der dortigen Einwohner als auch zum Dienſt und Nutzen der Kurgäſte im J. 1745 gegebenen vortrefflichen Ordnung dermalen nichts abzuändern und zu verbeſſern ſey; ſo habe es auch bei derſelben in ſo lange ſein Verbleiben, als nicht etwa zeitgemäßere und nützlichere Vorſchläge angegeben werden können. Der fürſtliche Oberamtmann werde daher aufs Neue angewieſen, der erwähnten Ordnung in allen Punkten den gebührenden Vollzug zu ſichern, damit die Hauptabſicht, das Kurweſen zu Kiſſingen mehr und mehr zu erheben und in verdienenden guten Ruf zu bringen, ſo vollkommen, als möglich, erreicht werde. Zu dem Ende ſey vorzüglich darauf zu ſehen, eines Theils daß die Kurgäſte bequeme Unterkunft und gute Bewirthung nebſt andern Annehmlichkeiten, und andern Theils die Einwohner billigen Nutzen finden, und zu Beſchwerden nicht Anlaß

geben. Im Falle aber, daß von einer oder der andern Seite Klagen erhoben würden, habe der Oberamtmann gemäß älterer Verordnuug im Einvernehmen mit dem verrechnenden Beamten, dem Arzt, und dem Magiſtrat zu Kiſſingen die Sache abzuthun.

1764.

Am 11. Okt. trug der Fürſtbiſchof Adam Friedrich ſeiner Hofkammer auf, dafür zu ſorgen, daß der vor der Stadt Kiſſingen in der Nähe des Kurplatzes wahrzunehmende Unrath aus Rückſicht gegen die vielen Fremden, die jährlich dieſen Kurort beſuchen, hinweggeſchafft, und überhaupt größere Reinlichkeit daſelbſt eingeführt werde. Er hoffe, bemerkte er zugleich, ſich im nächſten Jahre perſönlich von der Befolgung dieſes Auftrages an Ort und Stelle überzeugen zu können, und Urſache zu finden, den Oberamtmann und Keller deßhalb zu beloben.

Ueberdieß gab er dem Phyſikus Dr. J. G. Jäger zu Kiſſingen den Wunſch zu erkennen, daß er ſeine Beobachtungen und Erfahrungen über die dortigen Heilquellen bis zum nächſten Jahr in einer beſondern Druckſchrift bekannt machen möchte.

1765.

Man war gemäß ausdrücklichen fürſtlichen Befehls bedacht, in der Nähe des Kurplatzes etwas mehr Straßenrein-

lichkeit einzuführen, ohne gerade daſelbſt die einſt vor den Bädern des Titus befindliche, die Uebertreter beſchwörende Warntafel aufzupflanzen. Noch war viel zu wenig Sinn und Sorgfalt in dieſem Punkte vorhanden.

Der Amtsphyſikus Dr. Jäger erfüllte die Erwartung des Fürſtbiſchofs durch die Herausgabe einer

„Kurz verfaßten Beſchreibung des wahren Befundes deren uralt bekannten Heyl-, Trink- und Badbrunnen, und beſonders des im J. 1738 neu erfundenen Cur-Brunnens nächſt dem Städtlein Kiſſingen an der Saale, dann deren hievon von einigen Jahren her wirklich und neuerlich geſchehenen merkwürdigen und wunderſamen Heilwirkungen ꝛc. Würzb. b. Nitribitt. 1765.

Kurz und treffend nannte er S. 39 das wirkende Prinzip der Kiſſinger Quellen ein geiſterhaftes Weſen, und weder in frühern noch in ſpätern Hypotheſen der Aerzte möchte mehr Sinn und Wahrheit liegen.

1766.

Am 14. Sept. ertheilte der Fürſtbiſchof, aus dem Luſtſchloſſe zu Veitshöchheim, der Hofkammer zu Würzburg, welche ihm Vorſchläge zur Abänderung des Kurgartens in Kiſſingen gemacht hatte, zur Entſchließung, daß es bei der dermaligen Anlage des mittlern „Gras-Spazierganges," der den Kurgäſten ſo ſehr gefalle, ſein Verbleiben haben, die übrige Deko-

ration und Alleenpflanzung aber dem Gutdünken und Geschmacke des Kurgärtners überlassen seyn solle.

1767.

Der Fürstbischof Adam Friedrich ertheilte durch den Hofkammerrath Schirmer dem Stadtvogte zu Kitzingen, Philipp Valentin Pfenning, den Auftrag, sich nach Brückenau zu begeben, um Einsicht zu nehmen von dem dasigen „weit berühmten" Kurbrunnen, den dabei befindlichen Gebäuden und deren innerer Einrichtung, und um sich zu erkundigen, wie die Kurgäste in Speise und Trank und Quartier behandelt würden u. s. w. Auf den Grund des erhobenen Befundes, den er in allen Details berichtlich vorzulegen habe, solle er auch zugleich bemerken, was zu besserer Einrichtung und Empfehlung des Kurbrunnens zu Kissingen, und zwar hauptsächlich zum Behuf „bequemerer Bequartierung und ordentlicherer Verköstigung der dortigen Kurgäste" nachahmungswerth erscheine.

Nach dem Vollzuge dieser Untersuchung an Ort und Stelle erstattete der damit Beauftragte am 18. Sept. d. J. eine genau alle lokalen und ökonomischen Verhältnisse der Badeanstalt in Brückenau darstellende Relation an das fürstbischöfliche Kabinet zu Würzburg. Es wurde beschlossen, man-

ches daraus entnommene Zweckgemäße künftig auch in Kissingen einzuführen.

1768.

Durch die dem Kurorte gewidmete besondere Fürsorge des Fürstbischofes Adam Friedrich erhielt das im Jahr 1738 erbaute Kurhaus eine Vergrößerung, indem er demselben zwei Seitenflügel anbauen ließ, weil sich jedes Jahr ein stärkerer Zufluß von Gästen zeigte.

1770.

Beim herannahenden Frühjahre gab Fürstbischof Adam Friedrich seinem geheimen Referendär B. J. Prümmer den Auftrag, den als Chemiker rühmlichst bekannten, brandenburg-culmbachischen Hofrath und Professor Dr. H. Fr. Delius in Erlangen, welcher die Badeorte Kissingen und Bocklet bereits einigemal besucht und die Wirksamkeit der dortigen Heilquellen kennen gelernt hatte, brieflich zu ersuchen, er möge eine ähnliche Beschreibnng derselben, wie seine i. J. 1768 in zweiter Auflage erschienene „Nachricht von dem eröffnenden Friedrichssalze der Hildburghäuser Saline Friedrichshall bei Lindenau" ist, verfassen, welche sodann auf Kosten des fürstl. würzb. Aerars gedruckt werden, und, wofern es möglich, noch bei der dießjährigen Saison erschei-

nen ſollte. Sobald Delius dieſen Auftrag übernommen hatte, wurden ihm durch den Beamten zu Kiſſingen, G. J. Bay, mehrere Krüge mit den Waſſern beider Kurorte zur Unterſuchung überſendet.

In einem Schreiben an den eben erwähnten Beamten vom 19. Mai antwortete Delius: „Ich werde nunmehr dahin Bedacht nehmen, daß wenigſtens bis zur Kurzeit die Ausarbeitung meiner Beſchreibung beendigt ſeyn könne. Bis zur Ankunft des Herrn Fürſtbiſchofs auf der Saline werde auch ich wieder auf 8 oder 14 Tage mich nach Kiſſingen begeben und alsdann Demſelben das Manuſkript meines Traktats übergeben. Ob dieſer aber ſchon bis dorthin gedruckt ſeyn könne, zweifle ich, weil ſich doch die Sache nicht übereilen laſſet und ich ſonderlich Urſach habe, das Vorurtheil zu entfernen, als ob ein Kochſalz und deſſen Geiſt im dortigen und Bockleter Waſſer keine große Dinge thun könne, oder gar ſchädlich ſey; welches Alles noch einiges Nachdenken und Experimente erfordert, auch noch einige Vergleichungen mit dem Waſſer von Schwalbach Pyrmont, Spaa und Eger, welches nicht blos durch Zuſammengießen mit den gewöhnlichen Reagentien ſich thun läßt, ſondern beſondere Arbeiten erfordert, damit man einmal der Sache auf den Grund ſehe und ſolche in's Klare ſetze. Wenn mein Traktat für dieſes Jahr nicht gedruckt und in der Kurzeit vertheilt werden kann, ſo wird es darauf nicht ankom-

men, denn für dieſes Jahr wird ſolcher wegen Mangel der Zeit keine Brunnengäſte mehr hinziehen können. Denjenigen aber, die da ſind, kann ich bis zu meiner Anweſenheit doch ſchon die gehörigen Erläuterungen geben. Was die Verſendung des Kiſſinger ordinären und des Bockleter Waſſers betrifft, ſo wünſche ich ſolche in gläſernen Flaſchen, jedes mit einem beſondern Siegel verſehen. Auch bitte ich, mir die Kommiſſionäre zu Bamberg, bei welchen dieſe Waſſer und wie bald zu haben ſeyen, ſodann den dortigen Preis einer Kiſte mit 50 fl. Flaſchen oder einzeln bekannt zu machen, um ſolche in der Erlanger Gegend durch die Erlanger politiſche Zeitung zu veröffentlichen.

In einem weitern Schreiben an denſelben Beamten vom 2. Juni äußerte Delius ſein Befremden, daß vom Kiſſinger Brunnenwaſſer noch nirgend eine Niederlage beſtehe, auch ſolches nirgend begehrt werde. Der Preis des Bockleter Waſſers bei den 4 Kommiſſionären zu Bamberg, der Krug zu 10 kr. und die Flaſche zu 14 kr., ſchien ihm zu hoch.

Am 9. Juni beſchrieb ſich Delius eine Sendung von 70 Krügen Kiſſinger ordinären Trinkwaſſers für ſeine Gegend, und ſicherte ſein Beſtreben zu, daß künftig ein Debit deſſelben in Sachſen zu machen ſey.

Am 20. Juli trat die Stadt Kiſſingen das Eigenthum ihrer drei Geſundbrunnen an das fürſtbiſchöfliche Aerar ab. In dem darüber abgeſchloſſenen Vertrage wurde den Einwoh-

nern die bisherige Nutznießung dieser Brunnen auch für die Zukunft vorbehalten. Das Aerar tauschte die beim oberen Sauerbrunnen gelegenen, der Stadt gehörigen Wiesen gegen 7 1/2 Morgen zehentfreie andere Wiesen ein, verwendete die erworbenen Grundstücke zur Anlegung eines Gartens, und ließ diesen zum Vergnügen der Kurgäste mit Alleen bepflanzen.

Von diesem Zeitpunkte hebt in der Geschichte des Kurortes Kissingen als solchen abermals eine neue Epoche an.

Am 24. Juli sendete der Hofrath und Professor Dr. Delius das Manuskript seiner Abhandlung von den Gesundbrunnen zu Kissingen und Bocklet an das fürstl. Kabinet zu Würzburg, und begutachtete, daß dieselbe in einer Auflage von 1000 Exemplaren zu Würzburg zu drucken und von einem dortigen Buchhändler auf die nächste Frankfurter und Leipziger Messe bringen zu lassen wäre. Hierauf wurde ihm vom fürstb. Referendär erwiedert (30. Jul.), daß er diese wohlgelungene und vom Fürstbischof mit besonderem Beifall aufgenommene Abhandlung unter seinen Augen, auf Kosten des fürstl. würzburg. Aerars, zu Erlangen in einer Auflage von 1500 Exemplaren zum Druck zu befördern und den Stich der dazu gehörigen Kupfer durch einen Nürnberger Künstler fertigen zu lassen ersucht werde. Dabei ward der Wunsch geäußert, er möge die in der Einleitung zu dieser Schrift gemachte Erwähnung, daß dieselbe aus Auftrag des Fürstbischofs geschrieben und herausgegeben worden sey, weglassen, damit die Unpar-

teilichkeit des Verfaſſers mehr hervortrete. — In dieſer Zeit beſaß alſo die Univerſität Würzburg keinen gelehrten Chemiker, wie Delius!

Am 2. Aug. wurde das fürſtliche Oberamt, ſo wie das Amt zu Kiſſingen aus dem fürſtl. Kabinet benachrichtigt, daß der Herr Fürſtbiſchof zu Anfang der nächſten Woche ſich nach der Saline ob Kiſſingen zu begeben entſchloſſen ſey, weßhalb ſie dafür ſorgen ſollten, daß die ſehr ſchlechte Straße zwiſchen Kiſſingen und der Saline in „gemächlichen und gefahrloſen" Stand hergeſtellt werde.

Am 16. Okt. ertheilte der Fürſtbiſchof Adam Friedrich ſeiner Hofkammer die Weiſung, 1) dem Hofrathe und Profeſſor Dr. Delius zu Erlangen als Remuneration für die von ihm auf fürſtl. Spezialbefehl verfaßte Beſchreibung der Kurbrunnen zu Kiſſingen und Bocklet, nebſt 24 Flaſchen theils Stein-, theils Leiſtenwein, 3 goldene Medaillen, jede zu 10 Dukaten, zuzuſenden; 2) den Koſtenbetrag für die in Erlangen gedruckten 1500 Exemplare jener Beſchreibung mit 121 fl. 2 kr. rhein. zu bezahlen.

Die Zahl der dießjährigen Kurgäſte war gering. Bis zum 12. Juni beſtand ſie aus 13 Perſonen, aus deren Mitte Tags zuvor der Prälat von Bildhauſen ſtarb.

1773.

Auf der Saline ob Kiſſingen erließ am 12. Aug. Fürſtb. Adam Friedrich an den Hofkammerrath und Hofbaumeiſter

Geigel den schriftlichen Befehl, gemeinsam mit dem Hofkammerrathe und Saline-Deputatus Schirmer dafür Sorge zu tragen, daß zur Beförderung des Kurwesens in Kissingen nach der bei ähnlichen Orten üblichen Weise bequeme Spatzierwege und offene Kabinetchen, auch andere zur Ergötzlichkeit der fremden Kurgäste dienende schöne Anlagen, jedoch mit möglicher Kostensparung, hergestellet würden.

Als akademische Dissertation erschien am 31. Aug. von dem mediz. Doktoranden Dav. Anton Franz Ehlen zu Würzburg: „De fontibus medicatis in Principatu Wirceburgensi Kissingen et Bocklet.“ 8. 40 pag.

1776.

Fürstbischof Adam Friedrich besuchte seiner Gesundheit wegen den Kurort, und nahm seine Wohnung im Salinegebäude bei Kloster Hausen.

1777.

Die dießjährige Kurliste wies vom 25. Mai bis zum 3. Juli 39 Personen nach, welche die Kur gebrauchten.

1782.

In der zu Halle bei Franke erschienenen: „Systematischen Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands, von J. F. Zückert,“ von welchem Werke bereits

1768 u. 1776 zu Königsberg die beiden ersten Theile herauskamen, wurde Kissingen nicht übergangen.

1784.

Fürstbischof Franz Ludwig v. Erthal, welcher seine vorzüglichere Sorgfalt dem Kurorte Bocklet zuwendete, vergaß gleichwohl nicht auf Kissingen. Hier ließ er dem Sauerbrunnen eine neue, bessere Fassung geben, unterstützte einige Bewohner des Städtchens mit Vorschüssen zur Erbauung neuer Wohnungen in der Nähe der Heilquellen, und gestattete ihnen, gleich andern dortigen Bürgern während der Kurzeit Kost und Erfrischungen abgabenfrei abzureichen.

Von dem Kurplatze wurden, weil er wegen der zu dicht an einander gepflanzten Kastanienbäume und darunter angebrachten Alleen sehr feucht und dumpfig war, die letztern ganz entfernen. Dadurch und durch das Herausnehmen mehrerer Bäume gewann nun der Platz freiere, gesündere Luft und zwei breite angenehme Spatzierwege.

Der Pacht der Traiteurschaft im Kurhause ward am 15. April von der fürstl. Hofkammer dem Ph. Ant. Hailmann auf 9 Jahre überlassen.

1787.

In Wekherlin's Zeitschrift „Das graue Ungeheuer" (Nr. 19) erschien ein günstiger Aufsatz über das Bad zu Kissingen und jenes zu Brückenau.

Der Kurplatz erhielt eine mehrere Fuß betragende Erweiterung.

1789.

Rühmliche Erwähnung von Kissingen geschah in der zu Breslau und Hirschberg von J. G. Kühn erschienenen Schrift: „Systematische Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands" (Seite 490—98).

1791.

Vermöge Vertrags mit der fürstl. Hofkammer vom 15. Dez. wurde die Restauration im Kurhause dem Ph. A. Hailmann schon vor Ablauf seiner bisherigen Pachtzeit neuerlich auf 12 Jahre zugetheilt.

1793.

In der von Kr. Ant Zwierlein zu Weißenfels herausgegebenen „Allgemeinen Brunnen-Schrift für Brunnengäste und Aerzte, nebst kurzer Beschreibung der berühmtesten Bäder und Gesundbrunnen Deutschlands" fand Kissingen einen ehrenvollen Platz.

„Eine chemische Untersuchung des Kissinger Mineralwassers" veröffentlichte Dr. Buchholz im Mai- und Juniheft des zu Weimar herausgegebenen Journals des Luxus und der Moden. Obgleich Mineralwasser keine Toilettenwasser und weder eigentliche Artikel des Luxus noch der Mode sind, mit-

hin die erwähnte Bekanntmachung in einer wenig paſſenden Zeitſchrift erſchien; ſo diente ſie dennoch zu Nutz und Frommen Kiſſingens.

1794.

Das Ergebniß einer neuerlichen Unterſuchung des Ragoczi lieferte C. A. Hoffmann's Taſchenbuch für Aerzte, Phyſiker und Brunnenfreunde.

Beſonderes Vergnügen gewährte der dießjährige Aufenthalt zu Kiſſingen dem Herzoge von Sachſen-Meiningen und dem Fürſten von Anhalt-Deſſau. Letzterer ließ auf der weſtlichen pittoresken Anhöhe, welche eine mannigfaltige Fernſicht bietet, unter perſönlicher Leitung ein Boskett mit einer ſteinernen Bank anlegen.

1795.

Am 23. Juli machte das f. Kellereiamt Kiſſingen gemäß f. Regierungsbefehls eine neue Kurordnung bekannt:*)

Eine Schrift, welche alle ſeit Jahrhunderten erſchienenen Beſchreibungen der Kiſſinger Mineralquellen an Gründlichkeit und Gediegenheit weit übertraf, war die in dieſem Jahr zu Würzburg gedruckte Monographie der Mineralquellen zu Kiſſingen und Bocklet, von Dr. Seb. Goldwitz, Phyſikus und Brunnenarzt zu Kiſſingen.

*) Sieh Beilage II.

Wahrscheinlich von eben demselben Verfasser rührte eine in Nro. 13. S. 241 des Fränkischen Merkur eingerückte anonyme „Anzeige von Verbesserung der Bäder zu Kissingen und Bocklet" her.

Am 1. Dez. wurde dem als k. Hofgärtner zu Werneck ernannten Andr. Rom. Wolff die Obsorge über die Kurgärten zu Kissingen und Bocklet gegen Diätenbezug aus dem Aerar aufgetragen.

1796—1799.

Die französische Invasion in Franken verbreitete ihren unheilschweren Einfluß auch auf den Kurort Kissingen, welcher nie geringern Zuspruch gefunden, als in diesen Jahren allgemeiner Drangsal und erstorbenen öffentlichen Lebens.

1800.

Am 4. Juli wurde Christoph Weber als besoldeter Brunnenmeister angestellt.

Die Erlaubniß zur Unterhaltung von Hazardspielen im Kurhause während der Saison ertheilte die k. Hofkammer gegen eine jährliche Abgabe von 250 Gulden, wovon dem Armeninstitut zu Kissingen 41 fl. 40 kr. und jenem zu Aschach 83 fl. 20 kr. zufloßen.

1803.

Unter Leitung des f. Hofarchitekts Gärtner wurde das herrschaftliche Kurhaus innen und außen reparirt.

1804.

Zu den Wasserversendungen waren 3000 Stück Krüge erforderlich.

1805.

Unter der fürstbischöflichen Regierung, welche im J. 1802 an Kurpfalzbayern überging, wurden die Kissinger Kurlisten auf Kosten des Aerars gedruckt und vertheilt, um den Kurort in Aufnahme zu bringen. Jetzt erschien die Anordnung, daß diese Liste blos im Kurhause genau geführt und daselbst zur Einsicht der Kurgäste aufgelegt werde. Dieß war wohlbemessen: denn eine gedruckte und verbreitete Liste von wenigen Fremden würde bei der andauernden Kriegszeit wenig Anlockung gegeben haben.

1807.

Frequenz der Kurgäste: 165.

1808.

Bis zum 22. August 172 Kurgäste.

1809.

Nur 124 Kurgäste.

1810.

Am 6. Aug. wurde der Pacht der Wirthschaft im herrschaftlichen Kurhause dem Niklaus Streit auf 8 Jahre überlassen, nachdem dieser Pacht seit dem Jahre 1805 dem Ch. Hailmann von Jahr zu Jahr verlängert worden war.

Im Parterre des Kurhauses, wo namentlich seit dem Jahre 1784 während der Kurzeit nur offene bretterne Stände für einzelne Krämer aufgestellt waren, wurde ein eigener Kramladen eingerichtet und um 36 fl. 30 kr. jährlich verpachtet.

1811.

Von der großherzoglichen Landesdirektion zu Würzburg zum Gutachten aufgefordert, in welchen Umständen es liege, daß Kissingen nicht gleich den Badeorten in den benachbarten Ländern eine fortschreitende Aufnahme finde, und wie der dortige Kurbrunnen durch Beseitigung der vorhandenen Gebrechen nicht allein hinsichtlich der Sanitätsanstalten, sondern auch vorzüglich durch Verbesserung der übrigen Einrichtungen wieder empor gehoben werden könnte, berichtete der Med. Rath Dr. Horsch am 29. April: 1) der Kurort Kis-

ſingen ſey im Ausland wenig bekannt; 2) es fehle dort an Krügen, ſo daß, wer Waſſer verlange und keine Krüge ſchicke, auch kein Waſſer empfange; 3) das Waſſer werde von 2 alten Knechten gefüllt ohne Rückſicht auf die Tagszeit, und ob der Brunnen hell oder trüb ſey; 4) es fehle an Soolebädern und an Spatzierwegen, da der Kurgarten der einzige Platz zum Spatzierengehen ſey; 5) das Kurhaus ſey ſo ſchlecht beſchaffen, daß es jeder Wind erſchüttere, auch nur für eine kleine Geſellſchaft Raum habe; 6) der von der Stadt zum Brunnen führende, mit Steinplatten belegte Weg ſey ſchlecht unterhalten, und 7) die ausſchließend auf den Marktplatz ſich beſchränkende nächtliche Beleuchtung ſchlecht.

Alles, was für dieß Jahr angeordnet ward, beſtand 1) in der Aufſtellung dreier Tiſche nebſt dreien hölzernen Kanapees um den Ragoczibrunnen, dann von 12 Kanapees mit eben ſo vielen Stühlen und einer entſprechenden Anzahl Tiſche in dem großen Kurgärten; 2) in der Uebertragung der Obſorge über die Kurgärten an den Schloßgärtner Fr. Mich. Kaiſer zu Werneck, und 3) in der Herſtellung der Barriere um den Kurgarten.

1812.

Die Inventarſtücke der Kurgärten wurden theils ausgebeſſert, theils vermehrt, und jeder der neben dem Kurhauspächter beſtehenden 3 Traiteurs mit der Zahlung einer alljährlichen Abgabe von 3 Gulden angelegt.

Während in der frühern Zeit jährlich 4 bis 5000 Krüge zum Füllen und Debit der Wasser erforderlich waren, ward jetzt der Absatz derselben in Folge der neuen Zoll- und Mauthverhältnisse beiläufig auf 1000 Stück verringert.

Der Pandurbrunnen erhielt eine erneute Fassung. Der Besuch des Kurortes war wegen der Kriegsunruhen sehr gering.

1813.

Ueber die Badeorte Kissingen und Bocklet erschienen von einem Ungenannten, der dieselben im Jahre 1811 besucht hatte, in der zu Ansbach herausgegebenen Zeitschrift Franconia (I. B. S. 129 ffg.) 8 Briefe, worin diesen beiden Kurorten ein in allen Beziehungen entschiedenes, unparteiisches Lob gesprochen wurde. Erwähnenswerth ist die in den Briefen angeführte Aeußerung des Brunnenmeisters, daß noch vor wenigen Jahren von dem Kissinger Wasser gegen 25 bis 30,000 Krüge gefüllt und (um 9 kr. der gefüllte Krug) versandt worden seyen, nun aber (i. J. 1811) kaum mehr der dritte Theil soviel abgesetzt werde. Die Ursache davon liege theils in den starken Zoll- und Mauthabgaben, theils in der zunehmenden Anzahl ähnlicher und bessferer (?) Mineralwasser. Uebrigens bemerkte der Briefeschreiber, die unmittelbare Aufsicht über die drei Kissinger Gesundbrunnen und die Polizei führe das dortige Landgericht

gemeinschaftlich mit dem Gerichtsarzte, der zugleich Brunnenarzt sey. Der Brunnenmeister habe die Reinhaltung der Brunnen und des Kurplatzes zu besorgen und müsse durch die von ihm dazu bestellten Leute den Kurgästen das Wasser unentgeldlich abreichen, doch verstehe es sich, daß am Ende jeder Kurgast vor seiner Abreise es an den herkömmlichen Trinkgeldern — nicht fehlen lassen dürfe.

Die Frequenz des Kurorts war gering. Am 3. Okt. starb der bisherige Brunnenmeister Chr. Weber.

1814.

Der botanische Gärtner A. R. Wolff von Würzburg ergänzte im März die Allee des Kurgartens mit Fichtenpflanzen.

Ein heller Glücksstern ging dem Badeorte auf, durch die am 20. des Wonnemonats erfolgte Ernennung des ausgezeichneten Arztes Dr. Joh. Adam Maas zum Distriktsphysikus und Brunnenarzte.

Die Saison zählte nur 173 Kurgäste.

Am 1. Okt. trat Nikl. Streit die bisher geführte Restaurations-Anstalt im Kurhause auf 10 Jahre an Ph. Hailmann ab, und erhielt dagegen die Stelle eines Brunnenmeisters.

Der Kurbrunnen gerieth in üblen Zustand, da sich eine süße Quelle in denselben gezogen. Med. Rath Dr. Pickel

und der Straßenbau-Direktor Frhr. v. Pechmann wurden daher im Herbste zur Untersuchung dieses Gebrechens nach Kissingen abgeordnet.

1815.

Das Ameublement im Kurhause war dürftig, der Tanzsaal zu schmal und zu niedrig, und selbst bei mittelmäßigem Besuch der Kurgäste zu klein. Es mangelte an einem bedeckten Gang, in dem die Kurgäste bei regnigter Witterung Bewegung machen konnten. Die Fassung der Quellen, besonders des Pandurs und Ragoczi war alt, zerfressen und der Erneuung bedürftig.

Die Zahl der Kurgäste bestand aus 218, darunter 22 Ausländer waren.

Am 2. Oktober ward unter Leitung des Medizinalrathes und Professors Dr. Pickel und des Landbaumeisters Büttner von Würzburg die bisherige Fassung des Sauerbrunnens, in den das Saalwasser sich einen heimlichen Weg gebahnt hatte, herausgenommen, die süße Quelle dann verstopft, eine neue 8′ hohe und 4′ breite Kufe eingesetzt, und diese mit einem steinernen Kranz belegt. Dadurch erlangte dieser Brunnen seine verlorne Kraft und Wirksamkeit wieder, und weil diese wichtige Verbesserung aus allerhöchstem Befehl Königs Maxi-

milian Joseph von Bayern, des allgeliebten neuen Beherrschers von Franken, geschah, und am 12. Okt., dem allerhöchsten Namenstage dieses Monarchen, wiederum wie ehedem in seiner gehaltvollen Beschaffenheit getrunken werden konnte; so ward zur dankbaren Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag der Wiedergeburt von jetzt an der Name Sauerbrunnen in „Maximilians-Kurbrunnen" verwandelt.

Die königliche Hofkommission zu Würzburg befahl am 15. Dezember: 1) daß künftig das bisher geschehene ungeeignete Salzen der Sauerquelle unterbleiben solle; 2) daß eine erkleckliche Anzahl von Augenwannen angeschafft werde; 3) daß künftig in den Badelisten nur die wirklichen Kurgäste aufgeführt werden; 4) bemerkte sie, daß dermalen, wo Kissingen besonders von Ausländern so wenig besucht werde, ein eigener Badekommissär noch nicht angestellt werden könne.

1816.

Da die wohlthätigen Wirkungen der Bäder zu Kissingen auf die Gesundheit längst allgemein bewährt gefunden worden, so erschien es allerdings höchst angemessen, dafür zu sorgen, daß auch arme hülfsbedürftige Kranke dieser Wohlthat theilhaftig würden. Zu diesem Ende geruhten daher Se. Majestät der König Maximilian durch allerhöchste Entschließung

vom 24. Mai allermildeſt zu genehmigen, daß die bisher in die Kaſſe des Rentamtes Kiſſingen gefloſſenen 125 fl. für die Hazardſpiel-Konzeſſion als ein Beitrag zur Errichtung einer Anſtalt von Freiplätzen für arme Kranke ſowohl in Kiſſingen als in Bocklet verwendet würden. Das möge Gott vergelten!

Dem Brunnenmeiſter ward eine zweckgemäße Inſtruktion über die Füllung und Verſendung der Mineralwaſſer ertheilt.

Am St. Peters- und Paulstage ſtand die Saale in Folge von Gewitterregen ſo hoch, daß beide Kurgärten überſchwemmt wurden.

Zahl der Kurgäſte: 196.

Der Pandurbrunnen wurde im Spätjahre und dann

1817

im Frühjahre auch der Ragoczibrunnen unter Leitung des Medizinalraths Dr. Pickel von Würzburg mit einer der Erdfläche gleichlaufenden Mauer eingefaßt, umplankt und gereinigt.

Es wurden in dieſem Jahr mehr denn 9000 Krüge theils Sauerwaſſer, theils Ragoczi verſendet.

Kurgäſtezahl: 198, darunter 9 Ausländer.

Neun arme Kranke erhielten Unterſtützung zum Kurgebrauch.

1818.

Der im Jahr 1815 dem Sauerbrunnen aufgesetzte steinerne Kranz war mit einer aus Theer und ungelöschtem Kalk bestandenen Kitt verbunden worden, welche andauernd dem Wasser einen widerlichen theerartigen Geschmack gab. Derselbe ward daher wieder abgenommen, dafür ein hölzerner aufgesetzt, und der Brunnen sofort gereinigt.

Kurgästezahl: 322, darunter 27 Ausländer.

Die neuerlich vorgenommene chemische Untersuchung der drei Mineralquellen bestimmte deren Gehalt in quantitativer und qualitativer Hinsicht, wie folgt.

1) Der Maxbrunnen enthielt in einem Civilpfund oder 16 Unzen Medizinalgewicht:

1)	salzsaure Bittererde . . .	3 1/4 Gran.
2)	Kochsalz	17 3/4 —
3)	kohlensaure Kalkerde . . .	9 3/4 + 1/8 —
4)	— — Bittererde . . .	1 —
5)	schwefelsaure Kalkerde . . .	2 1/8 —
	freie Kohlensäure oder Brunnengeist	20 1/2 Pariser Kubikzoll.

2) Der Kurbrunnen Ragoczi in obiger Quantität:

1)	muriatische Talkerde . . .	8 1/2 Gran.
2)	Kochsalz	62 1/2 —
3)	kohlensaure Kalkerde . . .	10 1/2 —

4) kohlenſaure Bittererde . . . 1 1/2 Gran.
5) ſchwefelſaure Kalkerde . . . 4 1/2 —
6) kohlenſaures Eiſen . . . 3/4 —
freie Kohlenſäure 24 Pariſer Kubikzoll.

3) Der Badebrunnen Pandur in obiger Quantität:
1) muriatiſche Talkerde . . . 8 Gran.
2) Kochſalz . . . . . 66 —
3) kohlenſaure Kalkerde . . . 15 —
4) — — Bittererde . . . 6 1/2 —
5) ſchwefelſaure Kalkerde . . . 7 —
6) kohlenſaures Eiſen . . . . 1/2 —
freie Kohlenſäure 23 Pariſer Kubikzoll.

1819.

Im Hauptgebäude des Kurhauſes und in deſſen Umgebungen geſchahen mancherlei Reparaturen und Verſchönerungen. Der Weg vom Hauptkurgarten bis zu dem Ragoczi- und dem Pandurbrunnen ward gepflaſtert.

Es wurden dieß Jahr 88,615 Krüge Waſſers verſendet. Wegen Mangels an Krügen konnte die Verſendung nicht noch größer ſeyn.

Frequenz der Kurgäſte: 390, darunter 37 Ausländer aus fernem Norden und Süden.

1820.

Ungeheure Ueberſchwemmung des Saalfluſſes hatte die Mineralbrunnen und den ganzen Kurgarten tief unter Waſſer

gesetzt und beim Zurückweichen überall starke Massen von Schlamm und Unrath zurückgelassen. Es mußten deßhalb der Schachtbrunnen und der Abflußkanal gereinigt werden.

Unter den Bewohnern Kissingens war ein regsameres Leben bemerkbar, gehoben durch das erwachte bessere Bewußtseyn der ihnen von der Natur verliehenen unversiegbaren Erwerbsquellen. Mit löblichem Wetteifer suchte einer den andern zu übertreffen durch Verschönerung und bequemere Einrichtung der Wohnungen für die Aufnahme der Kurgäste.

Dem bisherigen Mangel hinlänglicher Anzahl von Tischen und Bänken in den Spatzierwegen des Kurplatzes ward abgeholfen.

Zu der mit gegenwärtigem Jahr heraufdämmernden Morgenröthe der Kuranstalt trug der k. Distrikts- und Brunnenarzt J. A. Maas gar wesentlich bei. Seit seiner Anstellung in Kissingen war er unabläßig bestrebt, die in- und ausländischen Aerzte durch Briefwechsel mit dem Heilbringen der dortigen Quellen bekannt zu machen. Im gegenwärtigen Jahr erweiterte er dieses Vehikel durch die Herausgabe einer Monographie unter dem Titel:

„Kissingen und seine Heilquellen. Würzburg 1820." 8.

Rühmende Anerkennung fanden diese Quellen auch in

Dr. C. F. Mosch's Schrift: „Die Bäder und Heilbrunnen Deutschlands und der Schweiz. Leipz. 1820." 8.

Die Frequenz der Kurgäste stieg auf 540.

1821.

Großer Geschäftsdrang beim k. Landgerichte und die weite Entfernung des k. Rentamtes erschwerten die nothwendige ununterbrochene Handhabung der Badepolizei, und machten die Aufstellung eines eigenen Badeinspektors nothwendig. Als solcher ward der quiescirte Oberzollbeamte Boller von Würzburg nach Kissingen beordert.

Die k. Regierung ließ durch den Gärtner Samsas von Hammelburg einen anmuthigen Lustpfad nach der romantischen Kaskade herstellen, und im Kurgarten eine Kegelbahn, eine Schaukel, ein Karoussel und ein Schwungtaubenspiel, ferner einen neuen Schießstand errichten. Sie erkannte das dringende Bedürfniß, das Kurgebäude zu erweitern, da sich der Gästezuspruch seit einigen Jahren bedeutend vergrößert hat, und die völlige celebre Aufnahme des Kurortes keinem Zweifel mehr unterlag. Laut hatte in diesem Jahre das Kurpublikum seine Wünsche nach ähnlichen Gemächlichkeiten, wie man sie in andern illüstren Bädern findet, ausgesprochen.

Die Frequenz des Bades betrug vom Mai bis Ende Septembers 587 Kurgäste, darunter 54 Ausländer.

Einen sehr wichtigen Panegyriker für Kissingen machte der berühmte Balneograph, Med.-Rath Dr. Wetzler zu Augsburg, der im Jahr 1818 die Gesundbrunnen und Bäder im Untermainkreise zum ersten Mal besucht hatte, nachdem er schon die vorzüglichsten Bäder der Schweiz, des südlichen

Deutschlands u. s. w. bereiset und Vergleichungen angestellt hatte. Er gab dieß Jahr, in welchem er die Stelle eines Brunnenarztes in Bocklet bekleidete, zu Mainz eine eigene treffliche Monographie der Bäder Wipfeld, Kissingen, Bocklet und Brückenau heraus, und nährte die Ueberzeugung, daß er dadurch zur Erreichung verdienter steigender Celebrität insbesondere von Kissingen einen kräftigen Hebel angelegt habe. Eine Meinung, die man nicht widerlegen kann, obwohl der voriges Jahr erschienenen nicht minder trefflichen Brunnenschrift des Physikus Dr. Maas ein gleiches schönes Verdienst nicht abzusprechen ist.

In einer an die kön. Kreisregierung zu Würzburg gerichteten Eingabe vom 12. Okt. stellte Dr. Wetzler vor: er habe in seiner Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder des Untermainkreises die Vortheile dargelegt, welche die Errichtung eines Soolbades auf der Saline bei Kissingen gewähren dürfte; indem er die Soolbäder bei Pyrmont und Nendorf als Beispiele anführte. Da die sogenannte reiche Quelle der erwähnten Saline auch einen großen Gehalt von kohlensaurem Gas und Eisen enthalte; so glaube er, es sollte das Soolbad, eben dieser so heilkräftigen Körper wegen, so nahe als möglich bei der Quelle errichtet werden, und die des Soolbades bedürftigen Kurgäste sollten von Kissingen dahin fahren, wie man von Pyrmont nach Nendorf in die in der Nähe befindlichen Soolbäder fahre. Diese Idee

des Dr. Wetzler auffassend, säumte die kön. Regierung nicht, deren Ausführung einzuleiten. *)

An 27. Dez. ward für die Zukunft eine bessere nächtliche Beleuchtung im Städtchen und auf dem Wege zum Kurhause anbefohlen und zu diesem Behuf dem Magistrate die Erhebung eines sogenanten Laternengeldes zu 12 kr. von jedem Badegast überlassen, welche Abgabe von den Quartierträgern einzenommen und an die städtische Kasse abgeliefert wird.

1822.

Da die drei Mineralquellen abermals von der ausgetretenen Saale überschwemmt und verunreinigt worden waren, so mußten dieselben im Frühjahr vor dem Anfange der Wasserversendung mit Beschleunigung gereinigt werden. Daß aber diese Reinigung dießmal mit mehr Fleiß und Genauigkeit als früher geschah, dafür verwendete sich der Distriktsarzt Dr. Maas bei der königl. Regierung mit lobenswerther Sorgfalt. Nebst ihm machte auch der Med.-Rath Dr. Wetzler in Augsburg die erwähnte k. Landesstelle auf die dringende Nothwendigkeit der Brunnenreinigung aufmerksam. Er schrieb an dieselbe: „Nachdem, was über die Füllung und

*) Wann und wie die Ausführung wirklich erfolgte, wird weiter unten erwähnt werden.

Versendung des Kissinger Kurwassers (Ragoczi) öffentlich verhandelt und gerügt worden, hätte man erwarten sollen, daß endlich einmal der Versendung dieses Wassers die erforderliche Sorgfalt gewidmet und die gerügten Fehler vermieden würden. Das ist aber keineswegs geschehen. In Kissingen bekümmert sich keine Behörde darum, wie das Wasser versendet werde, obgleich sein Ruf davan abhängt. Es ist schlechterdings erforderlich, daß das Wasser rein und ungeschwächt verschickt werde. — — Der Brunnen soll im Frühjahr und dann auch im Sommer, weil er sehr viel Ocher an die Wände der Fassung und auf den Grund absetzt, der sich mit dem Wasser vermischt, gereinigt werden. Auch für das Verführen des Wassers sollte besser gesorgt und auf die in Selters übliche Art gesehen werden, wo man das Wasser auf einspännigen Karren verführt, auf denen die Krüge so gepackt werden, daß sie nicht leicht zerbrechen, noch das Pech sich abreibt."

Die Badeinspektion wurde dem k. Landgerichts-Aktuar Müller übertragen, im Juli eine mit Kannapees und Tischen besetzte Promenade zur schönen Eiche und der Rückweg von dort durch den Kirschenpfad hergestellt, dann die gleichmäßige Herstellung der Promenade nach dem Klaushofe fortgesetzt.

Es ward eine besondere Lokal-Verschönerungs-Kommission konstituirt und in einer neu eingeführten

Marktordnung bestimmt, daß jeden Freitag vom 1. Juni bis letzten August Viktualienmarkt gehalten werden solle.

Am Ende des Jahrs ließ die k. Regierung dem Brunnenmeister eine neue Instruktion insonderheit rücksichtlich der Art und Weise des Wasserfüllens ertheilen, wie solches, im Frühlinge des nächstkünftigen Jahrs anfangend, künftig gehandhabt werden sollte.

Frequenz: 725 vom Mai bis Ende August. Seit Menschengedenken war Kissingen wohl nie so stark besucht. Mitte Juli hatte das Zuströmen der Kurgäste in solchem Maße zugenommen, daß man über 8 Tage lang um keinen Preis auch nur das schlechteste Kämmerchen hatte erhalten können. Die Bewohner des Städtchens schliefen die Hälfte der Kurzeit auf Stroh und in Scheunen, und überließen ihre ärmlichen Wohnstuben den kranken Ankömmlingen, welche gern reichlich das gefundene Obdach bezahlten.

Es war ein längst allgemein gefühltes Bedürfniß, daß der untere Kurgarten, der bei zunehmendem Besuch des Bades die dort umherwandelnden Brunnengäste nicht mehr faßte, erweitert würde. Dazu ergab sich eine vollkommene Gelegenheit durch den Erwerb der an die Ostseite dieses Kurgartens grenzenden Pflanzenländerei, welche die Stadtgemeinde gegen ein Stück Aerarialwiesen oder Waldgrundes von gleichem Werth zur Gartenanlage abzutreten geneigt war. Dieser

Tauſch wurde durch k. Finanzminiſterial-Entſchließung vom 2. Dez. genehmigt, *) mit dem Beiſatze: „daß auf dem eingetauſchten Grunde ein gedeckter Spatziergang für die Kurgäſte erbaut und ſo beim Austreten des Saalfluſſes deren Bequemlichkeit nicht geſtört werde.“

Der vom k. Kreisbauinſpektor Driſchitz vorgelegte primitive Entwurf des bedeckten Ganges war auf 150′ Länge, 15′ Breite und innerhalb auf 15 1/2′ Höhe geſtellt, an der Oſt-, Süd- und Nordſeite offen, an der Rück- oder Weſtſeite hingegen wegen des Winddurchzuges geſchloſſen und mit Jalouſieläden verſehen.

Se. Maj. König Maximilian genehmigte am 10. Dez. auf den Vorſchlag der k. Kreisregierung, daß durch eine angemeſſene Erweiterung des aerarialiſchen Kurhauſes die Vorrichtung zu Bädern mit der Herſtellung zweckgemäßer und gefälliger Geſellſchafts-Lokalitäten verbunden, eine Soolenleitung dahin bewerkſtelligt und übrigens ſeiner Zeit auf die Verpachtung des Ganzen Bedacht genommen werde.

Bei dem progreſſiven ſtärkern Beſuche Kiſſingens gewährte freilich das alte Kurhaus bei weitem nicht mehr den zureichenden Raum, um eine große Geſellſchaft aufzunehmen. Der

*) Späterhin (1823) erbot ſich die Gemeinde, die fraglichen Grundſtücke unentgeldlich abzugeben, jedoch gegen Herſtellung und Unterhaltung des darauf haftenden Waſſerabfluß-Kanals auf Koſten des Aerars.

gewöhnliche Speiſesaal war, wie oben ſchon erwähnt, für die vielen Gäſte ſo beengt geworden, daß oftmals beſonders die an Sonn- und Feiertagen aus der Nachbarſchaft angekommenen Hospitanten am Kurtiſche nicht mehr einen Sitz erhielten. Ebenſo war der Tanzſaal zu klein und zu niedrig. Während die Tänzer in Schweiß zerfloßen, wollten die Zuſchauer in Dunſt und Staub beinahe erſticken. Deßhalb ſowohl, als auch wegen des Mangels einer beſondern mit mancherlei Arten von Bädern vereinigten Badeanſtalt hatten ſich häufige Klagſtimmen und öffentliche Rügen vernehmen laſſen.

1823.

Dem Brunnenmeiſter ward am 29. Jan. eine Inſtruktion wegen ſorgfältiger Behandlung des Füllens und Verſendens der Mineralwaſſer ertheilt.

Schon am 23. Sept. v. Js. war der Stadtmagiſtrat in Folge kgl. Regierungsbefehls von der Lokal-Badeinſpektion ſchriftlich aufgefordert worden, bis zum Anfange der dießjährigen Kurzeit die öffentlichen Spatzierwege nach Winkels, nach der Saline, um die Stadt ꝛc. herzuſtellen. Dagegen erhob derſelbe in völliger Verkennung des wahren Intereſſes der Stadt ſehr unſtatthafte Beſchwerden und ergriff den Rekurs. Auf dieſen ward er aber mit ſeinen ungegründeten Einwendungen abgewieſen.

Die bisher aus den Krugbäckereien zu Oberbach und Römershag gelieferten Krüge für die Verſendung der Mineral-

waſſer waren meiſt ſo ſchlecht, daß darin das Waſſer verdarb; ein Umſtand, der auf den Ruf und Abſatz dieſer Naturſpenden den nachtheiligſten Einfluß haben mußte. Man ließ daher die Krugbäcker beſagter Orte auffordern, bei Verluſt ihrer Lieferungen, welche fürs Künftige auf jährlich 100,000 Stück angegeben wurden, allen Fleiß auf die Bearbeitung der Thonerde, auf das Brennen und Glaſiren der Krüge, damit dieſe gleich jenen zu Selters ganz leicht, ſchön und waſſerdicht würden, zu verwenden. Zugleich erging an ſie die Aufforderung, anzugeben, wie viele Tauſend Krüge jeder zu liefern im Stande ſey.

Sehr zweckgemäß ordnete die k. Regierung am 31. Jan. an, daß zum Verfüllen der Mineralwaſſer künftig andere Krüge nicht gebraucht werden ſollten, denn ſolche, welche eigens für ſie gefertigt und deßhalb ſchon beim Brennen mit dem Namen der Quelle, für deren Waſſer ſie beſtimmt ſind, (z. B. für Ragoczi, Maxbrunnen) unter dem Halſe bezeichnet worden ſind.

Der Krügelieferungs-Akkord kam mit den erwähnten Bäckern zu Stande und zwar auf die Dauer von 6 Jahren, in deren jedem ſie 100,000 Krüge, das Stück um 5 Kreuzer an den Brunnen abzuliefern ſich verbindlich machten. Dagegen ward ihnen der Bedarf von jährlich 5000 Zentner reiner Thonerde aus der Grube zu Abtsroda zugeſichert.

Für die Erweiterung des Kurhauſes und die Erbauung eines bedeckten Ganges ward am 28. Mai vom k. Finanz-

Miniſterium vorläufig ein Koſtenaufwand von 5225 fl. 4 kr. bewilligt.

Bevor die beſchloſſene Erweiterung und Verbeſſerung des Kurhauſes ins Werk trat, ſah ſich der amtseifrige Brunnenarzt Dr. Maas bei Anſicht des Bauplans veranlaßt, die k. Regierung am 19. März auf folgende Hauptpunkte, an denen es nach ſeinem Ermeſſen in keinem wohl beſchaffenen Badeorte fehlen dürfe, aufmerkſam zu machen:

1) Douchebäder, als welche in vielen Krankheiten oft nur das einzige Mittel gewährten, welches Linderung oder Heilung zu bringen fähig ſey.

2) Dampfbäder, die da gleichfalls in den mannigfaltigſten Uebeln ein unſchätzbares therapeutiſches Mittel wären, und ſich bei der beabſichtigten Einrichtung einer neuen Badeanſtalt im Kurgebäude ſehr leicht herſtellen ließen.

3) Krugmagazin, als ein vorzügliches Erforderniß zur Waſſerverſendung im Großen.

4) Anbringung einer Uhr am Kurhauſe.

Auf alle dieſe Anträge nahm die k. Regierung geeignete Rückſicht.

Im Auguſt begannen ſofort die angeordneten Bauveränderungen. Hinſichtlich des zu erbauenden bedeckten Bogen-

ganges in der Nähe des Ragoczibrunnens erfolgte am 20. Aug. die finanzministerielle Weisung, daß dieser Bogengang um 50′ gegen den Brückenweg hin verlängert und um 2′ breiter angelegt werden sollte, als der (oben erwähnte) Drischitzsche Plan enthielt.

Die Saison endigte früher als sonst. Schlimme Witterung verursachte, daß weniger Fremde kamen.

Beweise von zunehmendem guten Rufe lieferten die von Dr. Maas und Dr. Wetzler erschienenen Schriften und ein Aufsatz in der Münchener Zeitschrift Flora.

Die Frequenz der Kurgäste betrug vom Mai bis Mitte Septembers 535. Darunter fanden sich mehrere Ausländer aus Sachsen und Hessen, wenige aus Preußen.

Es mangelte im Städtchen mehr an gehöriger Straßenreinigung, als an Straßenbettlern. Das Stadtpflaster indeß wurde vollkommen gut hergestellt.

Mit dem 1. Oktober endigte der Pacht des Brunnenmeisters.

Am 5. Dez. wies die k. Regierung die Geschäfte der Badeinspektion, welche bisher der k. Landg.-Aktuar Müller zur besondern Zufriedenheit der Regierung geführt hatte, für die Zukunft wiederum dem k. Landgerichtsvorstand zu. Zur Pflicht

wurde demſelben auferlegt, die Herſtellung der Wege in der Umgebung von Kiſſingen zum Gegenſtande ſeiner beſondern Aufmerkſamkeit zu machen.

In dieſem und den letzt vorhergegangenen Jahren hatte der Brunnenmeiſter Streit jährlich 80 bis 90,000 Krüge mit Mineralwaſſer und darunter mehr als die Hälfte vom Maxbrunnen verſendet.

1824.

Am 20. Jan. nahm der k. Regierungs-Finanzrath Dr. Geier, als abgeordneter Regierungskommmiſſär, zu Kiſſingen die öffentlich ausgeſchriebene Wiederverpachtung des Kurhauſes ſammt den Mineralbrunnen und Zugehörungen vor. Als Meiſtbietende waren dabei die Handelsleute Peter und Ferdinand Bolzano in vorläufiger geſellſchaftlicher Verbindung mit dem Gaſtwirthe Adrian Stöhr aus Würzburg erſchienen. Dieſen dreien Unternehmern ward hierauf, gemäß der unterm 6. Februar erfolgten allerhöchſten Genehmigung, der Pacht auf 10 Jahre um einen jährlichen Pachtſchilling von 600 Gulden *) überlaſſen. Mit dem 1. März hob derſelbe an. Davon alsbald abzutreten fand der Mittheilhaber Stöhr ſich bewogen, weil über den künftigen organiſchen Betrieb des Geſchäfts eine feſte Einigung nicht zu Stande kam. So übernahmen alſo die Gebrüder Bolzano den

*) Der vorige Pacht betrug jährlich 150 fl.

Pacht allein. Von einem erfahrnen einsichtsvollen Brunnenarzte in Allem freundschaftlich berathen, selbst aber von ächtem kaufmännischen Spekulationsgeiste beseelt und belebt, lag nun ein weites Feld vor ihnen, zu säen und zu ernten. Saat und Ernte aber begünstigte zumeist der ernste hochsinnige Wille der k. Regierung, aus Kissingen zu machen, was man nach dessen örtlichen seltenen Vorzügen, die eine freigebige Natur in so großer Fülle ihm zugemessen, nur immer erwarten kann.

Fürs Erste gestattete die Regierung am 28. Mai, daß die neuen rührigen Pächter bei der angegebenen Unzulänglichkeit des zur Wasserversendung nöthigen Krügevorraths eine Parthie von beiläufig 50,000 Krügen vom Auslande bezögen *). Um die angeordneten Verschönerungsarbeiten, in welche auch die Anlagen nach der Bodenlaube aufgenommen worden, einzusehen, sendete sie einen Rath aus ihrer Mitte (v. Halbritter) an Ort und Stelle ab. Nach den Berichten desselben hatte die Herstellung der Spatziergänge gute Fortschritte gemacht. 1) Der Weg zur schönen Eiche und von da nach dem Klaushofe war in ganz gutem Zustande; 2) jener auf der Chaussee bis zur untern Saline größtentheils mit Pappeln und abwechselnd mit Obstbäumen besetzt; 3) vollendet war der schöne nach der nahen Burgruine Bodenlaube ziehende Weg, und die an diesem und um die Ruine gepflanzte Allee von Waldkirschen ver-

*) Die einstweilen dafür erlegten Eingangs-Zollgebühren wurden ihnen am 19. April 1825 vom k. Finanzministerium erlassen.

ſprach das deſte Wachsthum; 4) Gefällig nahm ſich die um das Städtchen angelegte Promenade aus; nur 5) der Weg nach Winkels war wegen der vielen Quellen, die ihn durchſchneiden, in wenig guten Zuſtand herzuſtellen.

Was nebſt dieſen Verſchönerungen im Weichbilde der Stadt dieß Jahr den Kurgäſten ganz vorzügliches Vergnügen bereitete, ihr Dankgefuhl erweckte, und frühere Klagen verſtummte, war 1) die im Kurhauſe geſchaffene beſſere und geſündere Räumlichkeit, und 2) der gedeckte Bogengang beim Ragoczibrunnen. Der ehemalige Tanzſaal im Kurhauſe war zu dem Speiſeſaal gezogen worden, ſo daß dieſer nun eine Länge von 84′, eine Breite von 34′ und eine Höhe von 19′ erhielt. Die Dekoration und das Ameublement deſſelben ward aufs Geſchmackvollſte bewerkſtelligt. In dem 200′ langen, geſchmackvoll und maſſiv erbauten Bogengange mit 2 Pavillons konnte man nun, gegen Wind und Wetter geſchützt, das Waſſer des Ragoczi im Trocknen trinken und dabei Bewegung machen, während die offene Seite des Ganges eine ſchöne Ausſicht auf den nahen augerquickenden großen Wieſenteppich, auf die vielbelebte Landſtraße und die beiden Kurgärten darbot.

Die Frequenz beſtand in 526 Kurgäſten. Wohl würde ſie größer geworden ſeyn, wenn nicht im Juni, da man den Bädern zuzueilen pflegt, ſo gar ungünſtige Regenwitterung eingetreten wäre.

Aus warmer Vorliebe für ſeinen Geburtsort Kiſſingen gab der als Geſchichtsſchreiber rühmlich bekannte Dr. Jäger, Pfar-

rer zu Pföring a. d. Donau, zu Ingolstadt im Druck heraus: „Geschichte des Städtchens Kissingen und seiner Mineralquellen.“ 8.

Sowohl der würdige Brunnenarzt Dr. Maas, als auch die coulanten Kurpächter hatten die Ueberzeugung gewonnen von der Möglichkeit, Kissingen bald zu einem der ersten Badeorte zu erheben. Beide brachten nun an die k. Regierung verschiedene Vorschläge auf anderweite nothwendige Verbesserungen und Verschönerungen der Kuranstalt. Für diese Zwecke bestimmten auch wirklich Se. Maj. der König durch allerhöchste Entschließung vom 5. Nov. vorläufig die nicht unbedeutende Summe von 31,158 fl. 16 kr., und geruhten überdieß aus bewegenden Ursachen den Gebrüdern Bolzano die Pachtjahre bis zum Jahre 1844 zu erstrecken, um denselben für ihre bedeutenden Ausgaben und Bemühungen, die Kuranstalt kräftig zu heben, einen entsprechenden Ersatz zu sichern.

Bemerkenswerth ist, daß der Akademiker Dr. Vogel aus München im Sommer die Kissinger Heilquellen chemisch untersuchte. Die Ergebnisse seiner Untersuchung lieferten die erfreuliche Bestätigung, daß die Kissinger Kur- und Badebrunnen (Ragoczi und Pandur) unter allen bekannten muriatisch-salinischen Stahlwassern in Deutschland und andern Bädern den ersten Platz rücksichtlich der Menge ihres Gehaltes an festen Bestandtheilen behaupten.

Nach Vogels chemischer Analyse enthält jede der Kissinger Quellen in einem Pfund zu 16 Unzen folgende Bestandtheile im wasserfreien Zustande:

	Maxbrunnen.	Kurbrunnen (Ragoczi).	Badebrunnen (Pandur).
Salzsaures Natron	17,5 Gran.	63,00 Gran.	59,0 Gran.
— — Kali	1,0 —	1,00 —	0,5 —
— — Talkerde	2,5 —	6,00 —	7,0 —
schwefelsaures Natron	1,0 —	2,00 —	1,5 —
— — Kalk	1,0 —	2,00 —	2,5 —
kohlensauren Kalk	2,0 —	5,00 —	7,5 —
— — Talkerde	1,0 —	2,00 —	1,5 —
— — Eisenoxydit	0 —	0,75 —	0,5 —
Kieselerde	0 —	0,25 —	0,5 —
Feste Bestandtheile	26 Gran.	82 Gran.	80,5 Gran.
Kohlensaures Gas	25 K.-Zoll.	25 K.-Z.	29 K.-Z.

1825.

Am 12. Februar erließ die k. Regierung an die Badeinspektion die Weisung, daß die erworbene Pflanzenländerei nach dem vorgelegten Plane des Hofgärtners Wippert von Brückenau angelegt und besonders darauf Rücksicht genommen werden sollte, daß die Aussicht auf die Umgegend offen bleibe, und die Wege dieser Anlage durchaus eine angemessene Breite von 12 bis 14 Fuß bekommen. In Ansehung der Preise der Bäder genehmigte sie, daß die Taxe zu 30 kr. für ein gewöhnliches Bad und zu 48 kr. für ein Douchebad polizeilich festgesetzt werde. Für Douchebäder war nun gemäß Vorschlags des Brunnenarztes ein besonderes Kabinet im Kurhause eingerichtet worden. Weiter befahl die erwähnte k. Stelle, noch vor Anfang der nächsten Saison einen soliden und netten Uebergang (Trottoir) vom untern Eck des Maximilians-Kurgartens bis zur neuen Mauer des erweiterten Gartens am Ragoczibrunnen zu bewerkstelligen.

Die immer mehr sich ausdehnenden herrschaftlichen Kurgebäude (nemlich das Hauptkurgebäude, der bedeckte Bogengang und das neu zu errichtende Krugmagazingebäude), dann die polizeiliche Aufsicht auf die Badeanstalt selbst, auf das sehr wichtige Wasserfüllungsgeschäft, die Krügelieferungen, die Verschönerungsarbeiten, sowie überhaupt alles, was nur immer mit den Angelegenheiten des Kurortes zusammenhängt, erforderten eine solche ununterbrochene Aufmerksam-

keit, daß dieſe weder von dem k. Landgerichte, noch von dem zwei Stunden entfernten k. Rentamte (in Aſchach) ohne Nachtheil für ihre vielen Amtsgeſchäfte nicht ſtattfinden konnte. Die Anſtalten, welche die neueſte Zeit in Kiſſingen entſtehen ſah, beurkundeten, welche beſondere Aufmerkſamkeit Se. Maj. der König den daſigen Heilquellen und Badeanſtalten gewidmet wiſſen wollte. Unter die Mittel, wodurch dieſe huldreiche Sorgfalt befördert und bleibend ins Leben treten konnte, gehörte, nach der Anſicht des k. Landgerichtsvorſtandes Bo veri zu Kiſſingen, unzweifelbar die Anordnung einer ſpeziellen Aufſicht über den ganzen Umfang der Anſtalt; es trug daher derſelbe (19. Febr.) darauf an, daß ihm die am 5. Dez. 1823 aufgetragenen Geſchäfte der Badeinſpektion abgenommen und mit denſelben ein beſonderes Individuum beamtet werden möchte. Allein die k. Regierung, die dieſe Geſchäfte in ſo gute Hände gelegt und ſo umſichtig und pünktlich beſorgt ſah, konnte dieſem Antrage vor der Hand nicht entſprechen.

Wie im vorigen Jahre ward auch in dieſem der k. Regierungsrath v. Halbritter zur Unterſuchung der fortſchreitenden landſchaftlichen neuen Anlagen und Verſchönerungen nach Kiſſingen abgeordnet. Er fand dieſe (16. Mai) um das Städtchen herum im Allgemeinen ſehr gut beſchaffen, und alles, was im Spätherbſte von 1824 angeordnet worden, größtentheils vollzogen. Nur auf der Ruine Bodenlaube

hatte roher Frevel einige Parthien, vorzüglich die ſchöne Terraſſe gegen das Städtchen Kiſſingen größtentheils zerſtört, ſo daß alles Zerſtörte von Neuem hergeſtellt werden mußte. Die Arbeit des Wegs über die Saale, unten am Fuße des Berges nach der Saline zu, war bedeutend vorangeſchritten, die Straße nach Arnshauſen durchaus ſtatt der Pappeln mit Obſtbäumen beſetzt, und dazwiſchen eine Reihe Sitze angebracht. Umgeſchaffen zu einer angenehmen Promenade war der Weg neben der Chauſſee nach der Saline, der untere Kurgarten vergrößert, ſchön angelegt und mit einer neuen Mauer in der Flucht mit dem Maximilians-Garten umgeben.

Die Kurgäſtezahl belief ſich auf 558. Darunter waren mehrere Preußen, Ruſſen und Polen, und ein Engländer begriffen, die übrigen kamen aus Bayern, Sachſen, Baden, Würtemberg, und Frankfurt.

Unter den behandelten Krankheiten kamen durchaus alte eingewurzelte chroniſche Uebel vor, überdieß vielgeſtaltete Unterleibsbeſchwerden, Anſchoppungen, Infarkten, Aufgetriebenheiten und Verhärtungen, Hämorhoiden, Gicht und Rheumatismen, langwierige Nervenleiden, Menſtruations-Beſchwerden, Hyſterie, weiße Flüſſe, Skroſeln, Hautausſchläge von der heterogenſten Form und Gattung, und verſchiedene chroniſche Leiden der Bruſt- und Reſpirations-Organe.

Der Erfolg der gebrauchten Kur war durchschnittlich ganz günstig, und nur bei den vorgekommenen Lungenleiden entsprach die Wirkung nicht immer den Erwartungen. *)

Es war in der That erfreulich zu sehen, wie sich der Ruf der Kissinger Quellen im In- und Auslande mit jedem Jahr mehr und mehr verbreite, und Fremde aus den entferntesten Gegenden herbeiziehe. Viel war in dieser Beziehung dem k. preuß. geheimen Med. Rathe Elias v. Siebold zu verdanken. Denn dieser, von jeher mit den Heilkräften der Kissinger Quellen bekannt und aus eigener Erfahrung davon überzeugt, war es, der sie im fernen Norden anrühmte und die dortigen Aerzte darauf aufmerksam zu machen sich bestrebte. In diesem Sommer wurden Kranke nicht mehr von ihm allein, sondern auch von andern angesehenen Aerzten Norddeutschlands nach Kissingen geschickt.

Als die dringendsten der nothwendigen Verbesserungen schlug Dr. Maas zur Ausführung bis zur nächsten Kurzeit vor: 1) daß im Kurhause einige Badekabinette, vorzüglich die zwei Douchebad-Zimmerchen und eines zur Aufstellung des Schwefeldampf-Apparats heitzbar gemacht würden; 2) daß der Bade- und der Sauerbrunnen mit einem Obdache zu

*) Jahrsb. des Brunnenarztes, Phys. Dr. Maas.

bedecken wären: da der Ragoczi durch seine theilweise Dekkung unter dem Pavillon des bedeckten Ganges bei weitem noch nicht gegen die von den nahen Bäumen fallenden Blüthen, Blätter, Insekten und gegen Staub und Regen geschirmt sey, nicht minder auch der Sauerbrunnen, allen äußern Schädlichkeiten preisgegeben, durch seine Situation zwischen dem Kurplatze und der Chaussee stets von Staub, Blättern und Insekten so überzogen werde, daß Viele sich davor eckelten. 3) war sein Vorschlag, den Fuß- und Fahrweg des Stationenberges und den Fahrweg zum Seehofe zu verbessern und zu verschönern, neue Alleen anzulegen und die schon vorhandenen besser zu pflegen, auf größere Reinlichkeit und auf Herstellung eines bessern Straßenpflasters im Städtchen zu dringen; Dinge, welche alle schon früher berührt und vorgeschlagen worden.

Eine höchste Finanzministerial-Entschließung vom 17. Sept. gestattete fürder die Verwendung des Hazardspiel-Pachtgeldes zu Kissingen und Bocklet in einem jährlichen Betrage von 250 Gulden zum Besten armer, der Heilbäder bedürftigen Kranken.

Der dießjährige Wasserverschleiß erreichte die Zahl von 100000 Krügen und berechtigte die Gebrüder Bolzano zu der schönen Hoffnung, daß diese ansehnliche Zahl bald sich verdoppeln würde.

1826.

Se. Majestät König Ludwig genehmigten unterm 18. Februar die Erbauung eines schönen und soliden Krugmagazins in der Nähe der Mineralbrunnen Ragoczi und Pandur mit einem Kostenaufwande von 2500 fl. und befahlen die baldige solide Ausführung dieses nothwendigen Neubaues. Bereits war dazu das Fundament gegraben, als sich über den Standort von Seiten des k. Landgerichts als Badeinspektion, des k. Brunnenarztes Dr. Maas und der Stadtgemeinde Bedenklichkeiten und Einwendungen erhoben und andere Bauplätze als geeigneter in Vorschlag gebracht wurden. Auf diese Weise widerfuhr der alsbaldigen Ausführung eine vorübergehende Unterbrechung.

Durch die vom Brunnenarzte (1823) beantragte, nun bewerkstelligte Einrichtung eines Schwefeldampfbades im Kurhause geschah eine sehr nützliche Erweiterung der Badeanstalt.

Frequenz: 66 Kurgäste.

Unerfreulich war die Wahrnehmung, daß der Maximiliansbrunnen trotz seiner im Jahre 1815 mit dem entsprechendsten Erfolg hergestellten Fassung an seinem frühern Gehalt und seiner Quantität schon wiederum verloren hatte.

1827.

Aus fortgesetzter, von staatswirthschaftlichen Rücksichten ausgehender Fürsorge für das Aufblühen des Kurortes bewil-

ligten Se. Königliche Majestät am 17. April zur Unterhaltung und Erweiterung der angelegten Promenaden (mit Einschluß der nothwendigen Verbesserungen der Anlagen zu Bocklet) vor der Hand die Summe von 600 Gulden für das gegenwärtige Jahr.

Durch den Ruf und die bewährtesten Heilkräfte der Mineralwasser, so wie durch die Konsulte der berühmtesten in- und ausländischen Aerzte angezogen, waren die Kurgäste, zumal vom Auslande, in stärkerer Zahl zugeströmt, als je. Dadurch begründete sich auch die Ueberzeugung, wie sehr die Masse des Einkommens der Bewohner der Gegend durch das Einbringen ausländischen Geldes bei einer angemessenen Leitung der Anstalt vermehrt werde. Gleichwohl war aber die Anstalt im Verhältniß zu dieser vermehrten Konkurrenz der Badegäste und zu andern Kurorten durchaus noch nicht so bedeutend fortgeschritten, wie besonders die Ausländer seit der neuesten Zeit es wünschten. Daher waren alle Jahre die alten, oft beklagten und gerügten Gebrechen anzutreffen. Die hauptsächlichsten Klagen und Wünsche betrafen:

1) Den Mangel an zureichenden, bequemen und zweckgemäß eingerichteten Quartieren. Bisher lag das stärkste Hinderniß in verschiedenen Kotterien unter den Bewohnern des Städtchens, welche die Erbauung neuer Wohnungen durch verweigerte Ueberlassung städtischer Gemeindeplätze auf alle ersinnliche Weise zu erschweren suchten. Fast alle bereits an-

säßigen Bürger einigten sich zu dem gemeinsamen Bestreben, Besitzer eines drückenden Monopols auf den Beutel der Kurgäste zu bleiben. Erst um die Mitte der heurigen Saison, als sich die Klagen der höchst unzufriedenen Kurgäste auf das Nachdrücklichste äußerten, und der Wunsch auf Einschreiten der höchsten Landesobrigkeit zur Abhülfe des Bedürfnisses allenthalben zu erkennen gegeben ward, entschloßen sich endlich die Gemeindevorsteher, eine Reihe Gemeindeplätze gegen die Kapelle hin zur successiven Anlage einer neuen Straße den Baulustigen zu überlassen.

2) Mangel an geräumigen Speise-, Tanz- und Versammlungssälen;

3) Mangel an schattigen Promenaden;

4) Herstellung eines bessern Schachtes für das Pandurwasser und

5) eines neuen umplankten Plattenweges an den Max-Kurgarten bis zur Stadt;

6) Vermehrung der Bänke in den Kurgärten;

7) Entfernung des Zimmerplatzes;

8) Verbesserung der Wege nach Klaushof, Münnerstadt, Brückenau ꝛc.

Die dießjährige Frequenz betrug 712 Badegäste. Darunter sah man viele vom entferntesten Ausland, aus Ruß-

land, Polen, Preußen, Holland, Hannover, Sachsen, Hamburg u. s. w.

Unter den vielen gelungenen Heilungen waren besonders folgende 3 Fälle merkwürdig *): 1) Einem Mädchen von 26 Jahren ging nach unsäglichen Schmerzen ein 1 1/2 Zoll langer und gut 3/4 Zoll breiter birnförmiger Stein durch den Urin ab. 2) Ein Mann in den 40er Jahren, der schon viele Jahre unendlich an Koliken gelitten, entleerte durch den Stuhl kaum noch in der Hälfte seiner Kur 3 ziemlich große achteckige Gallensteine, worauf alle seine frühern Leiden verschwanden. 3) Eine Frau aus dem Voigtlande, die schon 2 Jahre an Verstopfung und merklicher Verhärtung der Leber litt, am ganzen Körper hydropisch geschwollen war, so daß sie aus dem Wagen und von einer Stelle zur andern gehoben und getragen werden mußte, war am Ende ihrer Kur, in der sechsten Woche ihres Aufenthalts zu Kissingen, soweit hergestellt, daß sie stundenweit allein gehen und mit der größten Leichtigkeit selbst Berge besteigen konnte. *)

Nach beendigter Kurzeit, in der, wie erwähnt, die Klagen über Mangel an Quartieren so laut ertönten, wendete sich das auf Alles aufmerksame Brüderpaar Bolzano am 22. Sept. an die k. Regierung mit dem Antrage: daß, um dem Bade den kraftvollsten Aufschwung zu verschaffen, verschiedene große Gebäulichkeiten zur Aufnahme hoher Gäste in

*) Nach brunnenärztlichem Jahresberichte.

schönem Styl und mit bequemem Innern erbaut werden möchten. Sie erboten sich, das hierauf zu verwendende Kapital mit 3 % zu verzinsen und die geschmackvolle Ausstattung aus eignen Mitteln zu bestreiten. Durch den von ihnen veranstalteten Druck und die weiteste Verbreitung der kleinen anonymen Schrift:

„Neueste Nachricht über den Curort Kissingen und seine Heilquellen, mit besonderer Beziehung auf den Nutzen und Gebrauch derselben." Würzb. 1827. 42 S. 8.

worin die besten, von der k. medizinischen Fakultät zu Würzburg und dem k. Medizinalkomité zu Bamberg ausgestellten Zeugnisse beigedruckt waren, suchten sie zu dem Bekanntwerden der ihrer Benutzung anvertrauten Naturschätze und Etablissements das ihrige Scherflein beizutragen. Und derselbe löbliche Zweck wurde auch befördert durch eine andere Schrift unter dem Titel:

„Notizen über Bayerns Bäder und Heilquellen, herausgegeben von J. B. Friedreich, der Phil. u. Med. Dr., Prof. d. Med. a. d. Univers. zu Würzb. ꝛc. ꝛc. Nürnb. 1827." 148 S. 8.

unter andern folgende 3 hieher bezügliche Abhandlungen enthaltend:

1) Ueber Kissingens gegenwärtige Einrichtung als Cur- und Badeanstalt, von Dr. Maas ꝛc. (S. 71—84).

2) Ueber die heilsamen Wirkungen des Ragozi in Kissingen bei chron. Leberkrankheiten, von Dr. N. Friedreich ꝛc. (S. 85—90).

3) Beobachtungen über die heilsamen Wirkungen der Mineralquelle zu Kissingen. Von Dr. Maas ꝛc. (S. 91—120).

Außer der bestens eingerichteten großen Restauration im Kurhause bestanden auch noch im Städtchen gute öffentliche Speiseanstalten 1) bei Phil. Hailmann, 2) bei Aug. Hailmann, 3) bei Kasp. Weingärtner und 4) bei dem Bäckermeister Ign. Hahn. Nebst diesen speiste man auch gut und billig in andern Wirths- und Privathäusern.

Die Pächter Bolzano, nicht zufrieden, daß die Bestandtheile des Razoczi- und Pandurwassers bereits von den berühmten deutschen Chemikern Delius, Pickel, Vogel, Wetzler und Kastner geprüft und als höchst vortrefflich in ihrer Wirkung befunden worden, hatten Proben von diesen beiden Mineralwassern an die k. französische Akademie der Medizin zu Paris gesendet, um dieselben gleichfalls analysiren zu lassen. Diese Analyse wurde von den Chemikern Henry, Planche und Boullay vorgenommen, welche fast die nemlichen Bestandtheile, wie Vogel, beinebst aber noch zwei bis drei mehr, als er, gefunden haben. Es erfolgte demnach auf das günstige Gutachten besagter Akademie am 13. Sept. eine k. französische Ordonanz, vermöge welcher die Einfuhr der Kissinger Mineralwasser nach Frankreich gestattet ward.

Niederlagen derſelben hatten die erwähnten Pächter in 32 Städten des In- und Auslandes errichtet. Die entfernteſten darunter waren Baltimor, Berlin, Breslau, Hamburg, Paris.

Im November nahm man eine Unterſuchung des voriges Jahr ſchon an dem Waſſer des Maxbrunnens bemerkten Geringhaltigkeit vor. Es zeigte ſich, daß die Quelle aus einer vom nördlichen Tonnenrand ausgehenden geringen Oeffnung im Felſenriß nur ſehr langſam hervorkomme, während am ſüdlichen Rand der Tonne einige Waſſertropfen und Luftblaſen aufſtiegen, und der Felſenriß zwiſchen beiden Punkten waſſerdicht geſchloſſen war. Man überzeugte ſich dabei, daß die erwähnte Faſſung von 1815 im beſten Zuſtande war, und wildes Waſſer nicht aufnahm.

1828.

Der Anfang dieſes Jahrs war auch der Anfang neuer Anordnungen zur Verbeſſerung der Kuranſtalt. Fürs Erſte ward am 14. Jan. eine neue Faſſung des Maxbrunnens durch die k. Bezirksbaubehörde mit geeigneter Inſtruktion angeordnet, und am 15. Jan. trug die k. Regierung der Badeinſpektion die Herſtellung eines genauen neuen Quartierkataſters auf. Durch dieſelbe Behörde ließ ſie dann am 13. Febr. 1) der Gemeinde die bis zum Eintritt der nächſten Kurzeit zu vollendende Verbeſſerung des Fahrwegs nach dem Klausbofe, und 2) den Pächtern Bolzano die unfehlbare Bei-

bringung einer vollständigen beſſern Muſik während der Kurzeit ſowohl dieſes Jahrs als auch der künftigen Saiſons auferlegen.

Inzwiſchen ermangelte auch das k. Landgericht nicht, am 18. Febr. ſeine Wünſche und Anträge, die dieß Jahr zu berückſichtigen und zu erfüllen wären, vorzubringen. Dabei brachte daſſelbe abermals als einen prinzipalen Gegenſtand ſeine Befreiung von den zeitraubenden Geſchäften der Badeinſpektion, und die Aufſtellung eines beſondern Badeinſpektors in Anregung. Die Badeinſpektion, wie ſie zur Zeit konſtituirt war, war nach der Anſicht des Landgerichtsvorſtandes eine Stelle, die zwar nach ihrem Wortbegriff ſtets mit Argusaugen Alles ſehen und überwachen, und noch obendrein Alles früher als Andere wahrnehmen, Hinderniſſen und Gebrechen entgegen wirken und vorbeugen ſoll, und doch von dem Standpunkte, wo einzig die Wahrnehmung zu machen, entrückt iſt: indem der Vorſtand des Landgerichts mit ſeinem Hülfsperſonale an und für ſich ſchon nicht Zeit genug finde, um die Maſſe verantwortlicher Geſchäfte des laufenden ordentlichen Dienſtes zu erledigen, die faſt unausgeſetzt an den Arbeitstiſch feſſeln, und deren ſich das Landgericht zur Aufrechthaltung ſeines Kredits und Geſchäftsrufes zur Unzeit nicht entſchlagen könne.

Am 6. März genehmigten Se. Maj. der König die Erbauung eines anſehnlichen Hintergebäudes zum Kurhauſe unter

der Bedingniß, daß die Gebrüder Bolzano, wie dieselben sich schon verbindlich dazu gemacht hatten, während ihrer Pachtzeit das Verwendungskapital mit 3 % zu verzinsen hätten.

Am 19. März bewilligte das k. Finanzministerium zum Zwecke der Erhaltung und Emporhebung des Bades die Summe von 1500 fl.

Was die von der Badeinspektion begutachtete Regulirung der Privat-Quartierpreise betraf, so erachtete die k. Regierung für billig und zureichend, wenn für die geringste Gattung 2 bis 3 fl., für die mittlere 4 bis 5 fl. und für die beste 6 fl. per Woche bezahlt würden, wobei es sich natürlich von selbst verstehe, daß, wenn zu einem oder dem andern Zimmer etwa noch ein kleiner Saal verlangt und abgegeben wird, für diesen 7 bis 8 fl. gefordert werden können.

Viele Hausbesitzer waren im Frühjahr beschäftigt, ihre der Aufnahme von Fremden gewidmeten Zimmer malen oder tapeziren und meubliren zu lassen mit Rücksicht auf die kleinsten Erfordernisse der Bequemlichkeit, Sauberkeit und Nettigkeit. Auf gute reinliche Betten und Wäsche ward dabei eine besondere, früher vermißte Sorgfalt verwendet. Eine außerhalb der Stadt entstandene Reihe neuer, großer und schöner Wohngebäude bot eine größere Auswahl von Quartieren dar, wo Fremde unterkommen, und entweder in Gesellschaft mit Andern oder in eigenem Haushalt nach Lust und Wunsch die Tage ihres Aufenthalts angenehm verleben konnten.

Im Kurgarten ward ein schönes neues Zelt errichtet, und nach der Kurzeit die Errichtung eines Strohtempels mit Sitzen auf dem Platteau des sogenannten Altenbergs, dann die bequeme Herstellung des dahin führenden Weges angeordnet.

Im Oktober wurde unter Leitung des Kreisbaurathes Gries und des Bezirks-Ingenieurs Donle von Münnerstadt mit der Erbauung des neuen zur Aufnahme erlauchter Kurgäste bestimmten großen Baues hinter dem Kurhause der Anfang gemacht. Erfreut und dankerfüllt ob dieses so manche reiche Ernte in Aussicht stellenden Gebäudes erboten sich die Gebrüder Bolzano, auf ihre Kosten am westlichen Ende des Kurgartens eine schöne Anlage herzustellen, welches Opfer denn auch wohlgefällig angenommen wurde.

In verzeihlicher Abgötterei weihte im gegenwärtigen Jahr den Nymphen der fränkischen Heilquellen die ausgezeichnetste literarische Huldigung, der fränkisch-würzburgische berühmte Heb-Arzt und Schriftsteller, der königl. preußische geh. Medizinalrath und Professor Dr. Elias v. Siebold in Berlin. Dort erschien von ihm eine

„Ausführliche Beschreibung der Heilquellen zu Kissingen und ihrer Wirkungen, besonders bei Frauenzimmerkrankheiten, nebst einer gleichzeitigen Abhandlung über die

zum Behuf der Nachkur wichtigen Quellen zu Bocklet und Brückenau. Berlin 1828" 391 S. 8.

Er selbst befand sich unter den dießjährigen Kurgästen, deren Zahl 675 betrug.

1829.

Mit namentlicher Hinweisung auf die Kissinger Brunnenschriften eines Goldwitz, Maas, Wetzler und von Siebold, welche ihren Gegenstand am ausführlichsten und erschöpfendsten bearbeitet haben, ließen die Kurpächter Bolzano im März von ihrer im J. 1827 verbreiteten kleinen Schrift, betitelt: „Neueste Nachricht über Kissingen u. s. w." eine zweite vermehrte Auflage drucken, die sie nach allen Richtungen in die deutsche Welt hinaussendeten.

Gleichzeitig stellten sie an die königl. Regierung folgende Anträge: 1) auf die Einrichtung eines Soolbades, theils weil sie befürchteten, es möchte der Pandur bei der steigenden Frequenz der Kurgäste in der Folge zu den Bädern nicht zureichen, theils weil das Soolbad als ein neues Heilmittel allgemein anerkannt sey; 2) auf Einführung von Gasbäbädern; 3) auf Erbauung eines Theaters, und 4) auf Vervielfältigung der Spatzierwege und Anlagen.

Am 16. März wurden die Arbeiten des großen aus zwei Flügeln bestehenden Baues rückwärts des Kurhauses

fortgesetzt. Als Werkführer ward bald nachher Fr. Hildebrand zugetheilt. Im Mai erblickte man schon sämmtliche Grundmauern sowohl der Haupt- als der Scheidewände nebst dem beträchtlich hohen Sockel herausgestellt. Auf den beiden hintern Seiten war die Isolirungsschicht mit Blei eingelegt und eingemauert, der Keller gewölbt, und es wurde nun an den Stockmauern bis zur Fensterhöhe gearbeitet u. s. w.

Die dießjährige Frequenz bestand in 700 Kurgästen.

Hofrath Dr. Kastner untersuchte bei seiner Anwesenheit zu Kissingen den Säuerling, die sogenannte runde oder reiche Quelle bei der Saline, welche Dr. Wetzler der k. Regierung im J. 1821 zur Errichtung eines Soolbades vorgeschlagen hatte, und theilte die Ansicht Wetzlers rücksichtlich ihres heilkräftigen Inhalts.

1830.

Der so beachtenswerth gefundene Säuerling bei der Saline erhielt eine zweckmäßige Fassung und mit allergnädigster Genehmigung J. M. der Königin den Namen Theresienbrunnen.

Zur Fortsetzung der Verschönerungen in der Umgebung Kissingens wurde für dieses Jahr abermals eine bedeutende

Summe bewilligt und der Bau rückwärts des Kurhauses fortgesetzt. Gemäß hohen Auftrages der k. Regierung erschien am 1. Mai Hofrath und Professor Dr. Kastner von Erlangen, um nach beendigter neuen Fassung des Säuerlings auf der Saline die Analyse desselben vorzunehmen. Er fand in 16 Unzen dieser Quelle:

Salzsaures Natron	18,40	Gran.
detto Kali	0,85	"
detto Magnesia	2,75	"
Hydrobromsaures Natron	0,07	"
detto Magnesia	Spuren	
Hydriodsaures Natron	Spuren	
Kohlensaures Natron	0,39	Gran
detto Kali	0,05	"
detto Magnesia	2,37	"
detto Kalkerde	2,00	"
Phosphorsaures Natron	0,35	"
Schwefelsaures Natron	1,75	"
detto Kalkerde	0,75	"
Kieselerde	0,50	"
Organisches Extrakt	Spuren	
	29,63	Gran.
Kohlensaures Gas	28,35	Kub.-Z.
An Oxygen reiches atmosphärisches Gas	0,05	"

Die Uebersicht der Bestandtheile, welche die 3 Kissinger Mineralbrunnen nach Dr. Kastners neuester Prüfung be-

ſitzen, machte die k. Regierung im Juli durch die Neue Würzburger Zeitung (Nr. 165) amtlich bekannt. Dr. Kaſtner fand in 1 Pfund zu 16 Unzen folgende Stoffe im waſſerfreien Zuſtande:

	Sauer-Brunnen oder Max.-Br	Kur-Brunnen oder Ragoczi	Bade-Brunnen oder Pandur.
Kohlenſaures Gas .	30,24 Kz.	24,25 Kz.	28,85 Kz.
Salzſaures Natron .	18,25 Gr.	62,05 Kz.	57,00 Gr.
Salzſaures Kali .	1,02 —	0,91 —	0,25 —
Salzſaure Magneſia .	3,05 —	6,85 —	5,85 —
Salzſaures Ammoniak	0	0,05 —	0,04 —
Hydrojodſaure Magneſia	0	Spuren	Spuren
Hydrobromſaure Magneſia	0	0,70 Gr.	0,68 Gr.
Kohlenſaures Natron	0,35 —	0,82 —	0,03 —
Kohlenſaurer Kalk .	2,70 —	3,82	5,85 —
Kohlenſaure Magneſia	1,82 —	2,50 —	1,62 —
Kohlenſaures Strontian	0	Spuren	Spuren
Kohlenſaures Eiſenoxydul	0	0,68 —	0,45 Gr.
Kohlenſaures Manganoxydul Kohlenſaures Lithion	0	Spuren	Spuren
Phosphorſaures Natron	0,12 Gr.	0,17 Gr.	0,05 Gr.
Schwefelſaures Natron	1,85 —	2,00 —	1,75 —
Schwefelſaurer Kalk .	0,77 —	2,50 —	2,75 —
Kieſelerde .	0,47 —	2,25 —	1,55 —
Thonerde .	0	0,18 —	0,05 —
Organiſches Extrakt .	0	0,15 —	0,09 —

Ueberraſcht waren die zur Kur angekommenen Fremden, als ſie jetzt die Phyſiognomie des vordem ſo unfreundlich gealterten, düſtern Badeorts auffallend verändert, verjüngt und erheitert fanden. Dürftigen und beſchränkten Wohnungen war nunmehr die thunlichſte Erweiterung verſchafft und neben ihnen prangten viele neue elegant gebaute Häuſer. In dieſen ſtolzen Emporkömmlingen hatte eine ſonſt nur in größern Städten ſichtbare Eleganz an Meublen, Dekorationen und Bequemlichkeiten aller Art Platz genommen. Eine ſtattliche Reihe neuer, mitunter großartiger, pallaſtähnlicher Häuſer mit Nebengebäuden und anmuthigen Gärten hatte ein wohl berechnender Spekulationsgeiſt in die ſonſt ſo einſame Nähe der Brunnen hingezaubert, zur Ehre und aus Verehrung für die Heil und Segen ſpendenden Najaden, und zur angenehmſten Wirthbarkeit für die Gäſte. Anlagen zu neueren Häuſern ſah man da und dort friſch aus dem Boden keimen. Mit der Fürſorge für beſſere und geſündere Wohnungen, größere Konkurrenz der öffentlichen Speiſehäuſer und überhaupt eine erweiterte und entſprechendere Brunnen- und Badeanſtalt war noch eine anmuthigere Verſchönerung der örtlichen Umgebungen, wo der Kurgaſt leichtere Bewegung, Erholung und Erheiterung finden kann, harmoniſch gepaart.

Um weit entfernten Kranken, welche die Waſſer Kiſſingens nicht an ihren Quellen genießen können, dennoch den Gebrauch derſelben zu erleichtern, haben die um- und fern-

sichtigen Gebrüder Bolzano in Amsterdam, Berlin, Boston, Bremen, Como, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig, Libau, Mailand, Mainz, Nürnberg, Paris, Petersburg, Trient und in vielen zwischen diesen vorzüglichern Städten liegenden bedeutenden Handelsorten Depots errichtet, an welche sie zu Anfang jeden Frühjahres frische Wassertransporte versendeten.

Das herrschaftliche Theaterhaus in der soganannten alten Burg konnte, da es seit vielen Jahren nicht mehr benutzt und ruinos geworden, in seinem Zustande nicht mehr bestimmungsgemäß gebraucht werden. Es wurden daher, als die Gemeinde Kissingen sich zur Herstellung eines neuen Theaterhauses in der neuangelegten Straße am Rieth erboten hatte, die erforderlichen Einleitungen dazu getroffen; diese aber scheiterten an den durch den Baukunstausschuß in München gesteigerten Anforderungen.

Die dießjährige Frequenz bestand in 754 Kurgästen.

In der Brunnenliteratur erschien anonym, als eine von den strebsamen Gebrüdern Bolzano vorgerichtete Lokomotive:

„Die Heilquellen von Kissingen, Ragozi und Pandur. Mit besonderer Rücksicht auf den Nutzen und Gebrauch derselben. Würzb. 1830." 31 S.

Mit Anfang Novembers erfolgte die Vollendung des neuen Hinterbaues am Kurhause. Die Kosten seiner Herstellung

beliefen sich mit Einschluß des dazu angekauften Bauplatzes auf mehr denn 37,000 fl. Der Hauptflügel erhielt eine Länge von 136′ und eine Tiefe (Breite) von 50,′ zu ebener Erde 9 Zimmer, 1 Küche, 2 Abtritte, und ein geräumiges Stiegenhaus mit einer 3armigen Stiege; über diese in der Belle-Etage 1 kleinen Saal, 10 Zimmer, eine große Stiege zum obern Stockwerk nebst 2 Abtritten. Im obern Stock 10 Zimmer, das Stiegenhaus und 2 Abtritte. Der das alte Kurhaus mit dem neuerbauten Hauptflügel verbindende Seitenflügel wurde 73′ lang, 50′ tief und bekam im Erdgeschoß 6 Zimmer, eine 2armige Stiege und 2 Abtritte; der mittlere und obere Stock enthalten dieselbe Anzahl Piecen. Jede Etage ist 13′ hoch.

Am 22. Nov. wurde dieses schöne Gebäude den Pächtern Bolzano zur Benutzung überwiesen, und sofort von denselben auf das Geschmackvollste innerlich eingerichtet.

1831.

Sieben Jahre waren verflossen, während denen die Kurpächter Bolzano neben einem gefälligen Benehmen gegen die Kurgäste nicht nur weder Mühe noch Kosten gespart, sondern auch zur Emporbringung des Heilbades Kissingen bedeutende Aufopferungen gemacht haben. Von dem guten Erfolge, der dadurch großen Theils von ihnen herbei geführt worden, waren die vermehrten Wasserversendungen und die

häufigern Beſuche des Kurortes aus allen Gegenden Deutſchlandes die offenbarſten Beweiſe. Sie hatten bisher den beim Pachtabſchluß ausgeſprochenen Erwartungen, „daß ſie zur Begründung einer größern Celebrität der Badeanſtalt und deren Mineralwaſſer Alles aufbieten, und weder Kapital noch Arbeit ſparen würden," durch den unwandelbarſten Eifer in Ergreifung aller dazu dienenden Hülfsmittel, insbeſondere durch die in alle Gegenden Europas und ſelbſt anderer Welttheile eingeleiteten Waſſerverſendungen, ſowie durch die muſterhafte Einrichtung der zur Aufnahme von Kurgäſten höhern Ranges neuerbauten Lokalitäten auf eminente Weiſe zu entſprechen geſucht. Nebſtdem hatten ſie auch durch den geſteigerten Beſuch der Heilquellen aus allen Gegenden Deutſchlands und auch entferntern Ländern, ſowie durch die nützliche Beſchäftigung einer großen Anzahl Hände, Krugbäcker, Frachtfahrer ꝛc. ſich um die Beförderung des Nationaleinkommens in der Gegend von Kiſſingen die entſchiedenſten Verdienſte erworben.

Daß ſie aber auch bei ihren bedeutenden Unternehmungen und der von Seiten einer weiſen Regierung genoſſenen ſteten Berückſichtigung ihrer Anträge zur Erweiterung und Verbeſſerung der Badeanſtalt eigener großen Vortheile ſich zu erfreuen hatten, war eine natürliche und billige Folge. Nur der Neid wollte dieſe Billigkeit nicht erkennen, und wie man ſeine Neider und Feinde immer in der nächſten Nähe

zu ſuchen hat, ſo traf dieß Geſchick auch die Gebrüder Bolzano.

Aus ganz grundloſer, durch die Erfahrung ſattſam widerlegter Befürchtung, daß dieſelben durch ihre immenſen Verſendungen der Mineralwaſſer, beſonders des Ragoczi, den Kurortsbeſuch am Ende ganz entbehrlich und aufhören machen dürften, faßte die ehrenwerthe Bürgerſchaft von Kiſſingen den Entſchluß, die Ueberlaſſung des Kurhaus- und Brunnenpachtes an ſie nachzuſuchen. Sie erbot ſich nicht nur zur Zahlung eines erhöhten Pachtgeldes, ſondern auch eines jährlichen anſehnlichen Geldbeitrags zum Zweck der Verſchönerung des Bades u. ſ. w. Allein, anſtatt auf dieſe Anträge einzugehen, beſtätigte die allerhöchſte Regierung den bisherigen, erſt mit dem Jahre 1844 ſich endigenden Pachtvertrag in gerechter Erwägung, daß die Gebrüder Bolzano durch ihre bewieſene Thätigkeit, ihre weit ausgebreiteten Handelsverbindungen und ihren großen Koſtenaufwand zum Flor des Badeorts nicht wenig beigetragen haben.

Dießjährige Frequenz: 905 Kurgäſte.

1832.

Ungerechnet ſehr viele Paſſanten, ſtieg die Zahl der eigentlichen Kurgäſte auf 1043. Darunter war der größte Theil Ausländer und zwar ſehr viele von hohem Rang.

1833.

Aus abermaligem Auftrag der k. Regierung begab ſich Hofrath Dr. Kaſtner zu Erlangen am 20. April nach Kiſſingen, um ſowohl während der zu beendigenden neuen Faſſung des Maxbrunnens, als auch nach derſelben das Waſſer dieſes Säuerlings genau zu unterſuchen. Er erachtete die jetzige Faſſung für vollkommen entſprechend und begann am 22. April die chemiſche Analyſe.

In Kiſſingens Annalen iſt noch kein ſo ſegenvolles Jahr aufgezeichnet, als das gegenwärtige war. Am 20. Juni begegnete Kiſſingen das Glück, daß J. M. die allgeliebte Königin Thereſe von Bayern mit zweien Allerhöchſtihrer Kinder, der verlobten Prinzeſſin Mathilde und dem Prinzen Luitpold, fürs erſte Mal zum Badegebrauch in deſſen Mauern ankamen. Der Empfang dieſer erlauchten Gäſte geſchah von Seite der biedern Bewohner mit dort nie geſehenem Glanz und mit wahrhaft rührendem Bürgerſinn. Von einer Reiſe nach Italien, dem Mutterlande der ſchönen bildenden Künſte zurückkehrend, überraſchten Se. M. König Ludwig am 18. Juli Ihre zu Kiſſingen befindlichen Vielgeliebten mit einem kurzen Beſuche, und begaben Sich ſodann von da nach Bad-Brückenau, wo am 25. Juli die feierliche Eröffnung und Einweihung des von Sc. Maj. erbauten prachtvollen neuen Kurhauſes ſtattfand, ſpäter weilten Allerhöchſtdieſelben mehrere Tage zu Kiſſingen

an der Seite der königlichen Gemahlin, deren Gesundheit sichtbar gestärkt wurde, und die hier keinen Tag ohne Wohlthaten vorüber gehen ließ.

Ein unvergängliches Denkmal errichtete Sich die mildthätige Landesmutter in den dankbaren Herzen aller Bewohner und der zunächst Betheiligten in Kissingen durch die Stiftung eines Krankenhauses für arme, hülf- und obdachlose Dienstboten ohne Unterschied des Geschlechts und der Religion. Allerhöchstderselben Schenkung von 900 Gulden geruhte des Königs Maj. durch 500 Gulden zu vermehren. Anderweite Beisteuern dazu gaben Se. K. H. der mit Höchstihrer Frau Gemahlin Kais. H. anwesende Großherzog von Sachsen-Weimar mit 200 Gulden, der Deutschordens-Komthur Freiherr v. Rabenau mit 109 Gulden 42 kr. und der katholische Pfarrer Phil. Karl Manger im nahen Dorfe Arnshausen mit 200 Gulden, mit der Zusicherung eines weitern Beitrags von 300 Gulden bis zum Oktober 1834 und einer an gewisse Bedingnisse geknüpften Schenkung von 1500 Gulden bei seinem Tode. Kleinere Beisteuern fielen überdieß von einzelnen Bewohnern und der Gemeinde zu Kissingen *)

Ein hehrer unvergeßlicher Tag war der 7. August, an dem die erhabene königliche Stifterin, bei angemessener, Ge-

*) Bis zum Jahr 1836 war das Aktivvermögen dieser Stiftung schon über 4000 fl. angewachsen.

müth und Herz erhebender Feierlichkeit. Selbst den Grundstein zu diesem Krankenhause zu legen und sofort zu gestatten geruhte, daß dasselbe „Theresienspital“ genannt werde.

Mit verjüngter Lebenskraft und heiterer Zufriedenheit verließ J. M. am 10. August den liebgewonnenen Kurort, nachdem am Abende zuvor Allerhöchstderselben ein Fackelzug als Verehrungs- und Dankesmerkmal gebracht worden war.

Nebst dem erlauchten Königspaare Bayerns sah Kissingen in diesem Sommer viele andere deutsche Bundesfürsten mit ihren Familien, im Ganzen aber 1275 Kurgäste von allen Ständen und von den entferntesten Ländern um seine unübertroffenen Heilquellen geschaart. Diese seltene glänzende Erscheinung, die einhellige allgemeine Anerkennung der eminenten Bedeutsamkeit dieser Quellen, und deren jährlich wachsender Besuch bestimmten unsern allergnädigsten König Ludwig zu dem Entschlusse, fürder durch neue großartige Verschönerungen und Erweiterungen des Kurortes in rascherem Aufschwung dessen erreichbare Glanzperiode herbei zu führen.

Was in solcher Beziehung dieß Jahr noch geschah, bestand in einem neuen schönen Remisen- und Stallbau am Kurhause, der mit Einschluß der Ankaufssumme des Bauplatzes eine Ausgabe von nahe an 10,000 fl. in Anspruch nahm.

Als ein neuer Beweis von Zufriedenheit mit den Leistungen der Gebrüder Bolzano galt, daß ihnen der Pacht der Kissinger Mineralbrunnen, in deren Cyklus nun auch der Theresienbrunnen bei der Saline getreten, auf ein weiteres Dezennium hinaus verlängert wurde.

1834.

Von Sr. M. dem Könige unmittelbar ging am 10. April der Befehl aus: 1) daß die Vereinigung und Trockenlegung der beiden Kurgärten, 2) die Herstellung einer Nothbrücke über die Saale, und 3) die Anlage einer provisorischen Straße über diese Brücke nach dem Kurhause bis zu Ende des Monats Mai vollendet seyn sollten.

Während der eingetretenen Badesaison theatralische Vorstellungen zu geben, dazu wurde dem Schauspiel-Direktor Johann Rohnenberg aus Koblenz, welcher früher in Ems und Aschaffenburg mit seiner Truppe gespielt, am 2. Juni die gebetene Erlaubniß ertheilt. Mit höchster Bewilligung und durch vielseitige Aufforderungen veranlaßt, unternahm er den Bau eines provisorischen Theaters, bis einmal ein massives Gebäude dafür entstehen würde. Aber sein provisorisches Werk nahm bald ein übles definitives Ende. Indem es beinahe vollendet war, stürzte es durch ein am 16. Juni stattgehabtes furchtbares Hagelwetter in Trümmer zusammen. Ein niederschlagendes Trauerspiel für den Unternehmer, der

deßhalb gezwungen war, ein anderes Theatergebäude von Holz aufzuführen, das bis Ende Juni hergestellt war. Als Unterstützung dazu spendete ihm die k. Regierung die Summe von 350 Gulden.

Eingedenk des im vorigen Jahr zu Kissingen ausgesprochenen Schöpfungswortes: „Es werde," bewilligten Se. M. der König in dem erlassenen Landtagsabschiede vom 1. Juli die Verwendung von 100,000 fl. zu einer grandiosen Neubaute, bestehend in einem Konversationssaale für die Kurgäste mit einem ansehnlichen Arkadenbau. Nachdem Se. M. den dazu gewidmeten Bauplatz Selbst eingesehen und bestimmt, zugleich auch die Grundsteinlegung auf den 25. August, Allerhöchstihren Geburts- und Namenstag, festgesetzt hatten, fand dieselbe an diesem Festtage mit größter, durch ein eigenes gedrucktes Programm vorgezeichneter Feierlichkeit Statt. Die Ausführung dieses Prachtgebäudes wurde dem Professor der k. Akademie der bildenden Künste zu München, Friedrich Gärtner, der den Plan dazu im schönsten byzantinischen Styl entworfen hat, übertragen, und zur Verwendung bei dem Baue ward ihm der Civil-Baupraktikan Hagemann beigegeben, während der Bezirks-Ingenieur Donle zu Münnerstadt die spezielle Leitung des Baues übernahm.

Bei dem Ausgraben der Vertiefungen für die Fundamente kam an dem Eckpunkte der beiden Grabenlinien, de-

ren eine nächst der Saalbrücke mit dieſer, die andere aber mit der Saale parallel läuft, eine neue ſchwefelhaltige Mineralquelle zu Tag. Mit der nähern Unterſuchung derſelben an Ort und Stelle wurden alsbald Profeſſor Gärtner und Hofrath Dr. Kaſtner beauftragt, um zu begutachten, ob und wie dieſe Quelle gefaßt und für die Anlagen unnachtheilig gemacht werden ſolle. Die Entſcheidung fiel für die Verſchüttung derſelben aus.

Vom Monat April bis zum 23. Sept. hatten ſich 1893 fremde Kurgäſte eingefunden, darunter mehr denn 700 Ausländer aus Preußen, Oeſterreich, Sachſen, Würtemberg, Baden, Heſſen, Hannover, Mecklenburg, Holland, Lippe, Sigmaringen, Frankfurt, Hamburg, Lübeck, Bremen, Schweiz, Holland, Belgien, Polen, Rußland, Polen, Frankreich, Dänemark, England und Italien.

Da in dieſem Jahr der gelehrte Dr. F. A. Balling Kiſſingen zu ſeinem ſteten Wohnſitze, als zweiter Brunnenarzt gewählt hatte; ſo erleichterte derſelbe neben dem Phyſikus und erſten Brunnenarzt Dr. Maas für diejenigen Kurgäſte, die die Kur nach dem Rathe eines Arztes gebrauchen wollen, beliebige Wahl. Eine ſolche bot ſich zwar ſchon ſeit lange dar, indem ſtets während der ganzen Kurzeit fremde Aerzte ſich einfinden, welche mit ihrem Rathe gerne bereit ſind. Groß n [illegible] hat ſich in dieſer Beziehung vornehmlich der k. Medizinalkomite-Direktor Dr. Pfeufer von Bamberg erworben. Er iſt es, welcher zu den vom mediziniſchen Stand-

punkt ausgehenden allmähligen Verbeſſerungen der Badanſtalt zu Kiſſingen ſeit der langen Zeit, als er faſt jährlich dieſelbe zu beſuchen pflegt, ſeine tiefen und erfahrungsreichen Anſichten und Rathſchläge gegeben und zu deren errungenem jetzigen Flor gar Vieles mitgewirkt hat.

Während der heurigen Saiſon wurden außer dem Kurhauſe auch noch in den Gaſthäuſern zum Bayeriſchen- und zum Sächſiſchen Hofe und zum Roß, dann bei Kaſpar Weingärtner Tiſche zu den mäßigen Preiſen von 24 bis 30 kr. gegeben.

Im September wurde der Eintauſch des Stadtgrabens gegen ärarialiſche Wieſen amtlich beſchäftigt und die entbehrlichen Räume wurden als Bauplätze neuer Häuſer dem Verkaufe ausgeſetzt.

Wie die Gebrüder Bolzano ſeit Jahren unabläßig bemüht waren, durch kurze, bündige, mit Zeugniſſen medizinischer Tribunale beſtätigte Beſchreibungen der Kiſſinger Heilquellen auf ihre Koſten in deutſcher, franzöſiſcher und italieniſcher Sprache drucken zu laſſen und durch ganz Europa, ja ſogar in andere Welttheile hin zu verbreiten; ſo ließen ſie dieß Jahr in Wilna eine ſehr ſtarke Auflage davon auch in polniſcher Sprache machen und darin die Reihe der erwähnten Atteſte durch ein neues, von dem Profeſſor Dr. Friedrich Erdmann in Dorpat ausgeſtelltes vermehren.

Die seit den letztern Jahren bis zum Schlusse des gegenwärtigen Jahres vorgenommenen Verbesserungen und Erweiterungen berechneten sich auf nahe an 50,000 fl.

1835.

Wie aufmerksam König Ludwig auf den Fortgang der Verschönerungen zu Kissingen war, davon zeugte Allerhöchstdessen am 24. Jan. erlassener Kabinetsbefehl, daß die Anordnungen wegen Versetzung der beiden Baumreihen des Kurgartens, welche die herannahende Frühlingszeit dringend erfordere, ungesäumt getroffen werden sollten. Zum Vollzuge dessen traf auch schon am 28. Jan. der k. Hofgärtner Heller von Würzburg in Kissingen ein und beschäftigte alsbald mit Zuziehung des Anlagengärtners Wippert von Brückenau die fragliche Baumversetzung.

Se. Königliche Majestät fanden sich bewogen, den ohnehin mit vielen Berufsgeschäften beladenen Landgerichtsvorstand zu Kissingen, Baron v. Thüngen, von dem Nebengeschäfte der Badeinspektion zu entbinden, und diese am 9. Februar dem k. Major v. Spraul im 6. Chevauxlegers-Regiment in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen, mit bestimmten Vorschriften über dessen Geschäftsführung.

v. Spraul begann sein erstes Wirken vornehmlich mit dem Vorschlage zur Errichtung eines sogenannten Tivoli (Vergnügungsortes). Nach seinem Plane sollte dasselbe bestehen:

1) aus einem bedeckten Gang; 2) aus einem tapezirten Salon nebst Küche und Remise; 3) aus einem eingeplankten 280′ langen, 8′ hohen mit Brettern bedeckten Raume; ferner sollte es enthalten: 4) Latrines; 5) Kegelbahn; 6) Karoussel; 7) Strickschaukel; 8) Maulaffe; 9) Taubenschuß; 10) Höschel; 11) Ringwurf; 12) Dscheridspiel; 13) Discuswurf; 14) Balanzirbrett; 15) großes Schachspiel; Tische, Bänke ꝛc.

Diese auf abwechselnde Unterhaltung der Kurgäste abzielende Idee kam auf Aktien bald zur Ausführung.

Da bei dem Beginn des Frühlings auch jener der Bau- und Gartenarbeiten dringend erschien, so wurde der Kreisbaurath Schierlinger im März nach Kissingen abgeordnet, um nach den vom k. Staatsministerium des Innern eingetroffenen Direktiven die bereits genehmigten Vorarbeiten am neuen Konversationssaale und Arkadenbaue mit Beihülfe des Bezirks-Ingenieurs Donle anfangen zu lassen und die noch nicht genehmigten augenblicklich einzuleiten.

Im April ward unter Leitung der Badeinspektion ein schöner Fußweg von der neuen Promenade über die Aerarial-Wiesen bis zum Theresienbrunnen bei der Saline angelegt.

Behufs erleichtertern wechselseitigen Verkehrs mittelst täglicher Eilwagenverbindung zwischen Kissingen und Würzburg gab die Generaladministration der k. Posten vor dem

Anfange der dießjährigen Kurzeit die freundliche Zusicherung, daß für die Dauer dieser Zeit wöchentlich 4 bis 5 Eilwagen zwischen Würzburg und Kissingen, 2 zwischen Bamberg und Kissingen, dann 2 Verbindungsfahrten zwischen Kissingen und Münnerstadt zur Verbindung mit dem Eilwagen nach und aus Thüringen in Gang gesetzt werden würden; was auch geschah. Außerdem liefen wöchentlich 2 Packwagen über Kissingen und es wurden auch tägliche Briefversendungs-Gelegenheiten etablirt.

Zu einer Theaterlokalität überließ Franz Hirschheim einen Anbau seines Gartenhauses pachtweise an die k. Regierung, nachdem diese schon im März dem Schauspieldirektor August Friese aus Berlin, welcher früher in Marburg, letztlich in Schweinfurt gespielt, die Erlaubniß ertheilt hatte, während der heurigen Saison theatralische Vorstellungen zu geben. Mit diesen machte er am 21. Juni den Anfang.

Am 31. Mai eröffnete v. Spraul das von ihm gegründete Tivoli.

Vom 1. Juni anfangend erschien täglich zu Kissingen ein eigenes Badeblatt unter verantwortlicher Redaktion des Dr. C. M. Heigel. Dieser trat aber schon mit Ende desselben Monats die Redaktion ab, worauf sie an den Stadtschreiber C. Rehm überging.

Bis zum 3. Juni war der Beſuch des Tivoli frei, von dieſem Tage an aber nur geſtattet gegen Vorweis bezahlter Tagskarten à 24 kr. oder Abonnementsbillete, welche auf 3 Wochen mit 2 fl. 42 kr., reſp. 1 fl. 21 kr. gelöſet wurden.

Im Intereſſe der Badeanſtalt ließ v. Spraul, um den früher beſtandenen ſchädlichen Gebrauch der Federbetten abzuſtellen, eine bedeutende Anzahl mit Roßhaar, Alpengras und Seegras oder Tang gefüllten Matrazzen anfertigen und bot dieſelben den Bewohnern des Städtchens zu beliebigem Kauf an.

Einem längſt gefühlten Bedürfniſſe ſteuerte ein im Kurhauſe eingerichtetes Leſekabinet ſo vorzüglicher Beſchaffenheit, wie ein beſſeres in den ältern erſten Bädern Deutſchlands nicht anzutreffen ſeyn dürfte. Daſſelbe enthält eine große Auswahl deutſcher, franzöſiſcher und engliſcher politiſcher, belletriſtiſcher und Mode-Journale. Es iſt mit dieſer ſchönen Anſtalt zugleich eine Bücherleibibliothek verbunden, welche die neueſten und beliebteſten Schriften aller lebenden Sprachen darbietet. Dieſe Anſtalt haben die wackern Bolzano durch den Kunſthändler Jügel in Frankfurt a. M. nicht ohne Opfer ins Leben gerufen, indem ſie das dazu nöthige Lokale unentgeldlich einräumten.

Den Wünſchen verſchiedener Badegäſte entgegenkommend,

ſorgte v. Spraul für die Herſtellung einer Gondel und zweier Nachen zu Luſtfahrten auf der Saale. Ob Kaiſer Karl der Große, der, von Worms nach ſeiner Salzburg bei Neuſtadt reiſend, bis dahin die Waſſerſtraße auf dem Rhein und Main und der Saale gemacht haben ſoll, ſchönere Fahrzeuge gehabt habe, ließe ſich bezweifeln.

Mehrere proteſtantiſche Kurgäſte, 46 an der Zahl *) ſprachen am 7. Auguſt die Verwendung des k. Landgerichtes an, auf daß künftig während der Kurzeit proteſtantiſcher Gottesdienſt eingerichtet werden möchte, gleichwie eine ähnliche Fürſorge in den böhmiſchen Bädern ſtattfinde. Wegen des zahlreichen Beſuchs, den Kiſſingen von Kurgäſten aus Norddeutſchland hat, erſchien dieſer Wunſch in mehrfacher Beziehung als Bedürfniß und darum fand er auch bei der k. Regierung ſogleich Anklang und vorbereitende Einleitung zu deſſen Gewährung.

Niemals, ſoweit man nur immer Nachrichten aus früherer und neuerer Zeit hat, war das Zuſtrömen von Kurgäſten größer, als dieß Jahr. Die Zahl derſelben ſtieg vom 2. Mai

*) Darunter erlauchte und berühmte Namen, mitunter aus weit entfernten Ländern, z. B. der Miſſionär Schreyvogel aus Oſtindien,

bis zum 3. Oktober auf 2025, bestehend aus 1025 Inländern und 1000 Ausländern aus Preußen Rußland, Oesterreich, Holland, England, sogar aus Asien und Amerika. Darunter befanden sich nebst J. M. der Königin Therese von Bayern noch viele andere Herrschaften des höchsten Ranges und Ansehens, und viele Notablitäten vom Gelehrten- Handels- und Privatstande aus nahen, entfernten und entferntesten Gegenden Europas, überhaupt eine wahre extraktive Edition oder Quintessenz der fashionablen Welt mit prächtigen Equipagen und Dienerschaften.

Niemals auch war für Unterhaltung und Zerstreuung durch Konzerte, Bälle, Feuerwerke ꝛc. mehr gesorgt, als dießmal Doch mischten sich in das bewegte fröhliche Leben mitunter laute unzufriedene Aeußerungen und Klagen über die dieß Jahr in Kissingen nach dem Beispiele in andern Badeorten eingeführte Kurtaxe von 3 fl. für jeden einzelnen Kurgast und jedes Familienhaupt, und von 1 fl. 30 kr. für das einzelne Glied einer das Bad besuchenden Familie. Manche Gäste schwuren, wegen dieser Abgabe nie mehr nach Kissingen zu kommen. —

In Anbetracht, daß die von mehreren berühmten Aerzten, namentlich von Wetzler, Kastner, Pfeufer und Maas beantragte und bereits im J. 1822 von Sr. Maj. dem Könige Maximilian genehmigte Errichtung eines Soolbades,

ferner von Gas-, Dampf- und Schlammbädern der nächſten Staats-Finanzperiode vorbehalten worden iſt, und daß die vollkommen zweckgemäße Herſtellung dieſer Bäder die genaue Bekanntſchaft mit den kleinſten Details vorzüglicher ähnlicher Heilquellen vorausſetzte, und in dem weitern Anbetracht, daß überhaupt die wachſende Sorgfalt für das Emporbringen der Heilquellen Bayerns ein Bekanntwerden der bayeriſchen Baubeamten mit den Einrichtungen berühmter Bäder bedingte, wurde der k. Kreisbaurath Schirlinger zu Würzburg in dieſer Abſicht vorerſt nach Iſchel zu reiſen beauftragt. Vorderhand genehmigte Se. Maj. König Ludwig jetzt ſchon die Soolenleitung von der Saline nach Kiſſingen. Mehrere dießjährige Kurgäſte hatten die aus dem dortigen runden Brunnen gewonnene Soole auf Anrathen von Dr. Pfeufer, Maas, Balling ꝛc. gebraucht. Aus dieſer Quelle fließt mehr Soole unbenutzt in den Saalfluß, als zu einigen hundert Bädern zu 5 Kubikfuß erforderlich iſt.

Gegen Ende dieſes Jahrs geruhten auch Se. Königliche Maj. die bisher wegen mancherlei Anſtände unterbliebene Erbauung eines Krugmagazins mit einem zur Lagerung eines Wintervorrathes der Mineralwaſſer dienenden Keller. Der Standort dieſes Gebäudes ward unterhalb des nach der Bodenlaube und nach Reiterswieſen führenden Weges gewählt, und ſeine Dimenſion auf 123′ Länge, 45′ Tiefe feſtgeſetzt. Außer dem Halbgeſchoße in dem Dache erhält daſſelbe

2 Stockwerke, welche zusammen mit dem Sockel 40′ hoch werden.

Sowohl die Badeinspektion als auch die Brunnenärzte Dr. Maas und Dr. Balling, allesammt von dem wirksamsten Eifer belebt, theilten in ihren Jahrsberichten über die dießjährige Kur die Ansicht über die Thatsache der steigenden Frequenz des Bades, und waren der Meinung, daß diese Frequenz nur erhalten und gehoben werden könne, wenn den Wünschen und Bedürfnissen des Badepublikums fortan in durchgreifender Weise begegnet und den noch zur Zeit bestehenden Mängeln nach und nach abgeholfen würde. Die meisten Vorschläge der erwähnten gründlichen Berichterstatter waren schon mehrmals angeregt und zur Ausführung derselben auch schon Schritte geschehen. Die neuerdings vorgebrachten betrafen 1) die Deckung der Quellen; 2) die Erleichterung des Ganges zu den Brunnen; 3) die Beseitigung vorkommender Störung der Trinkkur am Brunnen durch das Schöpfen des Badewassers; 5) die Herrichtung von Gas-, Sool-, Dampfsool- und Schlammbädern; 5) die Errichtung einer Molkenkuranstalt; 6) die Beseitigung gewisser Fehler bei dem Wasserfüllen; 7) die Gründung eines Badespitals; 8) den Mangel an Wohnungen, und die Mangelhaftigkeit des Straßenpflasters.

Abermaligen dankwürdigen Beweis von fortwährender warmer Theilnahme für Kissingen gab Hofrath Dr. Kast-

ner, indem er in seinem Archiv für Chemie und Meteorologie (Band 8 H. 3) den Beschluß seiner umfassenden

„Relation über Kissingens Heilquellen"

lieferte, von welcher im B. 5. S. 152. 152—157 der Anfang erschienen war.

1836.

Noch vermißte Kissingen eine genügende Anzahl abwechselnder schattenreicher Spaziergänge. Zu deren Herstellung boten der Weg nach dem Sinnberge mit sehr schöner Aussicht, der Weg nach Seehof, nach der Leidenmühle, dem Klaushofe und dem Theresienbrunnen angenehme Gelegenheit. Des Königs beharrliche Fürsorge bewilligte daher im März zur Anlegung dieser Spazierwege eine namhafte Summe und bestimmte, daß ungesäumt die Baumreihen angelegt und dazu thunlichst große Stämmchen von schattengebender Art gewählt werden sollten.

Dem Lieblingswerke v. Sprauls widerfuhr im März ein leidiger Unfall im Einfall eines Theils des östlichen Flügels der Tivoliarkaden. Tivoli, das junge lustige Tivoli stand den ganzen Winter im Wasser, dadurch ward der Boden aufgeweicht und locker, und Tivolis Tragbalken faulten an. Tivoli drohte auf diese Weise den gänzlichen Einsturz, weßhalb es gestützt werden mußte, um sein irdisches Leben zu fristen. Doch, nur sehr kurz war diese Frist. Am 29. April unterlag,

nachdem deſſen eine Hälfte durch den Austritt des Saalwaſſers bereits zu Grund gerichtet war, die zweite Hälfte dem wüthenden Elemente des Feuers. Die Flammen griffen in dem hölzernen, mit Stroh gedeckten Gebäude mit ſolcher Schnelligkeit um ſich, daß trotz der ſchleunigſt herbeigeeilten thätigſten Hülfe der zahlreich in Kiſſingen verſammelten Arbeiter nur ein Theil der Arkaden gegen die Saale hin eingeriſſen und weggeſchafft werden konnte.

Um die Mitte Mais war die angeordnete Herſtellung des neuen Straßenpflaſters im Städtchen, geleitet vom k. Bezirks-Bauinſpektor Donle, in vollem Gang. Alle bei dieſem Unternehmen ſtattgefundenen Hemmniſſe waren von dem k. Landgerichtsvorſtande (B. v. Thüngen) auf das Schleunigſte weggeräumt worden.

Die Funktionen der Badeinſpektion während dieſer Saiſon zu verrichten, dazu ward am 15. Juni der k. Kammerunter und Regierungs-Raths-Acceſſiſt Baron v. Zu-Rhein nach Kiſſingen abgeordnet.

Bezüglich der im vorigen Jahr beantragten Einrichtung eines proteſtantiſchen Kultus erfolgte am 25. Aug. die allerhöchſte Entſchließung, daß derſelbe künftig während der Monate Mai, Juni, Juli und Auguſt nach dem Antrage des proteſtantiſchen Oberkonſiſtoriums Platz finden dürfe.

Um die Fortſchritte der lebhaft betriebenen Arbeiten am Bau des neuen Konverſationsſaales und der Arkaden in Au-

genschein zu nehmen und weitere deßfallsige Anordnungen zu machen, erschien der k. Oberbaurath v. Gärtner im Sommer zu Kissingen.

Die Frequenz der Kurgäste belief sich auf 2060 und übertraf sohin die vorjährige um 35.

Gegen das Ende Dezembers traf abermals Dr. Kastner in Kissingen ein, und beschäftigte bis zum 27. d. M. die chemische Analyse der Soole in dem sog. reichen oder Sprudelbrunnen der Saline und die der Mutterlauge. Dabei hatte er seine Untersuchungen auch auf folgende zwei, in medizinischer Beziehung sehr wichtige Fragen erstreckt:

1) auf den Einfluß, den der Zutritt der atmosphärischen Luft auf die Soole und Zersetzung deren Bestandtheile ausübt;

2) auf die Veränderungen, welche in der Soole durch das Erwärmen, Kochen und Verdampfen derselben verursacht werden.

In der ersten Beziehung fand Kastner, daß die Bestandtheile der Soole eben so, wie die des Ragoczi und Pandur, vermöge des Reichthums an Kohlensäure äußerst fest gebunden sind. Namentlich nahm er auch wahr, daß ein 24 stündiges Aussehen der Soole an die atmosphärische Luft durchaus noch keine Veränderung in dem Eisengehalte derselben herbeigeführt habe, und daß erst nach einem 36 stün-

digen Zutritte der atmosphäriſchen Luft das Niederſchlagen des Eiſens auf eine quantitativ beſtimmte Weiſe erfolge. Durch dieſe intereſſante Beobachtung war demnach die Möglichkeit einer Soolenleitung von der Saline nach Kiſſingen ohne Beeinträchtigung des Gehalts und reſp. der Heilkräfte der Soole feſtgeſtellt.

Bezüglich des zweiten Punktes war Dr. Kaſtner in den Stand geſetzt, den qualitativen Unterſchied zwiſchen Soole und Mutterlauge nachzuweiſen.

Auf den Grund dieſer Ergebniſſe konnten nunmehr auch die Aerzte ihre Anordnungen hinſichtlich der Sool- und Mutterlaugebäder auf eine feſte Grundlage bauen. Intereſſant für dieſelben war insbeſondere, daß Kaſtner in der Soole Brom und Jode entdeckte.

Aus dem Brunnenliteratur-Sprudel kamen dieß Jahr in Bezug auf Kiſſingen nur einige Aufſätze von Dr. Balling zu Tag. Im zweiten Jahrgange der Jahrbücher des ärztlichen Vereins zu München war von ihm eine Abhandlung eingerückt, worin er ſeine

„Anſichten über die Trinkheilquellen und Badeanſtalten zu Kiſſingen"

vom mediziniſchen Standpunkte aus darlegte, Notizen und Erfahrungen über die Sool- und Gasbäder mittheilte, und

auf die in Ausführung begriffenen Verbesserungen und Erweiterungen in dieser Beziehung hinwies.

Einen zweiten Aufsatz von ihm, überschrieben:

„Die kohlensauren Gasbäder und die projektirten salzsauren Dampfbäder in Kissingen"

lieferte das 1. Heft des 24. Bandes des Gräfe- und v. Walter'schen Journals.

1837.

Frühzeitig wurden, neben dem fortgesetzten Hauptbauwesen des Gesellschaftssaales und der Arkaden, dessen spezielle Führung dem Civilbau-Praktikanten Hagemann anvertraut war, nun auch die Gebäude für das Krugmagazin, für die mit Dunst-, Dampf- und Schlammbädern verbundene Sool- und für die Gasbadeanstalt theils wirklich begonnen, theils die nöthigen technischen Vorbereitungen dazu energisch getroffen. Dem Bauriſſe für die Gasbadeanstalt zufolge erhält das dafür bestimmte neue Gebäude eine Länge von 55′ und eine Tiefe von 27′, 6 Bäder, 2 Zimmer nebst einer Küche.

Für die Soolenleitung wurde im April ein provisorisches Reservoir hergestellt, und für die Bedekung der Brunnen ernste Einleitung gemacht. Die Bedeckung des Ragoczibrunnens wird aus Gußeisen äußerst prächtig konstruirt werden;

42 gußeiserne Säulen werden das Gesimse tragen, und das ganze Gebäude wird 60′ lang, 40′ tief, und 26′ hoch werden. Auf diese Weise wurden denn auch diese, wie frühere von den Aerzten als wünschenswerth und dringend bezeichnete Verbesserungen und bauliche Einrichtungen in Ausführung gebracht, sogar bis auf die Anschaffung einer Schlaguhr am Kurhause.

Den theatralischen Zeitvertreib in der Saison unterhielt der Schauspiel-Direktor Eduard Geyser aus Leipzig.

Unter Benehmen mit dem Landgericht und dem protestantischen Dekanat Schweinfurt hatte der Bezirks-Bauinspektor Donle im Nebenflügel des landgerichtlichen Amtsgebäudes einen Betsaal für den protestantischen Gottesdienst eingerichtet, dessen Einrichtung in einem Altar, einer Kanzel, einem Aeolodikon, Sitzbänken ꝛc. besteht. Dort ward am 25. Juni durch den Dekan Ullrich von Schweinfurt zum ersten Mal Gottesdienst gehalten. Die Eröffnung dieses Betsaales fand die lebhafteste Theilnahme.

Bis zum 30. Juni waren die Soolenleitung und der Ausfluß der Soole in ein provisorisches Reservoir, vollkommen gelungen, vollendet. Die dazu gebrauchten eisernen Röhren bewährten sich vollkommen brauchbar. Es waren deren 641 Stück mit einem Gewichte von 482 Ztr. 94 Pfd. vom k. bayr. Hüttenamte zu Bergen und 776 Stück zu 621 Ztr. 32 Pfd.,

von jenem zu Bodenwöhr bezogen worden, welche zusammen, mit Einschluß der Frachtkosten, eine Ausgabe von mehr als 14,000 fl. erforderten. Zur Vornahme einer chemischen Analyse der nun nach Kissingen geleiteten Soole wurde im Juli Dr. Kastner dahin berufen, und um die Plane und Kostenanschläge über den Bau des Soolenbadhauses, sowie des Krugmagazins, begab sich im August der k. Oberbaurath v. Gärtner von München hieher. Nach dessen Anordnung begann sofort unverzüglich der Bau des Krugmagazins.

Die Saison dauerte ungewöhnlich lang, indem sie sich bis tief in den Monat Oktober erstreckte, wo noch eine amerikanische Familie ankam. Aus 2356 Kurgästen bestand deren Gesammtzahl. Die Zahl von 1024 Gästen aus Bayern abgerechnet, waren aus Preußen 526, Sachsen und Hessen 420, Würtemberg 14, Oesterreich 20, Schweiz 17, Frankfurt 46, Hamburg 20, Bremen 8, Holland 12, Frankreich 11, England 84, Rußland 87, Polen 20, Schweden 9, Kurland 8, Dänemark 6, Italien 2, Insel Martinique 1, nebst andern Fremden gekommen. Das schlimme Frühjahr war Schuld, daß die Gästezahl nicht noch höher gestiegen, und vorzüglich trug das große russische Uebungslager in Wosnesensk viel dazu bei, daß nicht mehr Russen eingetroffen sind.

Man nahm als unbezweifelbar an, daß der Bau des neuen Gesellschaftssaales nebst den Arkaden bis zum Monat Oktober einen Aufwand von 125,000 fl. erschöpft habe und

daß bis zu ſeiner in der nächſtkünftigen Saiſon vom J. 1838 erfolgenden gänzlichen Vollendung noch eine weitere Summe von 30—40,000 fl. erforderlich ſeyn dürfte.

Die Bade-Literatur Kiſſingens war dieß Jahr ungemein fruchtbar. Sie gebar kerngeſunde Drillinge. Drei gelehrte Aerzte, welche zu dem Kurorte in ungleichem Verhältniß ſtehen, waren bemüht, deſſen hohen Werth feſter zu begründen, und deſſen nunmehr erfolgte Einreihung unter die erſten europäiſchen Kurorte zu ſtabiliſiren. Ihre Schriften führen folgende Titel:

1) Balling, Dr. F. A., k. bayer. Brunnenarzt, Kiſſingens Bäder und Heilquellen. Ein Taſchenbuch für Kurgäſte und Aerzte. Mit einem Plane von Kiſſingen. Stuttg. 1837. 8,

2) Eiſenmann Dr., die Heilquellen des Kiſſinger Saalthales. Phyſ. chem. und therapeut. beſchrieben. Erlangen, 1837. 8.

3) Wendt Dr. Joh., k. preuß. geh. Mediz.-Rath, Prof. in Breslau ꝛc. die Heilquellen zu Kiſſingen. Breslau 1837. 8.

Unwiderlegbar ſind es die ſeit 17 Jahren erſchienenen Brunnenſchriften eines Maas, Wetzler, Jäger und v.

Siebold, welche zu dem Emporblühen Kissingens, in dem sie auf die Bedeutsamkeit der dortigen Quellen die deutschen sowohl als auswärtigen Aerzte aufmerksam machten, einen großen Theil beigetragen haben. In die Verdienste um den Badeort Kissingen theilten sich seit dem J. 1824 außer den Aerzten und Balneographen die geschäftsgewandten Bolzano, welche, durch Anwendnung kaufmännischen Takts ihre Stellung ausfüllend, allwärts für die Bekanntmachung und Erkennung der Kissinger Herrlichkeiten unabläßig, wie bisher zu sorgen fortführen.

1838.

Im Januar sah man die Fundamente zu dem neuen Krugmagazinsgebäude bereits bis zur Sockelhöhe herausgebaut. Am 8. Jan. begann der Dekorationsmaler Schwärzmann aus München die Arbeiten an der Cassettendecke des Konversationssaales. Mit der Dekoration dessen Halbkreises mit den Ansichten der Bäder Ems, Gastein, Baden-Baden, Wiesbaden und Karlsbad und mit Phantasiebildern in Medaillons war der Freskomaler Heiler beauftragt.

Für dieses Jahr einen abermaligen zahlreichen Theaterbesuch erwartend, suchte Eduard Geyser zeitlich um die Erlaubniß nach, auch in der dießjährigen Saison zu spielen, und erhielt dieselbe schon im Februar.

Im Frühjahre näherte ſich die begonnene Einrichtung für kohlenſaure Gasbäder ihrer Vollendung. Der k. Oberbaurath v. Gärtner begab ſich von München auf mehrere Tage nach Kiſſingen, um die letzten Anordnungen zur Vollendung des Konverſationsſaales und der Arkaden zu treffen, da nach ausdrücklichem Befehl Sr. M. des Königs dieſer neue Prachtſaal am 8. Juli d. J, am allerhöchſten Geburtstage J. M. der Königin Thereſe eröffnet werden ſoll.

Es mag nun hier der Platz ſeyn, die Beſchaffenheit dieſes grandioſen Neubaues in Kürze anzugeben. Derſelbe enthält einen Saal mit einer großen Niſche weſtwärts im Hintergrund, drei Logen, fünf Kabinete, eine Stiege zur Königsloge, eine Küche nebſt vier Latrines. Von der mit Arabesken verzierten Decke des Saales welcher 64′ lang, 40′ breit und 45′ im Lichten hoch iſt, hängen 6 geſchmackvoll gearbeitete Kronleuchter, wovon einer mit 24 Lichtern in der Mitte und vier mit 12 Lichtern in den Caſſetten über dem Bogen gegen die Ecken des Saales, dann ein Kronleuchter mit 12 Lichtern in der Roſette der Niſche, welche eine Breite von 37′ und eine Tiefe von 18 1 2′ hat, und deren Wände die obenerwähnten al Fresko gemalten Anſichten von fremden Badeorten darſtellen. Für die Seitenhallen des Saales, deren jede 64′ lang und 10′ tief, während die vordere nur 33′ lang und 9′ tief iſt, hängt in der Mitte eines eden Bogens zwiſchen jedem Pfeiler eine Lampe mit 4 Lichtern und eine Lampe mit 4 Lichtern in der Mitte des Ein-

gangs, in Allem enthalten also die mit 40 ganzen und 6 Halb- oder Pilasterſäulen gezierten Seitenhallen 11 Lampen Eine herrliche Wirkung machen die beim Eintritt in den elegant meublirten Saal die in die Augen ſpringendem Landſchaften der Niſche, worin eine große Ottomanne zum gemächlichen Ausruhen einladet.

Unter dem neuen Säulengange wird das Waſſer im Trocknen getrunken, und es iſt das Gebäude ſo ſituirt, daß es mit dem 1824 erbauten Bogengang und dem neuen Konverſationsſaale in Verbindung ſteht, und die ganze Länge der bedeckten Promenade 750 Schuh beträgt.

In Beziehung auf Räumlichkeit, Bequemlichkeit und Eleganz der Privatwohnungen für Kurgäſte vermehrten in dieſem Jahr zwei neuerbaute anſehnliche Häuſer die Auswahl, und die treffliche Jüge l'ſche Kunſt- und Leſe-Anſtalt, vordem im Kurhauſe etablirt, erhielt in dem Konverſationsſaale ein erweitertes günſtiges Lokal.

Kurz vor dem Anfange der Saiſon wurden die Kurpächter Bolzano von einem unverhofften ſchweren Schickſale getroffen, indem der jüngere Bruder, Ferdinand, inmitten ſeiner gemachten Vorbereitungen für die heurige Kurzeit und bei den ſchönſten Ausſichten auf eine vorzüglich ſtarke

Frequenz von Kurgäſten am 1. Mai mit Tod abging. Einer oft gefühlten Verlegenheit wurden die gedachten Brüder gerade zu dieſer Zeit für die Zukunft überhoben, indem ihrer Bitte gemäß von der kön. Hofgarten-Intendanz zu München die Abgabe von Frühgemüſen und Gartenprodukten jeder Art aus dem k. Schloßgarten zu Werneck für deren Wirthſchaft in Kiſſingen geſtattet worden iſt.

Nicht gerade, weil zu der heurigen Saiſon des unübertroffenen Ragoczibrunnens erſtes hundertjähriges Jubiläum gefeiert wird, ſondern aus zufälligem Bedürfniß ward in denſelben eine neue Kufe eingeſetzt.

Um den Beſitzern der drei Kiſſinger Gaſthöfe (nämlich zum Bayeriſchen, zum Wittelsbacher und zum Sächſiſchen Hofe), ſowie allen übrigen Kurtiſchgebern eine nothwendige Erleichterung zu geben, ward aus viktualienpolizeilicher Fürſorge eine Aufforderung zur Errichtung von Maſtanſtalten z. B. für Kälber, Lämmer, Hühner, Gänſe ꝛc. in Kiſſingen und deſſen Nachbarſchaft erlaſſen, und zugleich den Metzgern und Fleiſchbeſchauern das frühe Schlachten der Kälber ſtreng unterſagt.

Die Wahrnehmung der räumlichen Unzulänglichkeit des im vorigen Jahr eröffneten proteſtantiſchen Betſaales veranlaßte ſchon heuer den Antrag auf deſſen Erweiterung.

Schon gegen das Ende des Mai begann die Saiſon, welche manche neue, ſeit dem vorigen Jahr entſtandene Verſchönerungen und nützliche Einrichtungen erblicken ließ. Dahin gehören, nebſt dem vollendeten Konverſationsſaal mit ſeinen Arkaden, die ſchönen in dem Städtchen angelegten Trottoirs, die neuen Scol- und Gasbadeanſtalten. Schnell entwickelte ſich das regſamſte und bunteſte Leben der aus weitentfernten Ländern, gleichwie in den Vorjahren, angekommenen Kurgäſte, deren Zahl nach der im Erkundigungs-Bureau des Handelsmannes Riedergefees erſcheinenden gedruckten Kurliſte am 21. Juni ſchon auf 823 geſtiegen war.

Für die auf den 8. Juli feſtgeſetzte Eröffnung des Konverſationsſaales wurden durch ein vorausgegangenes Programm große Feierlichkeiten angeordnet.

Beilagen.

I.

Kurordnung vom 2. Mai 1747.

Nachdem der — vor vielen hundert Jahren her berühmte — und von glücklichen Gaben der Natur drn menschlichen Gebrechlichkeiten sowohl zur Nothdurft, als zu deren Abwendung ungemein ersprieslicbe Trink- und Badbrunnen in dem Fürstentzum Würzburg unweit der freien Reichsstadt Schweinfurt bei der Stadt Kissingen in dem fürstlichen Oberamt Waldaschach entspringend nicht allein mit namhaften herrschaftlichen Kosten eingerichtet, sondern auf das sauberste und bequemlichste ist besorget worden, um der menschlichen Gesundheit allerdings nützlich zu seyn, dahero auch billig seyn will, eine Verordnug einzurichten, wie dieses zum Nutzen des Publici, und der Curgäste Dienst und Bequemlichkeit beobachtet werden solle: als wird zu Jedermanns Wissenschaft hiemit verkündet und zwar:

1) Werde ein jeder Curgast, wessen Standes er ist, von selbsten bedacht seyn, sich also standmäßig, ruhig und bescheiden zu betragen, damit im widrigen man nicht veranlasset werde, die gehörige Ahndung dagegen vorzukehren,

2) Wird auch ein jeder Cnrgast sein benöthigtes Quartier zeitlich Wochenweis zu besorgen und zu bestellen wissen, mit der Verordnung, daß, er komme oder komme nicht, bei

Erſcheinung des erſten Tags der benannten Woche er das Quartier auf eine Woche zu bezahlen, in deſſen Ausbleibung aber nach verfloſſener erſter Woche der Quartiersmann befugt ſei, das Quartier, ohne auf den erſten Beſteller zu warten, anderwarts zu verleihen, damit für den dritten kein Quartier abmangle, als auch kein Schaden für den Quartiersmann erſcheine. Indem aber

3) ſowohl das Trink- als Badwaſſer über Land verführet wird: als ſoll für jeden Eimer des abzuführenden Waſſers in Zukunft 10 kr. rhn., dann für einen unverſiegelten Krug zu füllen 1 kr, falls aber ſolche verſiegelt, und mit Gurken, Blaſen und Pech, ſo fort mit dem Stadtſiguet verwahret würde, alsdann 3 kr. entrichtet werden. Damit aber

4) die Curgäſte wegen der gewärmten Bäder mit einer übermäſſigen Forderung nicht möge beläſtiget werden, als wird der Satz zu Jedermanns Wiſſenſchaft dieſer halben anmit gemacht, als nehmlich für ein ganzes Bad wird in allem bezahlt 10 kr., für ein halbis 5 kr., wer aber mehr als 2 Butten für ein warmes Bad begehrt, dieſer hat für eine jede über die Zahl von zweien weiters gebrauchenden Butten annoch 3 kr. darüber zu zahlen. Von welchen Gebühren jedoch

5) diejenigen zu befreien, welche für Arme und Unvermögliche geachret zu werden in ihrem Gewiſſen zu verantworten ſich getrauen, die ſich bei dem Pfarrer, Beamten, Medico und Bürgermeiſter zu melden, dieſe aber ſolche umſtändlich zu vernehmen, und wann ſie die angegebene Armuth und Unvermögenheit für wahrhaft befinden, ſolchen einen Zettel zu ihrer Legitimation zu ertheilen haben. Und gleichwie

6) alle fremden Bettler währender Curzeit abzuweiſen und nicht gedultet werden ſollen, um die Curgaſte des be-

ſchwerlichen Anlaufs dieſer Leute zu entläſtigen; alſo ſind dahingegen für diejenigen Armen, welche zur Wiedererlangung ihrer Geſundheit oder anderer nothdürftiger Urſachen halber das Waſſer wirklich gebrauchen und dieſerthalben von dem Medico auf deren genügliche Vernehmung eine Signatur erlanget und aufzuweiſen haben, ſowohl in dem Cur- als den Gaſthaeuſern verſchloſſene Büchſen aufzuſtellen und das Allmoſen eines jeden Mildherzigkeit und freyem Willen zu überlaſſen, das wirklich geſammelte Allmoſen aber von Beamten und Bürgermeiſtern an die Bedürftigen auszutheilen. Welchem noch angefügt wird, daß, wie

7) zum Dienſt der Curgaſte eine neue Beſchreibung von den Eigenſchaften und Wirkungen, dann von der wahren Gebrauchungsart dieſer Wäſſer iſt gefertiget und zum Druck gegeben worden, alſo ſolche mit beygedruckter dieſer gemeinnüzlichen erneuerten Ordnung in währender Curzeit um 45 kr. rhein. auf Druckpapier: und um 1 fl. auf Schreibpapier käuflich zu haben ſey, auch ſonſten das ganze Jahr hindurch bey dem Buchdrukker Kleyer zu Würzburg um den benannten Preis zu bekommen, für die Armen aber 3 Abdrükke bei dem Curhaus angeſchloſſen ſeyen, um ſich aus ſolcher zu ihrem Unterricht auch belehren zu koennen. Womit übrigens und

8) der Ober- und Unterbeamte, Medicus, Burgermeiſter und Rath hiedurch gemeſſen angewieſen werden, über alles, wie obſteht, eine ſtete und fleiſige Obſorg zu tragen, auch eine wachtſame und pflichtmäſige Aufſicht zu haben, damit den Brunnen in ihrer Reinigkeit und durch Abwendung alles Zuflusſes der wilden Wäſſer in ihrer von Gott gegebenen Güte und Stärke erhalten werden, anbey ſonderlich der Medicus und die Brunnenmeiſter in ihren Amts- und treuen Dienſtverrichtungen nichts ermangeln laſſen, die Apothek jedesmal

wohl verſehen ſey, das Curhaus, Curplatz und die Alleen, ſammt den Straſſen und der Stadt wohl ſauber und reinlich gehalten, auch, wo es nöthig, mehr bequemlich eingerichtet, aller Vorrath an Lebensmitteln genüglich beygeſchafft, geraumliche und wohnbare Quartiere zugerichtet, in der Koſt dem Getrank und den Quartieren, wie auch in den Lebensmitteln niemand übernommen, und überhaupt den Curgaſten alle Anſtaendigkeit verſchaffet, und in allem billigen mit förderlicher Willfaehrigkeit an handen gegangen werde.

Deſſen allen zu wahrer Urkund iſt das hochfürſtliche Innſiegel auf gnädigſten Befehl hierauf gedrukket worden, ſo geſchehen Würzburg den 2. Maji 1747.

L. S.

II.

Auszug der Kurordnung vom 23. Juli 1759.

Zu einem Zimmer gehöret um den beſtimmten Miethpreis mehr nicht als nur ein Bett, wenn daher in ein Zimmer mehr Betten verlangt werden, iſt jedes der mehr verlangt werdenden mit einem Gulden rheinl. für die Woche insbeſondere zu bezahlen.

Das Quartier muß von dem Tag an, wo der Kurgaſt beſtimmt hat, daß er kommen wolle, bezahlt werden: kommt aber derſelbe in der beſtimmten Zeit nicht, und läßt auch dem Quartiergeber nicht wiſſend werden, daß er ſpäter komme; ſo darf das Quartier nach verlaufener einer Woche von der Zeit an, wo ſelbiges hat bezogen werden ſollen, vorgängig geſchehender Anzeige bei Amt, wieder weiter vermiethet werden, und der ſpäter kommende Badegaſt hat gegen den Quartiersmann nicht nur keine Klage, ſondern iſt vielmehr dem

Quartiervermiether ein wöchentliches Quartiergeld nach dem Tax zu vergüten ſchuldig.

Damit die der Quartiere wegen etwa vorkommen mögende Irrungen kurz abgethan werden können, ſoll jederzeit, wenn Jemand ein Quartier vermiethet hat, dieſes mit Bemerkung an Wen, und der Zeit, wie lang, bey Strafe eines Gulden, dem Beamten ſogleich angezeigt, und ſo auch, wenn ein Quartier frey worden iſt, ſolches bey nämlicher Strafe dem Beamten noch an eben demſelben Tag gemeldet werden, dieſer aber wird ein beſonderes Quartierregiſter halten, und ſo eines als das andere in ſothanes Regiſter jedesmal alsbald eintragen.

Damit ein Kurgaſt im Quartierzins nicht übernommen werden mag, werden alljährlich die Quartiere tabellariſch verzeichnet, die Miethpreiße für die Zimmer insbeſondere beſtimmt, und ſolche durch einen öffentlichen Anſchlag bekannt gemacht werden *).

Belangend die Bäder, ſo wird der Tax derſelben dahin beſtimmt:

Ein ganzes Bad . . . . 18 kr. rheinl.
Ein halbes Bad oder Stiefel-Bad 9 1/2 kr. —

und hiebei werden die Quartiergeber nachdrucksamſt angewieſen, die Anordnung des Arztes pünktlich zu befolgen.

So wie die Quartiere jährlich taxirt werden ſollen, werden auch die Preiße der verſchiedenen Tiſche, der Weine und ſonſtiger Getränke alljährlich ihre Beſtimmung erhalten, und wie die Preiße ſo des einen, als des andern für dieſes Jahr geſetzt worden ſind, iſt aus dem weiteren Anſchlagszettel zu entnehmen.

*) Dieſes gilt noch jetzt.

Der Bronnenarzt iſt verbunden, täglich Früh beym Waſſertrinken, ſo am Bronnen als auf den Sälen abwechſelnd ſich einzufinden, und den Badegäſten mit Rath und Unterricht ohnentgeldlich an Handen zu gehen: wird aber ſelbiger zu Jemanden insbeſondere berufen; ſo will es billig ſeyn, daß dem Bronnenarzt den Umſtänden gemäß, ein Honorarium gegeben werde, und fürs geringſte wird eine geforderte Viſite in Kißingen zu 36 kr. rhein. andurch beſtimmt.

Der Schildwirth zu Kißingen darf an verbleibende Kurgäſte kein Quartier vermiethen, ſondern die Zimmer im Schildwirthshaus müſſen für die etwa auf Beſuch kommenden Fremde, oder wenn allenfalls ein Kurgaſt nicht gleich Unterkunft finden ſollte, aufbehalten werden, und was jedes Zimmer des Tags koſtet, ſtehet nicht nur jeder Zimmerthür aufgeſchrieben, ſondern ſolches enthält auch ein im Wirthshaus angeheſteter Anſchlagszettel.

Zu Berichtigung der Kurliſte will erforderlich ſeyn, daß jeder Kurgaſt gleich nach ſeiner Ankunft ſeinen Namen und Charakter, uebſt Bemerkung des Tags der Ankunft ſeinem Quartiersmann ſchriftlich mitzutheilen ſich gefallen laſſe, der Quartiergeber aber ſoll ſolchen Zettel noch am nämlichen Tag bey Straf eines Pfunds zum Amt überbringen.

Erinnerungen

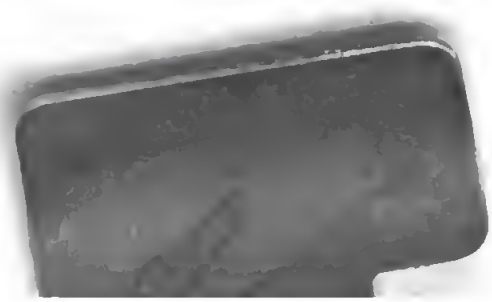
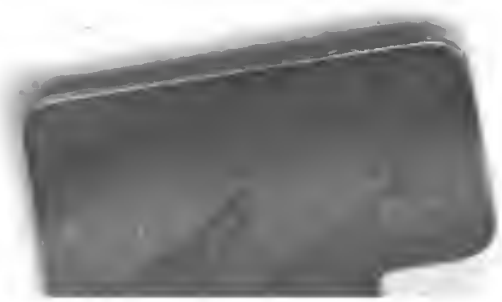
aus der Geschichte

der

Kurbrunnen

und

Kuranstalten

zu Kissingen.

Digitized by Google